

TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Dresdner Absolventenstudien 2002

Medizin

Abschlußbericht

**Befragung der Absolventen der Medizinischen Fakultät der TU
Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven
Bewertung der Studienqualität**

Herausgeber:

Technische Universität Dresden
Der Kanzler

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. phil. habil. Karl Lenz

Philosophische Fakultät

Institut für Soziologie

Lehrstuhl für Mikrosoziologie

Verfasser: Antje Dettmer, Janine Eberhardt, Susanne Schmidt, René Krempkow

Inhalt

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	3
1 Einleitung	7
2 Zur Anlage und Durchführung der Studie	9
2.1 Durchführung der Befragung	9
2.2 Struktur und soziale Herkunft der Absolventen	10
2.3 Repräsentativität der erhobenen Daten	14
3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung	18
3.1 Zugang zum Studium	18
3.2 Verlauf des Studiums	21
3.3 Beurteilung des Studiums	30
4 Übergang in den Beruf	37
4.1 Stellensuche	37
4.2 Berufsstart	43
4.3 Tätigkeiten	47
5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven	57
5.1 Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit	57
5.2 Zusatzqualifikation und Weiterbildung	61
5.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen	65
6 Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs	69
6.1 Kriterien für den beruflichen Erfolg	70
6.2 Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges	73
6.3 Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges im Überblick	85
7 Weiterführende Literatur	86
Anhang: Fragebogen	

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Anzahl und Struktur der befragten Absolventen

In die Untersuchung konnten 120 auswertbare Fragebögen einbezogen werden. Da insgesamt 252 aktuelle Adressen zur Verfügung standen, ergibt sich hieraus eine Rücklaufquote von rund 48 Prozent. Allerdings lagen nicht zu allen 548 Absolventen aktuelle Adressen vor, so dass ein Teil der Absolventen von vornherein nicht erreicht werden konnte.

Die Geschlechterverteilung ist nahezu ausgeglichen. Frauen sind zu 55 Prozent, Männer zu 45 Prozent vertreten. Das durchschnittliche Studienabschlussalter der Befragten liegt bei 27 Jahren. 77 Prozent der Absolventen sind ledig. Davon lebt aber knapp die Hälfte (47%) mit Partner/in. Verheiratet sind 22 Prozent der Absolventen. 1 Befragter (1%) ist geschieden. 22 Prozent der Absolventen haben Kinder, wobei 14 Prozent ein Kind und 8 Prozent zwei oder mehr Kinder haben.

Auf die Studiengänge verteilen sich die befragten Absolventen wie folgt: 51 Prozent studierten Medizin, 49 Prozent Zahnmedizin.¹

Stellensuche

Etwa die Hälfte der Absolventen der Fakultät Medizin (47%) begannen ihre Stellensuche während des Studienabschlusses. Je 18 Prozent beschäftigten sich hiermit schon frühzeitig während des Studiums bzw. direkt nach dem Abschluss. 13 Prozent begannen mit der Stellensuche erst einige Monate nach dem Abschluss.

Mit 83 Prozent versandte die Mehrheit der Absolventen bis zu 10 Bewerbungen für ihre Stellensuche. 7 Prozent schrieben 11 bis 20 und 4 Prozent 21 bis 30 Bewerbungen. 5 Prozent schrieben sogar mehr als 31 Bewerbungen.

Mit durchschnittlich 8 Bewerbungen erzielten die Absolventen insgesamt rund vier Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.

Die am häufigsten angewandte Strategie bei der Stellensuche war die Blindbewerbung (46%), gefolgt von der Nutzung persönlicher Kontakte (41%), von Bewerbung auf Stellenausschreibungen (39%), der Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums im Studium (33%), der Stellensuche über das Internet (25%) und der Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TUD (17%). Die Blindbewerbung war bei den Absolventen nicht nur die am häufigsten angewandte, sondern auch die erfolgreichste Strategie (28%), gefolgt von der Nutzung persönlicher Kontakte (19%). Die Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden brachte nur bei 8 Prozent Erfolg. Dagegen waren aber die Kontakte während eines Jobs/Praktikums im Studium (17%) und Bewerbungen auf Stellenausschreibungen (13%) mit Erfolg

¹ Eine Absolventin der Zahnmedizin absolvierte ein Public Health – Aufbaustudium.

verbunden. Die hier nicht genannten Vorgehensweisen wurden insgesamt maximal dreimal genannt.

Häufigstes Problem bei der Stellensuche war die fehlende Berufserfahrung (13%). Zweit- und dritthäufigstes Problem waren, dass die angebotene(n) Stelle(n) nicht den inhaltlichen (12%) bzw. den Gehaltsvorstellungen entsprach(en) (11%). Als für den Arbeitgeber wichtigste Aspekte bei der Stellenbesetzung nannten die Absolventen das Studienfach und die sozialen Kompetenzen. Diese beiden Aspekte wurden von mehr als 50 Prozent der Absolventen als wichtig bzw. sehr wichtig eingeschätzt.

Die aktive Suche nach der ersten Stelle hatte bei 84 Prozent der Absolventen eine Dauer von einem bis drei Monaten. 10 Prozent der Befragten suchten vier bis sechs Monate. 4 Prozent der Absolventen suchten neun Monate, bei 2 Prozent dauerte die Suche 12 Monate.

Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Als eines der aussagekräftigsten Merkmale des Berufseinstiegs wird der Übergang in reguläre Erwerbstätigkeiten gesehen. Darunter sind in Anlehnung an bundesweite Absolventenstudien alle Erwerbstätigkeiten gefasst, die sich nach Angabe der Absolventen von kurzfristigen Überbrückungstätigkeiten u. ä. abgrenzen.

Für ein Drittel der Absolventen war die erste Erwerbstätigkeit eine reguläre. Der Anteil steigt im Zeitverlauf und erreicht 12 Monate nach Studienabschluss 57 Prozent. In ihrer aktuellen Tätigkeit gehen 63 Prozent der befragten Absolventen einer regulären Erwerbstätigkeit nach.

Eine detailliertere Auswertung nach Beschäftigungsformen bei der ersten Tätigkeit ergab, dass 21 Prozent der Absolventen zunächst ein Weiterstudium oder eine Promotion aufgenommen haben. 24 Prozent nahmen an einer Aus-, Weiterbildung oder Umschulung teil. Lediglich 3 Prozent übten Honorartätigkeiten aus oder befanden sich in der Referendarzeit, 3 Prozent jobbten. Ein Fünftel (18%) war ohne feste Anstellung.

Die Absolventen sind bzw. waren überwiegend in Betriebseinheiten mit bis zu 10 Mitarbeitern tätig (41%). Dabei handelt es sich meist um Arztpraxen. In mittelständischen Unternehmen der Größe 11 bis 100 Mitarbeiter sind bzw. waren 8 Prozent und in größeren Unternehmen mit 101 bis 1000 Mitarbeitern 29 Prozent beschäftigt. 20 Prozent der Befragten arbeiten in Betriebseinheiten mit 1001 bis 10000 Mitarbeitern. Nur 2 Prozent befinden sich in einem Unternehmen mit mehr als 10000 Angestellten, einer von diesen ist an der Hochschule und Forschung tätig, der andere in der öffentlichen Verwaltung.

Untersucht man die Tätigkeitsbereiche, so zeigt sich folgendes Bild: ein Großteil der Absolventen (30%) arbeitet in der Privatwirtschaft. Weitere 26 Prozent sind in sonstigen Bereichen, wie Kliniken oder Krankenhäusern tätig. Im Bereich der

Hochschulen und Forschung sind 22 Prozent der Absolventen angestellt. 10 Prozent sind selbständig bzw. freiberuflich tätig. In der öffentlichen Verwaltung und in Behörden sind nur wenige beschäftigt (7%).

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit beträgt 44 Stunden. Die Stundenanzahl streut sehr stark, sie reicht von 5 bis 99 Stunden pro Woche. Die Mehrheit der Befragten (36%) arbeitet 40 Stunden, 12 Prozent arbeiten gar 60 Stunden pro Woche.

Das erste Beschäftigungsverhältnis war für drei Viertel der Absolventen befristet. Knapp die Hälfte der Absolventen war in Vollzeit beschäftigt, d. h. mehr als 35 Stunden pro Woche. Bei diesen lag das durchschnittliche Bruttoeinstiegsgehalt bei 1.500,- €. Dieser Wert sagt hier wenig aus, da die Einkommen sehr unterschiedlich sind. Die Hälfte der Absolventen bekam bis zu 1.000,- € pro Monat. Das höchste Bruttoeinstiegsgehalt lag bei 4.300,- €.

Der Großteil der befragten Absolventen ist alles in allem gesehen mit der jeweiligen beruflichen Situation zufrieden bzw. sehr zufrieden (80%). Nur teilweise zufrieden sind 14 Prozent und 6 Prozent sind unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Diese Ergebnisse werden erfahrungsgemäß von den Erwartungen beeinflusst, welche die Absolventen beim Berufsstart hatten. Am wichtigsten waren den Absolventen beim Berufsstart eine interessante Tätigkeit, ein gutes Arbeits- und Betriebsklima, eine eigenständige Arbeitsgestaltung, eine attraktive Gegend sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Viel Freizeit, ein hohes Einkommen und die Karrierechancen standen für viele an letzter Stelle.

Retrospektive Bewertung des Studiums

Insgesamt gesehen wurde das Studium in der Fakultät Medizin von den befragten Absolventen überwiegend positiv beurteilt. Als Stärken des Studienfaches wurden besonders die Breite und die zeitliche Koordination des Lehrangebots und die ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen empfunden. Am schlechtesten wurden der Zugang bzw. die Vermittlung von Praktika, die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten und der Praxisbezug der Lehre eingeschätzt.

Die Bewertung der Lehre zeigte im Überblick keine Auffälligkeiten. Jedoch stachen auf positiver Seite die Vermittlung von Fachwissen und die Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten sowie auf negativer Seite die mündliche Präsentation und die schriftliche Ausdrucksfähigkeit heraus.

Bezüglich der Rahmenbedingungen des Studiums an der TU Dresden wurde das kulturelle Angebot der Stadt Dresden, die öffentlichen Verkehrsmittel, das Klima unter den Studierenden, die Wohnsituation in Dresden, die technische Ausstattung

und die Raumsituation im Fach am besten und durchschnittlich mit „Gut“ bewertet. Am schlechtesten wurden die Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule mit einer „Durchschnittsnote“ von 3,1 beurteilt.

Den Wert ihres Studiums insgesamt hinsichtlich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere bewerteten die Absolventen mit einer „Durchschnittsnote“ von 1,7 deutlich besser als die Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen mit 2,3 sowie der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen mit einem Wert von 2,4.

Aus heutiger Sicht würden sich 69 Prozent der Absolventen wieder für das gleiche Fach an derselben Hochschule entscheiden.

1 Einleitung

Mit dieser Studie zur Medizinischen Fakultät und den zeitgleich durchgeführten Studien für die Fakultäten Mathematik und Naturwissenschaften bzw. Bauingenieurwesen setzt die TU Dresden – auf der Grundlage eines umfangreichen Erhebungsverfahrens - die Tradition der Absolventenstudien im vierten Jahr fort. Aus dem Jahr 2000 liegen bereits Absolventenbefragungen zu den Fakultäten Elektrotechnik, Wirtschaftswissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Erziehungswissenschaften sowie zur Philosophischen Fakultät und aus dem Vorjahr zu den Fakultäten Architektur, Forst-Geo- und Hydrowissenschaft (ohne Forstwissenschaft) und Verkehrswissenschaften vor. Damit wurden insgesamt bereits zu zwölf Fakultäten Befragungen der Absolventen und Absolventinnen durchgeführt. Das Ziel der Universitätsleitung, zu allen Fakultäten Absolventenstudien zu besitzen, ist also in der ersten Runde kurz vor der Realisierung. Im Jahr 2003 werden für die beiden letzten noch ausstehenden Fakultäten Informatik und Juristische Fakultät Absolventenbefragungen durchgeführt. Für die Fakultät Maschinenwesen findet 2003 eine Wiederholungsbefragung statt.

Mit der Aufgabe der Durchführung dieser Studien hat die Universitätsleitung den Lehrstuhl für Mikrosoziologie betraut, der hierzu – in Anlehnung an bundesweite Absolventenstudien – ein Forschungsinstrument und ein Forschungsdesign entwickelt hat. Die Befragungen sollen kein einmaliger Vorgang sein, sondern es ist geplant, dass im Anschluss an die erste Befragungsrunde die Absolventen und Absolventinnen aller 14 Fakultäten wiederum im Zeitraum von vier Jahren befragt werden sollen, und zwar sowohl die neuen und die bereits einbezogenen Abschlussjahrgänge. Durch dieses Panel-Design wird es möglich, die Einbindungsprozesse in den Arbeitsmarkt längerfristig zu beobachten. Dies ist notwendig, da sich die Eingewöhnungsprozesse von Fach zu Fach in der Zeitstruktur sehr unterschiedlich gestalten. Erst in einer längerfristigen Perspektive kann die berufliche Platzierung angemessen erfasst werden. Der flächendeckende Einsatz von Absolventenbefragungen mit einem Paneldesign ist in der deutschen Universitätslandschaft einzigartig; die TU Dresden hat hier eine Vorreiterrolle inne.

Das entwickelte Erhebungsinstrument, an dessen Ausarbeitung maßgeblich Dipl.-Soz. René Krempkow und Bernhard Wagner M.A. beteiligt waren, umfasst neben einer lebensverlaufsbezogenen Erfassung des Berufseinstiegs auch Fragen zum Anforderungsprofil der Arbeitswelt, zu den Weiterbildungsaktivitäten, zum Studienverlauf und zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums. Das Erhebungsinstrument, das aufgrund der gewonnenen Erfahrungen in diesem neuen Erhebungsjahr weiterentwickelt wurde, enthält auch die Möglichkeit fakultätsspezifischer Zusatzfragen.

In diesem Jahr konnten insgesamt 565 Studienabgänger/innen befragt werden. Wie schon im Vorjahr erwies sich die schlechte Adressenlage als Problem bei der Durchführung der Studie. Zu viele Fragebögen konnten nicht verschickt werden bzw. kamen mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“ zurück. Um dies zu verbessern, haben wir der Universitätsleitung bereits Vorschläge unterbreitet. Für eine bessere Erreichbarkeit der Absolventen und Absolventinnen ist es unerlässlich, dass bei der Anmeldung zu den Abschlussprüfungen von den Fakultäten auch die Heimatadresse, also die Adresse der Eltern, mit erfasst wird. Aufgrund der hohen Mobilität nach dem Studium kann nur so sichergestellt werden, dass möglichst alle Absolvent/innen erreicht werden können. Außerdem wäre eine stärkere Vereinheitlichung der Erfassungsmodalitäten an der TU Dresden wünschenswert. Auch in diesem Jahr waren die Rücklaufquoten ansprechend. Für alle drei Fakultäten konnten Rücklaufquoten erzielt werden, die über den Vergleichswerten aus den bundesweiten Absolventenstudien liegen.

Wie bereits in den Vorjahren hatte auch im Jahr 2002 Dipl.-Soz. René Krempkow die gesamte Organisation der Projektarbeit inne und hat diese mit großer Kompetenz und hohem Engagement ausgeführt. Die erfolgreiche Fortführung der Absolventenstudien an der TU braucht eine personelle Kontinuität, für die Herr Krempkow aufgrund seiner langjährigen Erfahrung bestens geeignet ist.

Ihm zur Seite standen Dipl.-Soz. Michael Fücker und Dipl.-Psych. Arlette Kühne als wissenschaftliche Hilfskräfte. Sie alle wirkten mit großem Engagement an der Studie mit. Der vorliegende Bericht wurde von Antje Dettmer, Janine Eberhardt und Susanne Schmidt als studentische Hilfskräfte sowie René Krempkow erstellt; ihnen gilt mein besonderer Dank.

Prof. Dr. Karl Lenz, April 2003

2 Zur Anlage und Durchführung der Studie

2.1 Durchführung der Befragung

Von der Fachrichtung, dem universitätsweiten Absolventennetzwerk und dem Immatrikulationsamt wurden dem Projekt insgesamt 319 Adressen von Absolventen der Medizin mitgeteilt. Die vorliegenden Lehrberichte zu den Studienjahren 1997/98 bis 2000/2001 weisen insgesamt 548 Absolventen aus, die ihre Abschlussprüfungen im grundständigen Präsenzstudium bestanden. Hinzu kommen einige Absolventen, die ihr Studium erst 2002 beendeten, zu denen jedoch noch keine zuverlässigen Zahlen vorlagen. An alle verfügbaren Adressen wurde im August 2002 ein erstes Anschreiben mit dem Fragebogen versandt, wobei zunächst nur 17 Anschreiben mit dem Aufdruck „unbekannt verzogen“ zurückgesendet wurden. Die Anzahl der mit Anschreiben potentiell erreichbaren Absolventen betrug somit 302. Dies entspricht der Anzahl der verfügbaren Adressen, subtrahiert um die Anschreiben, die mit Aufdruck „unbekannt verzogen“ zurückgesendet wurden. Die veralteten Adressen wurden dann mit Hilfe der Internetseite www.telefonauskunft.de der Deutschen Telekom nachrecherchiert, jedoch ließ sich leider oft kein Eintrag finden. Die Rücklaufquote lag zu diesem Zeitpunkt mit 100 auswertbaren Fragebögen bei 33 Prozent. Alle erreichbaren Absolventen erhielten im September 2002 eine Erinnerungspostkarte. Um die Rücklaufquote zur besseren Absicherung der Aussagekraft der Ergebnisse noch einmal zu erhöhen, wurde im Oktober eine zweite Befragungswelle durchgeführt und alle diejenigen Absolventen noch einmal mit Fragebögen angeschrieben, zu denen mindestens eine weitere Adresse vorlag und die bisher nicht geantwortet hatten. Einige Absolventen, von denen mehrere Adressen vorlagen, wurden bis zu vier Mal kontaktiert.

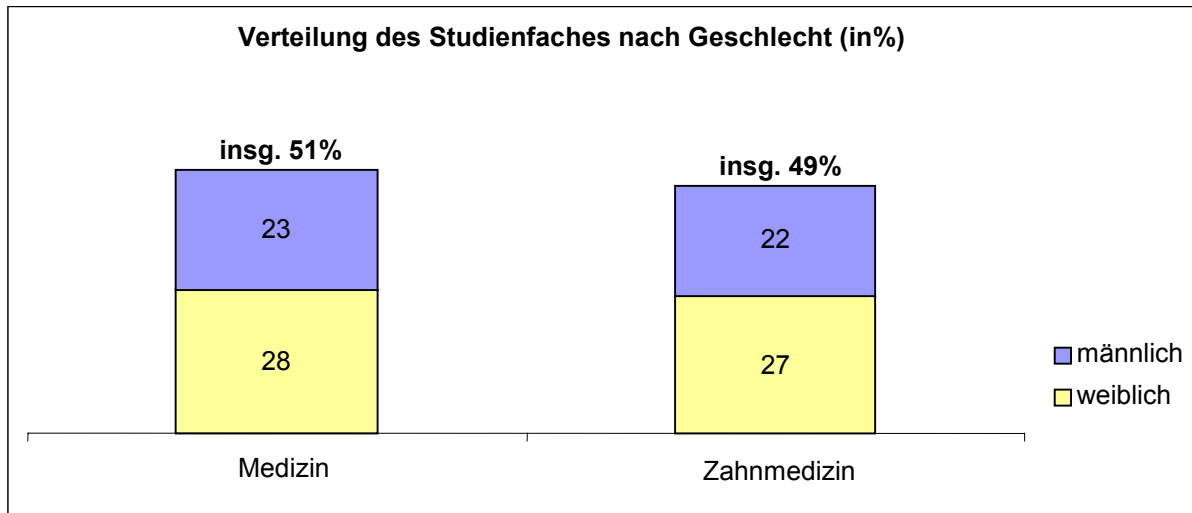
Die Rücklaufquote konnte insgesamt schließlich auf 48 Prozent gesteigert werden.² Zwei Absolventen haben die Teilnahme an der Befragung explizit verweigert, was lediglich rund 1 Prozent der erreichbaren Absolventen entspricht.

² Vgl. Thoma/Zimmermann (1996)

2.2 Struktur und soziale Herkunft der Absolventen

Die medizinische Fakultät gliedert sich in die folgenden Studiengänge: Medizin und Zahnmedizin. Von den befragten Absolventen studierten 51% Medizin und 48% widmeten sich dem Studium der Zahnmedizin.³ In beiden Studienfächern sind die Frauen etwas stärker vertreten als ihre männlichen Kollegen. Deutlich wird dies in der folgenden Abbildung:

Abbildung 2.1

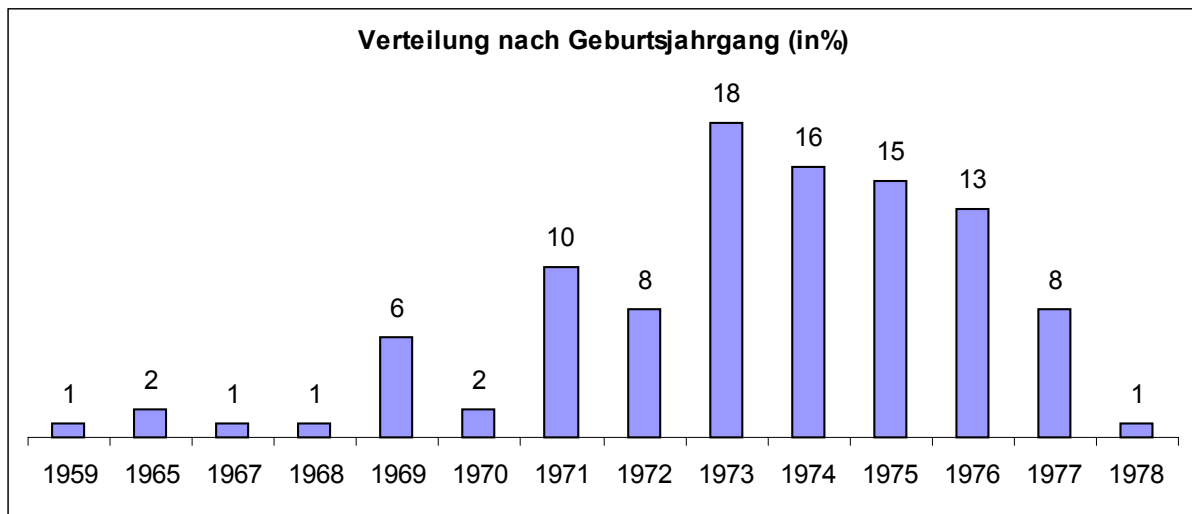


Insgesamt befanden sich damit unter den befragten Absolventen der Medizinischen Fakultät 55% Frauen und 45% Männer. Wie die Lehrberichte der relevanten Abschlussjahre 1997-2001 zeigen, deckt sich dieses leichte Übergewicht der weiblichen Absolventen durchaus mit der Geschlechterverteilung im Studiengang insgesamt. In diesen wird ein Verhältnis von durchschnittlich 54% weiblichen gegenüber 46% männlichen Absolventen verzeichnet.

Das Alter der Absolventen bei ihrem Abschluss war durchschnittlich 27 Jahre. Zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober 2002) lag das Durchschnittsalter 2 Jahre höher, also bei 29 Jahren. Dabei gibt es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Absolventen hinsichtlich ihrer Geburtsjahre. Daraus wird ersichtlich, dass der Großteil der Befragten in den Jahren 1973-1976 geboren wurde. Der „jüngste“ Absolvent kam 1978 auf die Welt, der „älteste“ 1959.

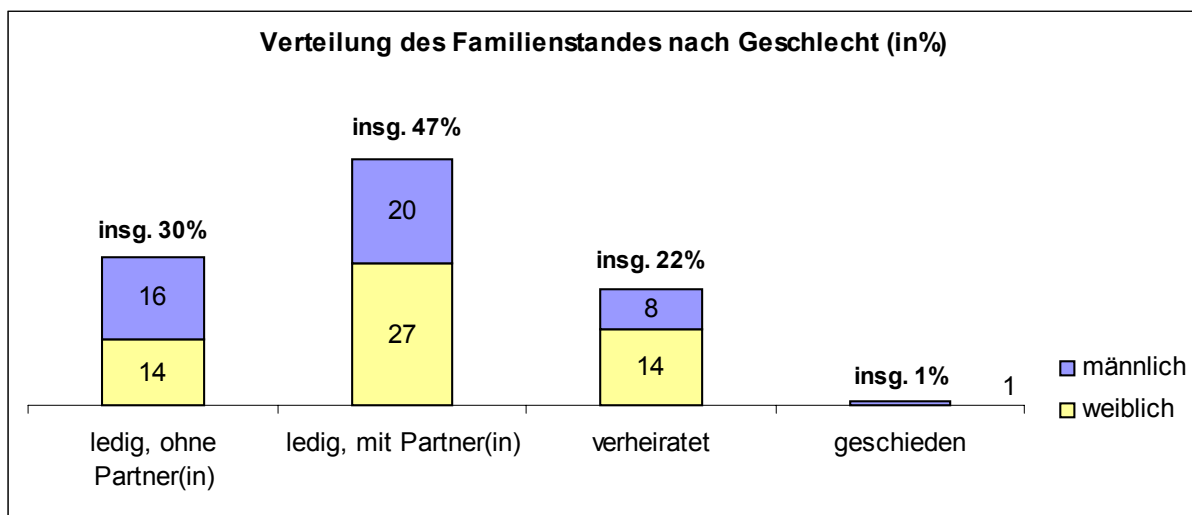
³ Eine Befragte gab an, nach ihrem abgeschlossenen Zahnmedizinstudium Public Health studiert zu haben. Dabei handelt es sich um einen Aufbaustudiengang, die Absolventin wird bei der Auswertung den Zahnmedizinern zugeordnet.

Abbildung 2.2



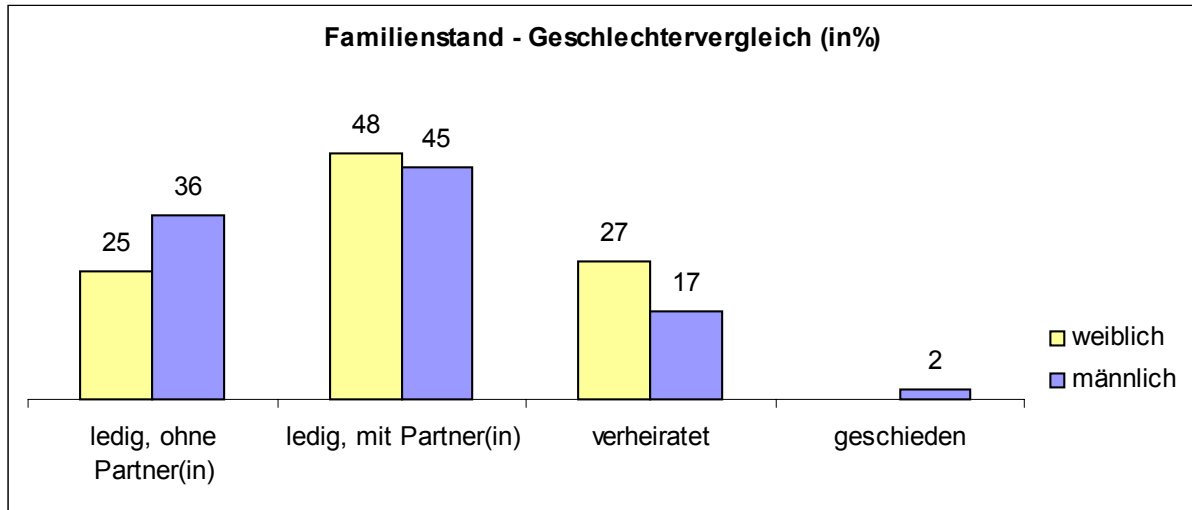
Immerhin 22 Prozent der befragten Absolventen sind schon verheiratet. Weitere 47 Prozent sind zwar nicht verheiratet, leben aber mit Partner(in) in einem gemeinsamen Haushalt zusammen. Ledig und ohne Partner(in) sind 30 Prozent. Deutlich erkennbar ist, dass Frauen deutlich häufiger in einer festen Beziehung leben. Wie aus der unten stehenden Abbildung entnommen werden kann, sind 41 Prozent der Befragten, die mit einem Partner – verheiratet oder nicht – zusammenleben, weiblich, während lediglich 28 Prozent männlich sind.

Abbildung 2.3



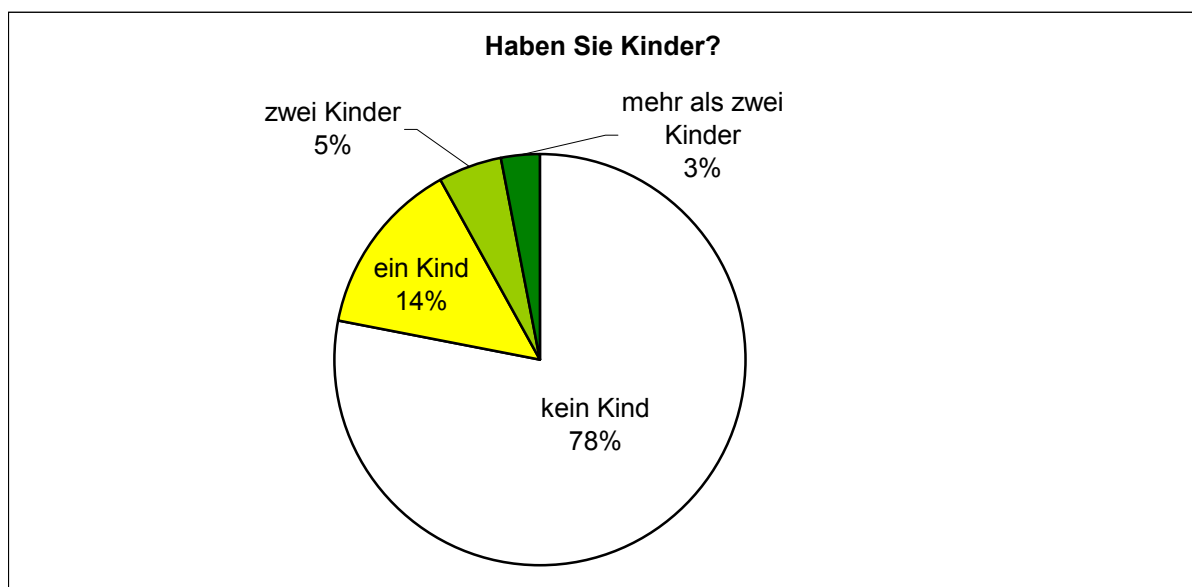
Insgesamt haben 75 Prozent aller befragten Frauen angegeben, in einer festen Partnerschaft zu leben, aber nur 62 Prozent der männlichen Absolventen. Dies wird in der folgenden Abbildung deutlich.

Abbildung 2.4



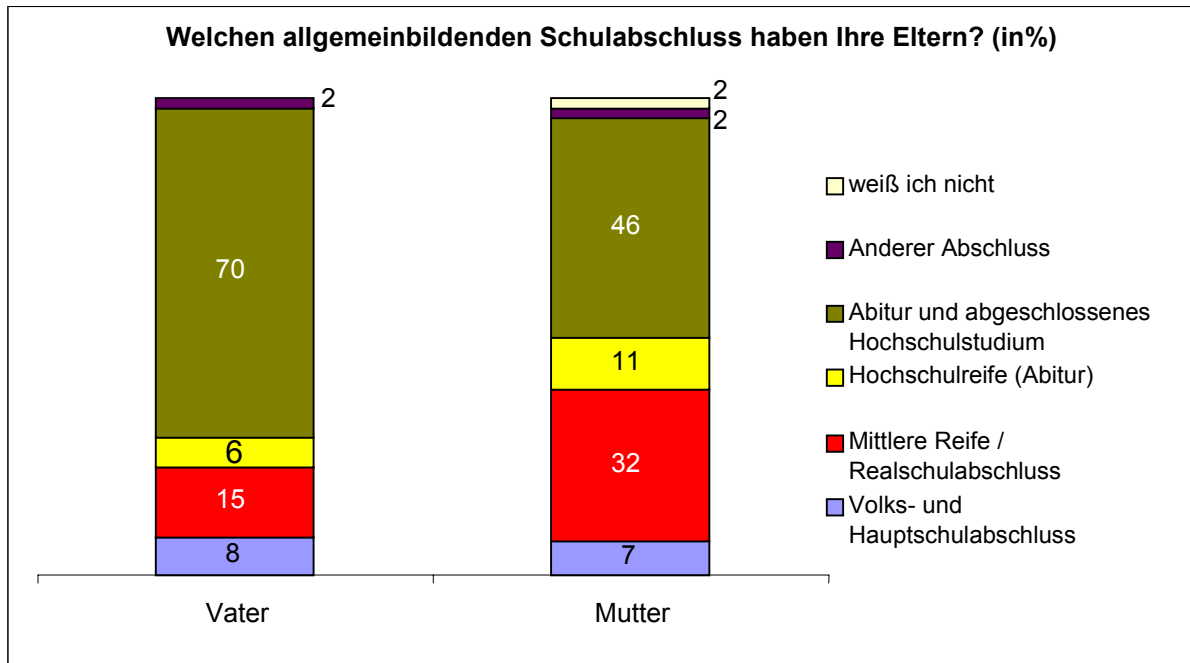
Die Frage nach Kindern konnten 22 Prozent mit Ja beantworten. Von den Ledigen, die mit Partner/in zusammen leben, haben 11 Prozent eines oder mehrere Kinder, von den verheirateten Absolventen 73 Prozent. Die deutliche Mehrzahl (78 %) der Befragten hat noch keine Kinder.

Abbildung 2.5



Wie die Abbildung 2.6 zeigt, haben 69 Prozent der Väter und 45 Prozent der Mütter der befragten Absolventen das Abitur und ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Einen Realschulabschluss bzw. die mittlere Reife können 15 Prozent der Väter und 32 Prozent der Mütter vorweisen.

Abbildung 2.6



Insgesamt gesehen heißt das, dass die Väter in der Mehrzahl einen höheren Abschluss als die Mütter haben. Dies wirkt sich auch auf die berufliche Stellung aus. 29 Prozent der Väter sind Angestellte mit einer hoch qualifizierten Tätigkeit und 19 Prozent üben Führungsaufgaben aus. 8 Prozent sind Beamte und 28 Prozent sind selbständig oder freiberuflich tätig.

Die Mütter sind mit 22 Prozent in Positionen mit hoch qualifizierten Aufgaben vertreten, nur 3 Prozent üben Führungsaufgaben aus. 30 Prozent sind selbständig und 5 Prozent sind Beamtinnen. Zu 28 Prozent befinden sich die Mütter in Angestelltenpositionen mit qualifizierter Tätigkeit, die Väter dagegen nur zu 5 Prozent.

Abbildung 2.7: Berufliche Stellung der Eltern (in %)

	Vater	Mutter
ungelernte/r, angelernte/r Arbeiter/in	0	0
Facharbeiter/in, Vorarbeiter/in, Meister/in	8	1
Arbeiter/innen insgesamt	8	1
Angestellte/r mit einfacher Tätigkeit	1	1
Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit	5	28
Angestellte/r mit hoch qualifizierter Tätigkeit	29	22
Angestellte/r mit Führungsaufgaben	19	3
Angestellte insgesamt	54	54
Beamter/ Beamtin	8	5
Selbstständige/r	28	30
Hausfrau/ -mann	0	9

2.3 Repräsentativität der erhobenen Daten

Ob die Befragung der Absolventenstudie 2002 der Fachrichtung Medizin als repräsentativ einzuschätzen ist, kann anhand mehrerer Stichprobenmerkmale überprüft werden, die wichtig für die Befragungsergebnisse sind:

- die Gesamtverteilung der Absolventen über die Abschlussjahre
- die Geschlechterverteilung
- die Durchschnittsnoten
- die Studiendauer und
- das Durchschnittsalter

Die Vergleichsbasis hierzu können die Lehrberichte ab dem Studienjahr 1997/98 der TU Dresden liefern. Allerdings lagen zu den letzten beiden Studienjahren (2001/02 und 2002/03) noch keine Lehrberichte vor. Mögliche Unterschiede zwischen den Befragungsergebnissen und den Daten aus den Lehrberichten könnten also auch darauf zurückzuführen sein.

Gesamtverteilung der Absolventen über die Abschlussjahre

Die folgende Tabelle zeigt, dass die Abschlussjahrgänge 1999 bis 2001 in der Befragung deutlich stärker vertreten sind. Dies spiegelt die Verfügbarkeit der Absolventenadressen der Medizinischen Fakultät wider, welche u.a. durch die staatliche Prüfungsverwaltung nur stark eingeschränkt gegeben war. Daher sind die Befragungsergebnisse v. a. für die letzten Abschlussjahrgänge, weniger jedoch für Absolventen vor 1999 aussagekräftig.

Abbildung 2.8: Verteilung der Absolventen auf die Abschlussjahre 1997 - 2002

Jahr	Befragung ⁴		Lehrbericht	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1997/98	2	1,7	99	18,1
1998/99	7	6,1	173	31,6
1999/00	39	33,9	158	28,8
2000/01	49	42,6	118	21,5
2001/02	14	12,2	- ⁵	-
2002/03 ⁶	4	3,5	-	-
Gesamt	115	100,0	548	100,0

Geschlechterverteilung

Die Frauen sind mit durchschnittlich 52 Prozent vertreten.⁷ In den beiden Studienfächern Medizin und Zahnmedizin ist die Geschlechterverteilung ähnlich. Somit ist eine Trennung nach Studienfach nicht notwendig. Der Unterschied zwischen Befragungsergebnissen und Lehrberichtsdaten ist vermutlich auf die fehlenden Lehrberichte zurückzuführen. Jedoch ist dieser nicht signifikant. Somit ist die Befragung in Bezug auf das Merkmal Geschlecht repräsentativ.

Abbildung 2.9: Frauenanteil für die Abschlussjahre 1997 – 2002 (in Prozent)

Jahr	Befragung	Lehrbericht ⁸
1997/98	50,0	52,5
1998/99	42,9	58,4
1999/00	52,6	50,0
2000/01	59,2	50,3
2001/02	57,1	-
2002/03	50,0	-
Gesamt	55,0	52,8

Durchschnittsnoten

Als drittes Kriterium zur Überprüfung der Repräsentativität soll die durchschnittliche Abschlussnote der Absolventen herangezogen werden.

Diese liegt bei den befragten Absolventen bei 2,2. Die Lehrberichte weisen eine Note von durchschnittlich 2,4 aus. Der Vergleich nach den einzelnen Abschlussjahren, wie

⁴ Von den 120 Befragten haben 5 keine Angaben zum Zeitpunkt ihres Studienabschlusses gemacht.

⁵ Für das Studienjahr 2001/02 lag noch kein Lehrbericht vor.

⁶ 4 Befragte beendeten ihr Studium zu Beginn des Wintersemesters 2002/03.

⁷ Für eine bessere Übersichtlichkeit werden jeweils nur die Frauenanteile aufgeführt.

⁸ Die angegebenen Werte in dieser und den folgenden Tabellen sind nach Anzahl der Personen gewichtet, da in den Lehrberichten die Absolventen der Medizin und Zahnmedizin getrennt aufgeführt werden.

auch der Gesamtwert zeigen keine signifikanten Unterschiede zwischen den durchschnittlichen Abschlussnoten aus den Lehrberichten und denen der Befragung. Daher können die befragten Absolventen hinsichtlich ihrer Abschlussnote als repräsentatives Abbild der Grundgesamtheit betrachtet werden.

Abbildung 2.10: Durchschnittliche Abschlussnote für die Abschlussjahre 1997 – 2002

Jahr	Befragung	Lehrbericht
1997/98	2,2	2,2
1998/99	2,5	2,5
1999/00	2,3	2,5
2000/01	2,3	2,3
2001/02	2,0	-
2002/03	1,8	-
Gesamt	2,2	2,4

Studiendauer

Für die Untersuchung der Studiendauer wird die Anzahl der Fachsemester verwendet. Insgesamt studierten die befragten Absolventen durchschnittlich 12 Semester, im Lehrbericht sind 13 Semester ausgewiesen. Auch dieser geringfügige und nicht signifikante Unterschied ist vermutlich auf die fehlenden Lehrberichtsdaten zurückzuführen. Hinsichtlich dieses Merkmals kann die Befragung daher als repräsentativ eingeschätzt werden.

Abbildung 2.11: Anzahl der Fachsemester für die Abschlussjahre 1997 – 2002

Jahr	Befragung	Lehrbericht
1997/98	12,0	12,1
1998/99	13,1	12,6
1999/00	12,8	13,0
2000/01	13,0	13,5
2001/02	11,3	-
2002/03	12,3	-
Gesamt	12,4	12,8

Durchschnittsalter

Das durchschnittliche Berufseintrittsalter aller Absolventen liegt laut Lehrbericht bei 27 Jahren und unterscheidet sich damit nicht vom Alter der befragten Absolventen. Werden die einzelnen Jahrgänge untersucht, ergeben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen dem durchschnittlichen Alter in der Befragung und dem im Lehrbericht angegebenen. Die Befragung kann daher hinsichtlich des Merkmals Durchschnittsalter bei Berufseintritt als repräsentativ angesehen werden.

Abbildung 2.12: Durchschnittliches Alter bei Studienabschluss 1997 – 2002 (Mittelwerte)

Jahr	Befragung	Lehrbericht
1997/98	25,0	26,2
1998/99	25,9	26,7
1999/00	27,5	27,2
2000/01	26,5	26,9
2001/02	26,7	-
2002/03	27,5	-
Gesamt	26,5	26,8

Fazit

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Befragung die Grundgesamtheit trotz der relativ geringen Fallzahlen ausreichend gut abbildet und als repräsentativ eingeschätzt werden kann.

Damit ist die Repräsentativität trotz stark eingeschränkter Verfügbarkeit der Absolventenadressen besser gegeben als erwartet werden konnte. Dennoch sollte dies für die Zukunft unbedingt verbessert werden, um für mehr Abschlussjahre aussagekräftigere Ergebnisse zu erhalten. Vorschläge hierzu wurden der Hochschulleitung bereits im vergangenen Jahr unterbreitet.

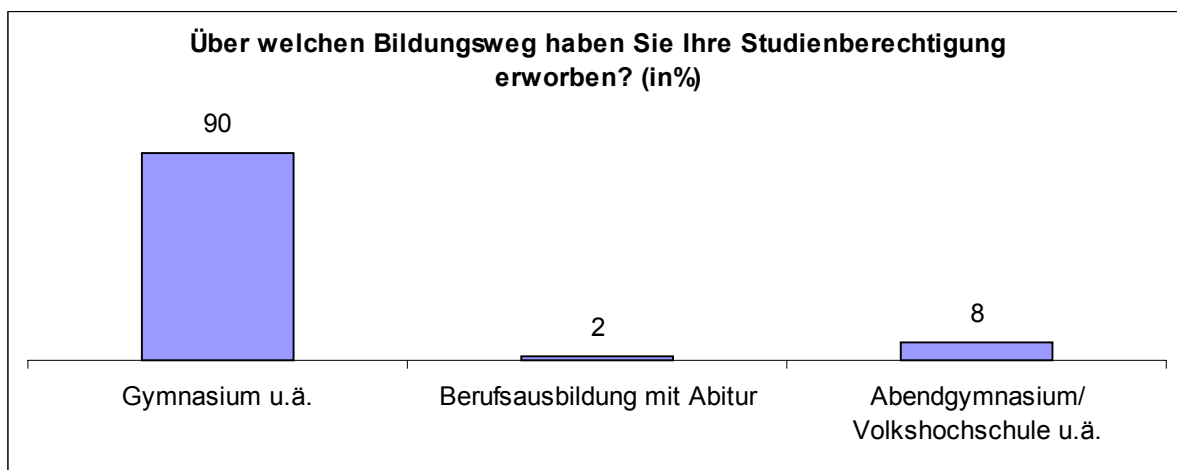
3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

In den nachfolgenden beiden Gliederungspunkten wird die Struktur der Absolventen vor und während ihres Studiums untersucht. Der dritte Gliederungspunkt gibt die Beurteilung über das Studium wieder.

3.1 Zugang zum Studium

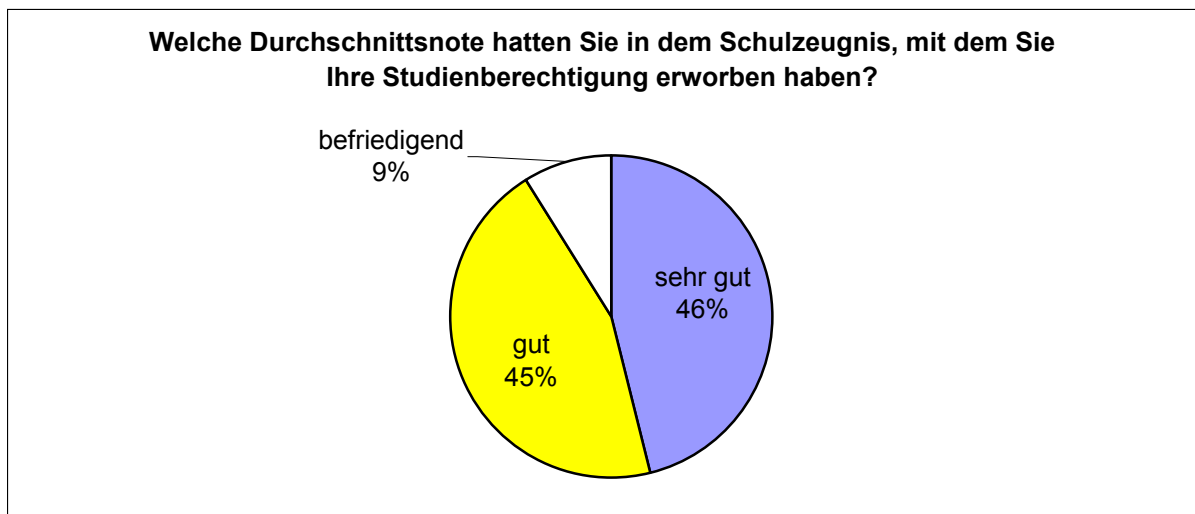
Über drei Viertel der befragten Absolventen (90%) erlangten ihre Studienberechtigung an einem Gymnasium und 2 Prozent schlossen eine Berufsausbildung mit Abitur ab. Lediglich 8 Prozent der Absolventen kreuzten die Antwortkategorie „Andere“ an. Sie absolvierten ein Abendgymnasium, ein Kolleg oder einen Abiturlehrgang an der Volkshochschule.

Abbildung 3.1



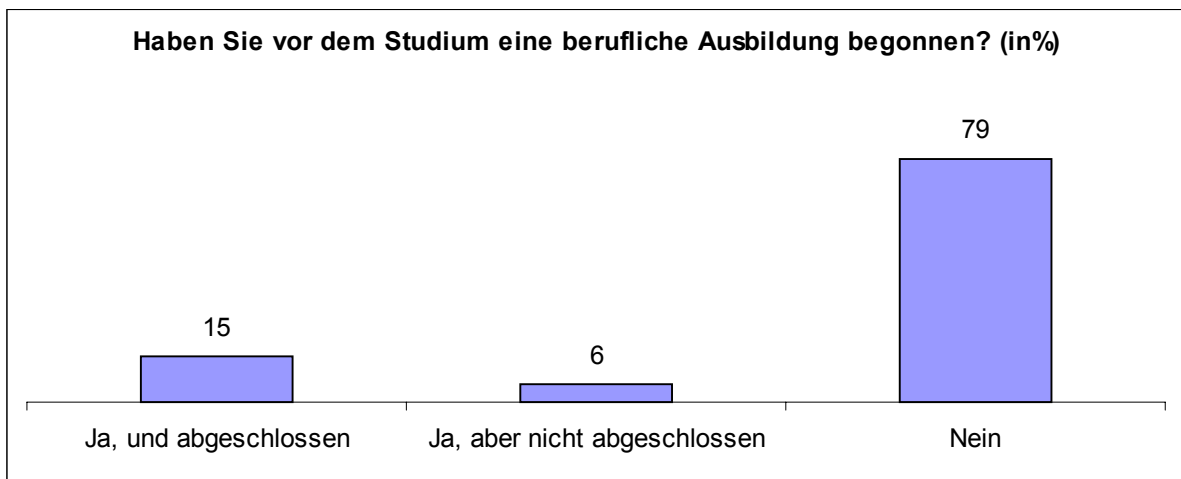
Die Abiturnoten bewegen sich in einem Rahmen von Note „Eins“ bis „Drei“. 46 Prozent der Absolventen schlossen ihre schulische Ausbildung mit der Note „Eins“ und 45 Prozent mit der Note „Zwei“ ab. Nur in neun Prozent der Fälle trat die Note „Drei“ auf. Zwei Befragte machten hierzu leider keine Angaben. Die durchschnittliche Abiturnote ist 1,7. Dabei schneiden die Frauen besser ab als die Männer. Ebenso sind die Mediziner bei ihrem Abitur besser gewesen als die Zahnmediziner.

Abbildung 3.2



Auf die Frage, ob vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen wurde, antworteten 15 Prozent der Absolventen mit „Ja, und abgeschlossen“ und sechs Prozent mit „Ja, aber nicht abgeschlossen“. 79 Prozent dagegen begannen keine Berufsausbildung vor dem Studium.

Abbildung 3.3



Auf die Frage hin, warum sich die Absolventen für Dresden als Studienort entschieden haben, wurden folgende Antworten gegeben.

Abbildung 3.4: Warum haben Sie sich für Dresden entschieden?

<p>Wohnortnähe, Angebot der Lehre geringe Studentenzahlen kleine Uni, guter Ruf, schöne Stadt über ZVS Freunde, Kultur, Leute, Kunst, Leben besserer Ruf als Leipzig, wollte in den Osten kleine Fakultät, schönes Umland Studienplatzwechsel aus familiären Gründen Umzug zu Lebenspartner sächsische Metropole! wenig Semester, gute Betreuung, freundliche Aufnahme durch Studiendekanat, Land und Leute in Sachsen Wechsel des Studienortes für Promotion in Dresden Kostengründe guter Lehrenden/ Studentenschlüssel Elbsandsteingebirge Geburtsort, Familie, ehrenamtliche Tätigkeiten gute Praktikums-, und Promotionsmöglichkeiten Lokalpatriotismus besonders gute Ausbildung, kleine Praktikagruppen private Beziehung (Freundin) recht große, schöne Stadt familiär-gesundheitliche Gründe gute Lehrer, gute Fakultät, engagierte Lehrende</p>	<p>interessantes Promotionsthema positive Erfahrungsberichte anderer Studenten kleine und interdisziplinäre Kurse Studienplatzwechsel gute Absicherung bei Qualifikation an allen Kursen teilzunehmen - so keine Verzögerung Wunschort kein Großbetrieb, familiäre Studienbedingungen humaner Umgang mit Studenten Lebensqualität geografische Lage guter Ruf (Professor der Medizinischen Fakultät ist freundlich), Tradition (Studienort der Mutter), schöne Stadt Jobmöglichkeiten in der Nähe durch Losverfahren keinen Kursplatz in Hannover bekommen, dadurch hätte ich ein Jahr ohne Eigenverschulden verloren freundlicher und kollegialer Umgang zwischen Studenten und Lehrenden (Erfahrungsberichte anderer Studenten) modern eingerichtete Zahnklinik einzige Zusage Empfehlung einer Kommilitonin gute technische Ausstattung gute Kritiken von Studenten, interessante Stadt aus vorrangig touristischen Gründen Landeshauptstadt, bekannt Wohnort meiner jetzigen Ehefrau</p>
---	--

3.2 Verlauf des Studiums

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Studienberechtigten, die ihr zuletzt abgeschlossenes Studium an der TU Dresden aufgenommen haben. Die meisten der Befragten begannen ihr Studium im Jahr 1994.

Abbildung 3.5: Immatrikulationsjahr an der TU Dresden

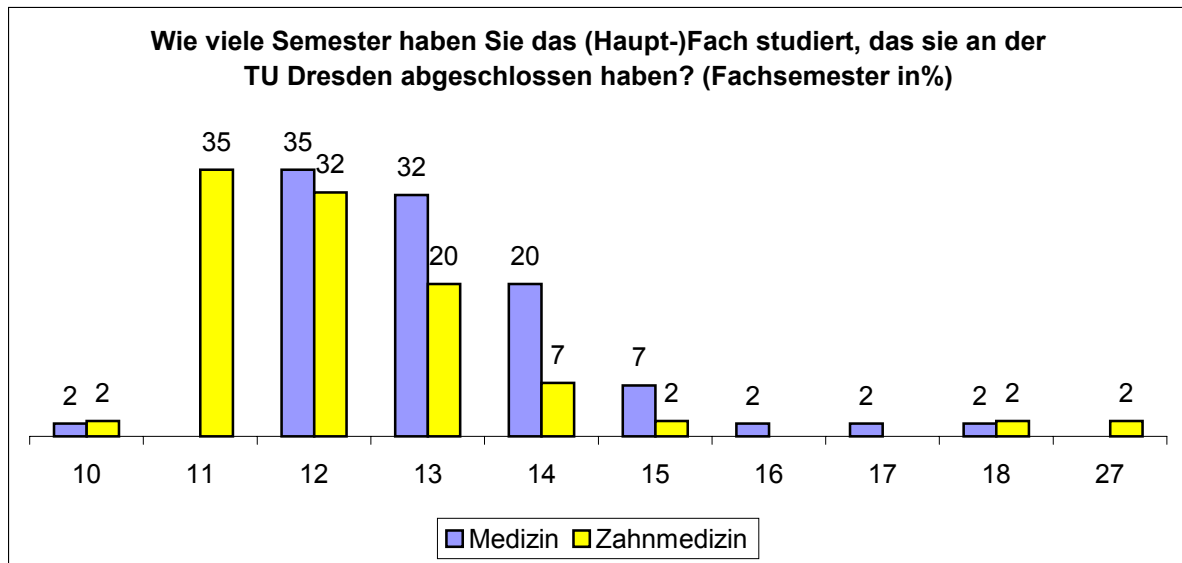
JAHR	ANZAHL	IN PROZENT
1987	1	1
1990	1	1
1991	4	3
1992	9	8
1993	22	19
1994	31	27
1995	18	16
1996	14	12
1997	3	3
1998	4	3
1999	7	6
Gesamt	116	100

Der nächste Fragepunkt gibt Aufschluss über die Studiendauer an Hochschulen insgesamt und die Fachsemesterzahl des studierten Faches.

Die Mediziner studierten im Durchschnitt 13 Fachsemester, was der durchschnittlichen Anzahl der Hochschulsemester entspricht. Die Zahnmediziner erhielten nach durchschnittlich 12 Fachsemestern ihren Abschluss. Die Hochschulsemesterzahl liegt bei ihnen mit 13 Semestern geringfügig über der Regelstudienzeit.⁹ Die Unterschiede der beiden Angaben können z. B. durch Beurlaubungen für Auslandsaufenthalte oder Prüfungsvorbereitungen zustande kommen.

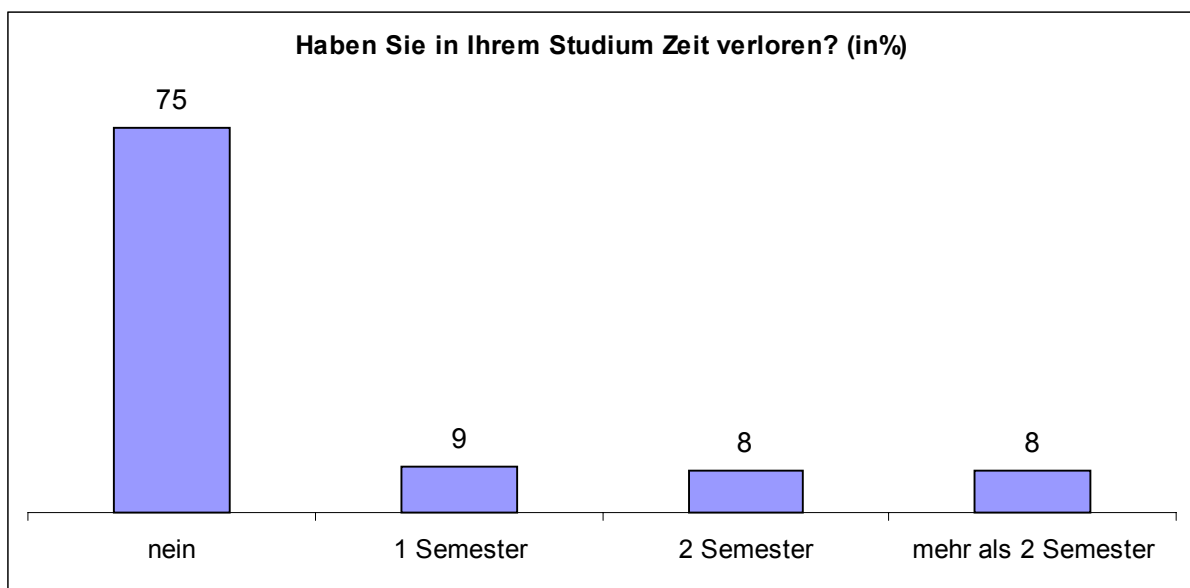
⁹ Dieser Wert kommt zustande, da ein Absolvent 27 Semester studierte. Trotz anfänglicher Zweifel verlassen wir uns auf diese Angaben, da sie in sich schlüssig sind.

Abbildung 3.6



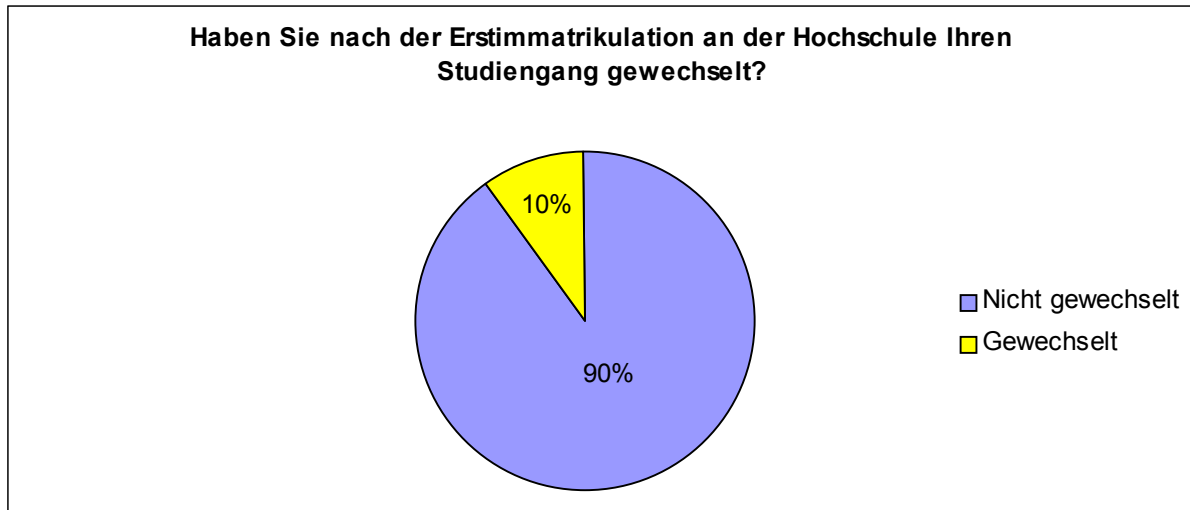
Auf die Frage, ob die Absolventen aufgrund von organisatorischen Regelungen (z.B. Lehrangebot) Zeit verloren haben, weil Leistungsnachweise nicht erworben oder nicht bestandene Klausuren, Prüfungen o. ä. erst später wiederholt werden konnten, gaben 75 Prozent an, keine Verzögerung gehabt zu haben. 9 Prozent der befragten Absolventen studierten allerdings ein Semester länger und jeweils 8 Prozent zwei oder sogar mehr als zwei Semester. Zwischen den Studiengängen ist folgender Unterschied zu erkennen: 97 Prozent der Mediziner haben keins oder lediglich 1 Semester verloren, dagegen nur 73 Prozent der Zahnmediziner. Zwei oder sogar mehr Semester Zeitverlust im Studium haben hingegen 27 Prozent der Zahnmediziner, aber nur 3 Prozent der Mediziner zu verzeichnen.

Abbildung 3.7



Nach ihrer Erstimmatrikulation an der Hochschule haben immerhin 10 Prozent der Absolventen ihr Studienfach gewechselt. Dies erklärt etwas die teilweise lange Verweildauer an der Hochschule.

Abbildung 3.8



Um die Gründe für den Wechsel näher zu erfassen, konnten die Absolventen verschiedene Antwortvorgaben auf einer Skala von 1 (sehr stark) bis 5 (gar nicht) nach ihrer Bedeutung gewichten. Ein niedriger Mittelwert in der folgenden Abbildung deutet also auf eine große Bedeutung dieses Wechselgrundes für die Absolventen hin.

Abbildung 3.9: Inwieweit haben folgende Gründe einen Wechsel des Studienfaches bewirkt? (Mittelwerte, 1=sehr stark – 5=gar nicht)

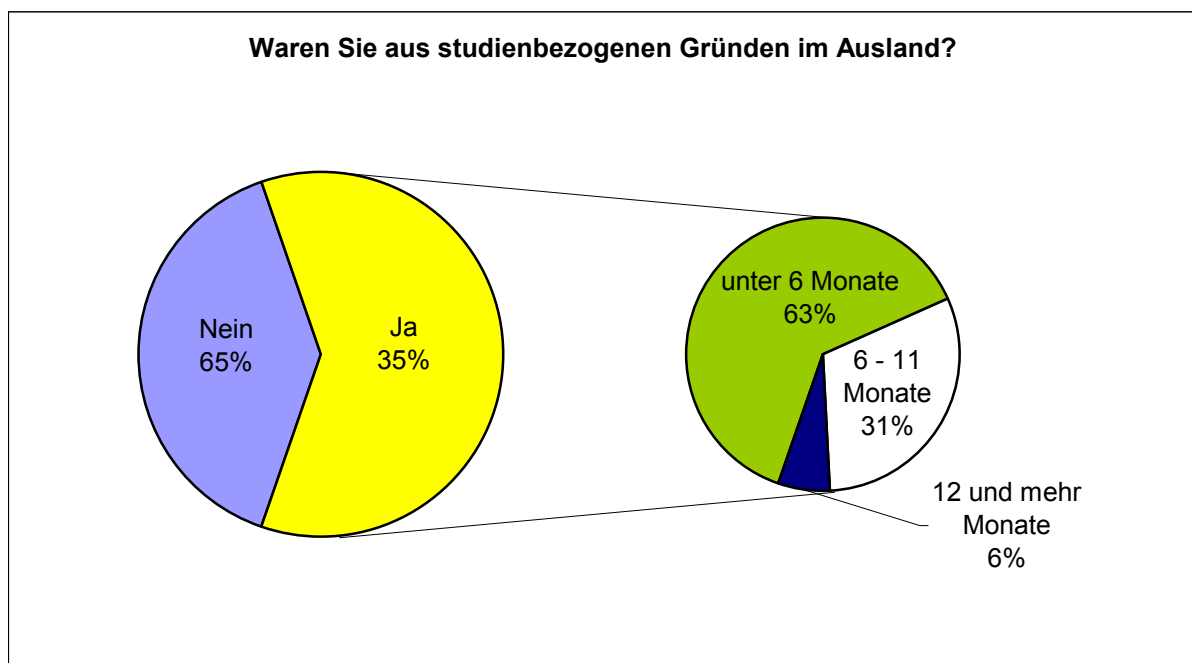
	Mittelwert
Schlechte Berufsaussichten	3,4
Schlechte Betreuung durch Lehrende	3,6
Schlechte Lehrqualität	3,6
Änderung meines Berufsziels	3,6
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	3,8
Falsche Vorstellungen/mangelnde Information ü. den Studiengang	4,0
Eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot	4,2
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes/ von Prüfungen	4,6

Neben den oben aufgeführten Gründen führten in einzelnen Fällen noch die „mangelnde Förderung“, „Umzug zum Lebenspartner“, „mangelndes Selbstvertrauen in den erfolgreichen Abschluss“, der „Wunsch, in Deutschland zu arbeiten“ und der „Quereinstieg“ zu einem Wechsel des Studienfachs. Die Befragten wechselten von

den Studiengängen Chemie, Sozialpädagogik und Kunstgeschichte. Örtliche Hochschulwechsel wurden von Berlin, Brüssel, Frankreich, Würzburg und Hannover angegeben.

Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt gehört heute praktisch zu einem erfolgreichen Studium dazu. Oft verbindet sich damit die Erwartung, bei der späteren Stellensuche davon zu profitieren. Knapp zwei Drittel (65%) der Befragten war aus studienbezogenen Gründen im Ausland, wobei sich die Dauer von 1 bis maximal 24 Monate erstreckte (durchschnittlich 5 Monate). Dabei gibt es Unterschiede zwischen den Studiengängen: 62 Prozent der Mediziner nutzten einen Auslandsaufenthalt, dagegen nur 7 Prozent der Zahnmediziner.

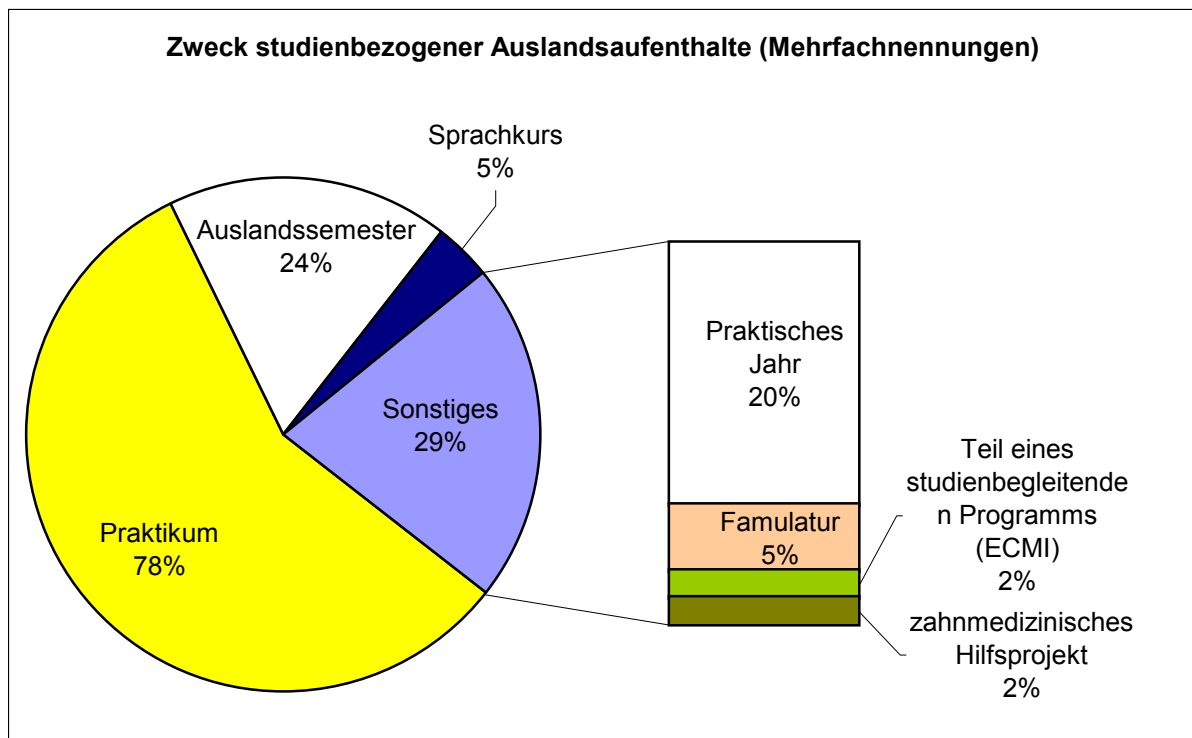
Abbildung 3.10



Für 78 Prozent der Absolventen, die im Ausland waren, diente der Aufenthalt zur Durchführung eines Praktikums. 24 Prozent nutzten die Zeit für ein Auslandssemester¹⁰ und 5 Prozent besuchten einen Sprachkurs. Unter „Sonstiges“ gaben 20 Prozent an, im Ausland ein Praktisches Jahr absolviert zu haben, 5 Prozent diente der Aufenthalt der Famulatur. Teil eines studienbegleitenden Programms sowie ein zahnmedizinisches Hilfsprojekt waren für jeweils einen Befragten Zweck des Aufenthaltes.

¹⁰ Eine Befragte gab unter der Kategorie „Sonstiges“ Studium an und wurde in der Auswertung mit zu Auslandssemester gezählt.

Abbildung 3.11



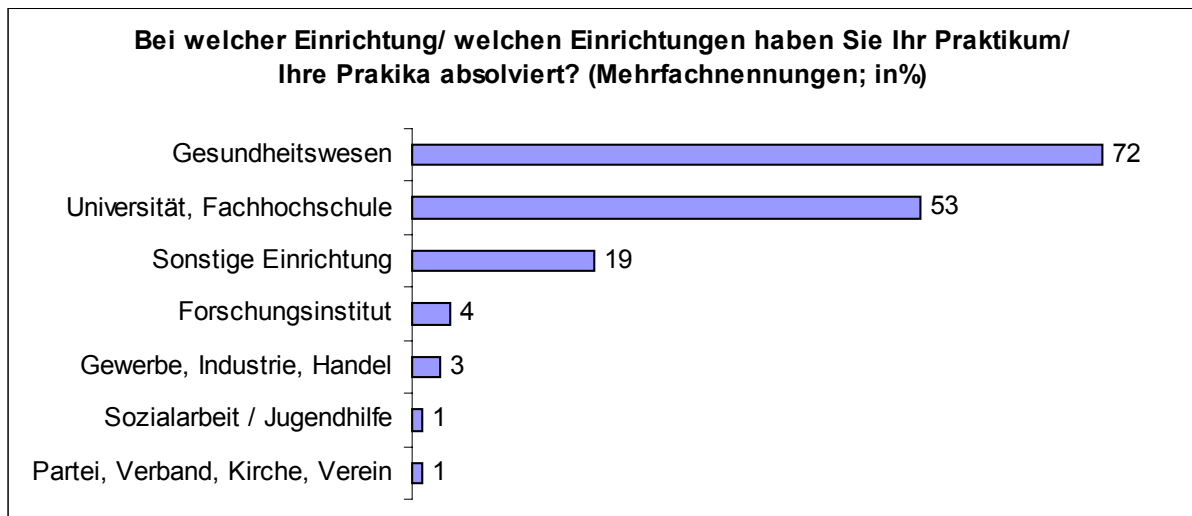
Was zu den Auslandsaufenthalten gesagt wurde, gilt letztlich auch für Praktika während des Studiums. Diese gewähren nicht nur einen praxisnahen Einblick in verschiedene Tätigkeitsfelder, sondern helfen auch, Kontakte zu knüpfen, die für eine spätere Stellensuche hilfreich sein könnten. 39 Prozent der Befragten absolvierten mehrere Praktika und 21 Prozent durchliefen ein Praktikum. Immerhin zwei Fünftel der Absolventen (40%) haben kein Praktikum durchgeführt. Bei der Datenauswertung wurde eine Trennung nach Studiengang vorgenommen, da im Studienplan der Mediziner ein Pflichtpraktikum (insgesamt 4 Monate Famulatur) vorgesehen ist.¹¹ Bei den Zahnmedizinern ist das nicht der Fall, nur ein Viertel absolvierte daher mindestens ein Praktikum.

Die deutliche Mehrheit (72%) absolvierte ihre Praktika im Gesundheitswesen, gefolgt von 53 Prozent an Universität / Fachhochschule. Als weitere Praktikumsorte wurden auch Forschungsinstitute (4%), Gewerbe, Industrie und Handel (3%), Sozialarbeit / Jugendhilfe (1%) und Parteien, Verbände / Vereine und Kirchen (1%) angegeben. Unter „Sonstige Einrichtungen“ wurden vor allem Krankenhäuser mit 14 Prozent

¹¹ 5 Absolventen der Medizin gaben dennoch an, kein Praktikum gemacht zu haben. Vermutlich haben diese Befragten die Famulatur nicht als Praktikum eingestuft. Daher können die Angaben der Absolventen zur durchschnittlichen Dauer (8,5 Monate für ein (Pflicht-) Praktikum und 5 Monate für mehrere Praktika) als nicht zuverlässig genug angesehen werden. Bei 39 Prozent der Absolventen mit mehreren Praktika dauerten diese bis 3 Monate, 46 Prozent verbrachten damit 4 bis 6 Monate. Bei 4 Prozent dauerten die Praktika zwischen 7 und 9 Monaten, bei 7 Prozent zwischen 10 und 12 Monaten und ebenfalls 4 Prozent investierten mehr als 12 Monate.

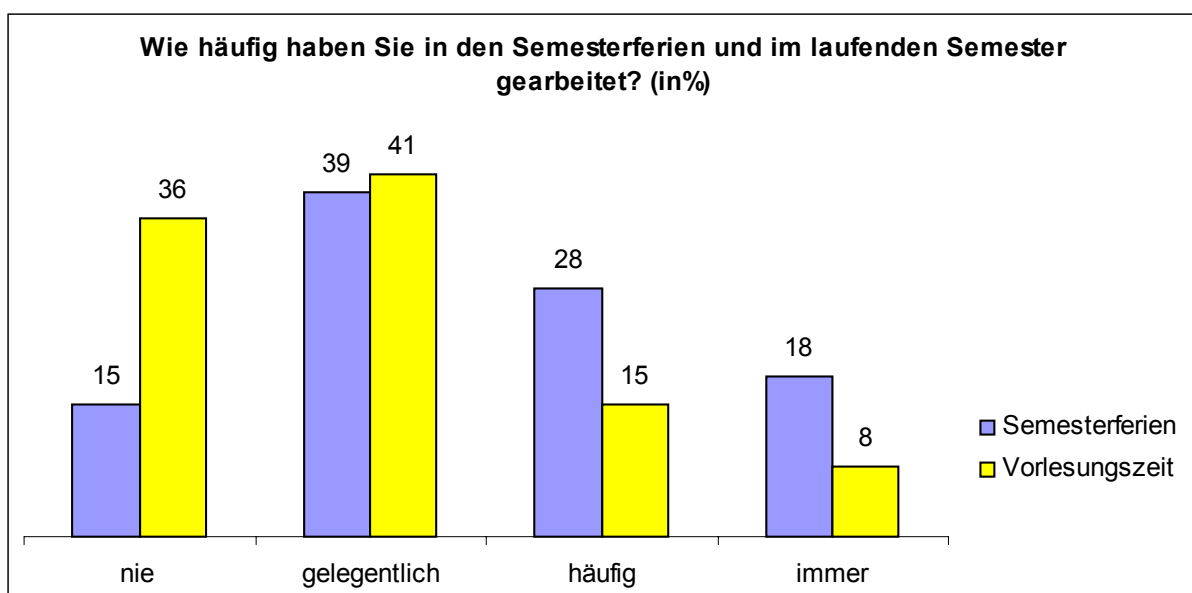
sowie Arzt- und Zahnarztpraxen mit jeweils 6 Prozent genannt. Ebenfalls angegeben wurde „Dental-Labor“ und „private Fortbildung“.

Abbildung 3.12



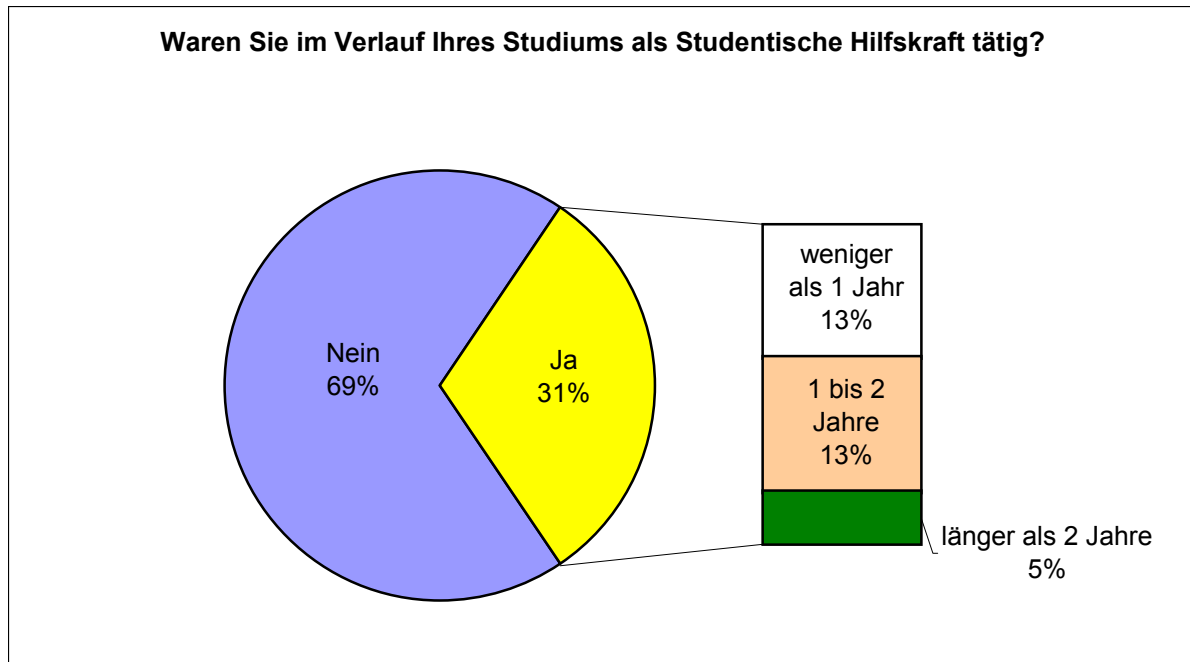
Doch die Absolventen sammelten nicht nur bei Praktika Berufserfahrung, sondern auch in Erwerbstätigkeiten während ihres Studiums. So gingen in der Vorlesungszeit 64 Prozent aller Befragten einer Erwerbstätigkeit nach, während der Semesterferien sogar 85 Prozent. Immerhin knapp ein Fünftel (18%) arbeiteten in den Semesterferien „immer“, in der Vorlesungszeit gingen jedoch nur 8 Prozent „immer“ einer Erwerbstätigkeit nach. Dabei ist festzustellen, dass die Mediziner im Vergleich zu den Zahnmedizinern sowohl in der Vorlesungszeit als auch in den Semesterferien seltener einer Erwerbstätigkeit nachgingen.

Abbildung 3.13



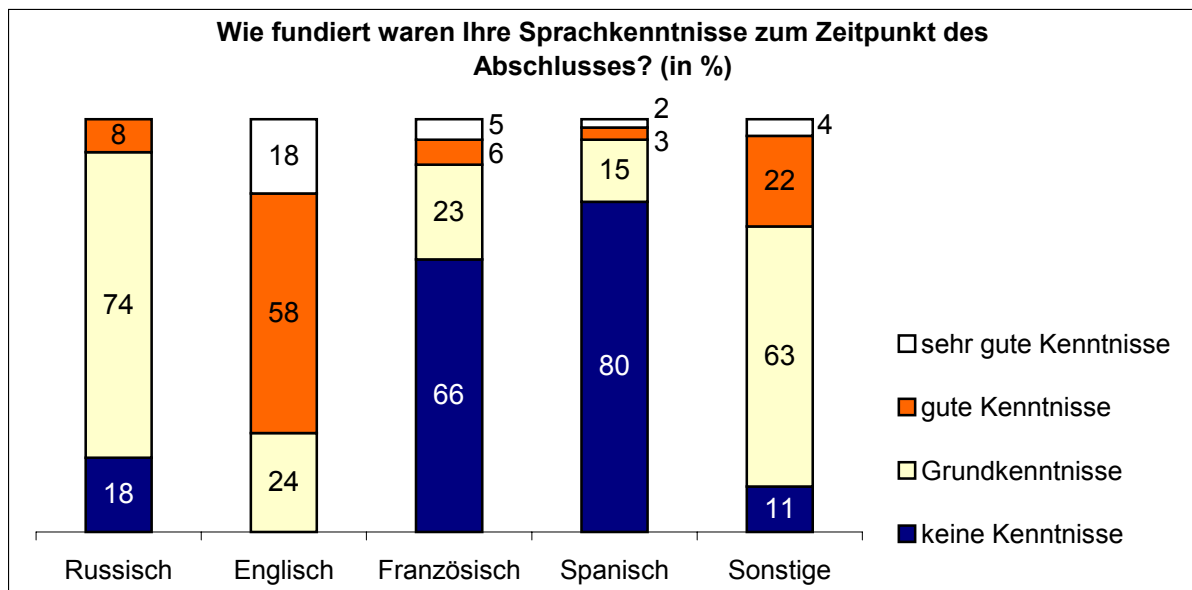
Ob die Erwerbstätigkeit in einem inhaltlichen Zusammenhang zum Studium stand, wurde nicht erhoben. Dies kann man bei einer Tätigkeit als studentische Hilfskraft zumindest annehmen. Jedoch kamen insgesamt nur 31 Prozent aller Absolventen in den Genuss einer solchen Tätigkeit. So arbeiteten 13 Prozent weniger als 1 Jahr, ebenfalls 13 Prozent zwischen 1 und 2 Jahren und lediglich 5 Prozent länger als zwei Jahre als studentische Hilfskraft.

Abbildung 3.14



Mit Blick auf die allseits angestrebte Internationalisierung der Arbeitswelt erscheinen Sprachkenntnisse zunehmend als wichtige Kompetenz. Allerdings haben die Absolventen in den drei „Hauptsprachen“ (Russisch, Englisch, Französisch) lediglich in Englisch weiterreichende Kenntnisse. Hier bescheinigen sich 18 Prozent „sehr gute“ und 58 Prozent „gute“ Kenntnisse. In Russisch haben 75 Prozent allenfalls noch Grundkenntnisse und 8 Prozent „gute“ Kenntnisse. 68 Prozent der befragten Absolventen haben keine Kenntnisse in Französisch, 22 Prozent besitzen Grundkenntnisse. Kenntnisse in Spanisch besitzen nur knapp ein Fünftel aller Absolventen (19%). Unter „Sonstige Sprachen“ wurden neben Latein auch Italienisch, Griechisch, Tschechisch, Schwedisch, Holländisch, Portugiesisch und sogar Suaheli genannt. Der Großteil verfügte hier – bis auf wenige Ausnahmen – bestenfalls über Grundkenntnisse.

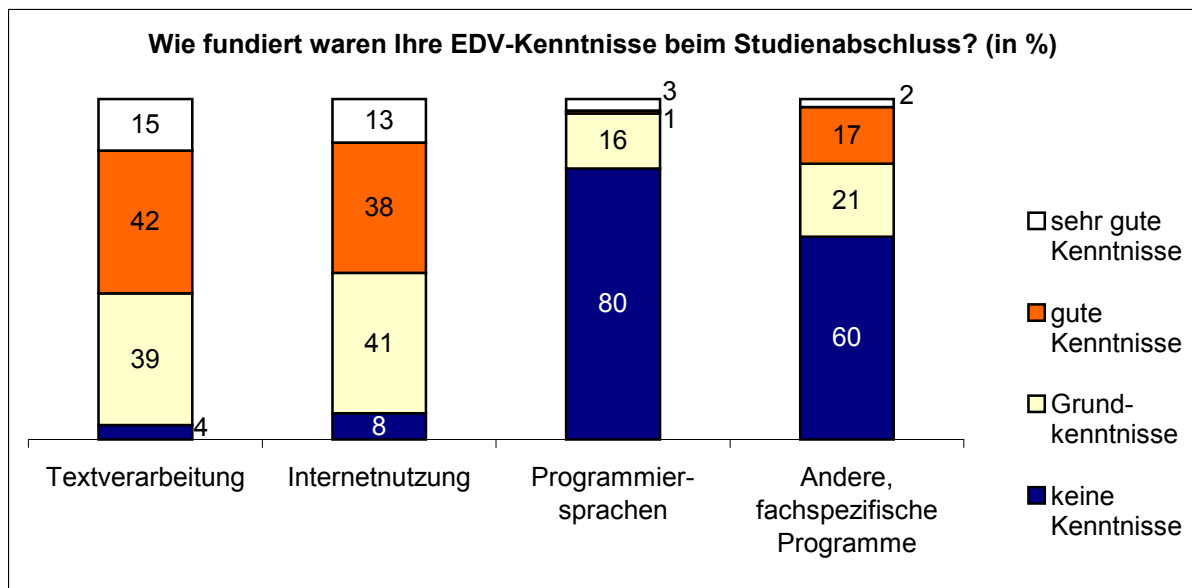
Abbildung 3.15



Computerkenntnisse stehen natürlich immer in einem engen Zusammenhang zu den in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern genutzten Anwendungen. So verfügen 98 Prozent der Absolventen zum Abschluss ihres Studiums bestenfalls über Grundkenntnisse in Programmiersprachen. Im Bereich der Textverarbeitung dagegen haben 44 Prozent gute und 13 Prozent sogar sehr gute Kenntnisse. Ähnliche Werte erkennt man bei der Betrachtung der Kategorie „Internetnutzung“. Hier bescheinigen sich 39 Prozent gute, 12 Prozent sehr gute Kenntnisse. 40 Prozent haben Kenntnisse in anderen, fachspezifischen Programmen, hauptsächlich in Tabellenkalkulation, Grafik- und Statistikprogrammen. Aber auch medizinische Programme wurden genannt.

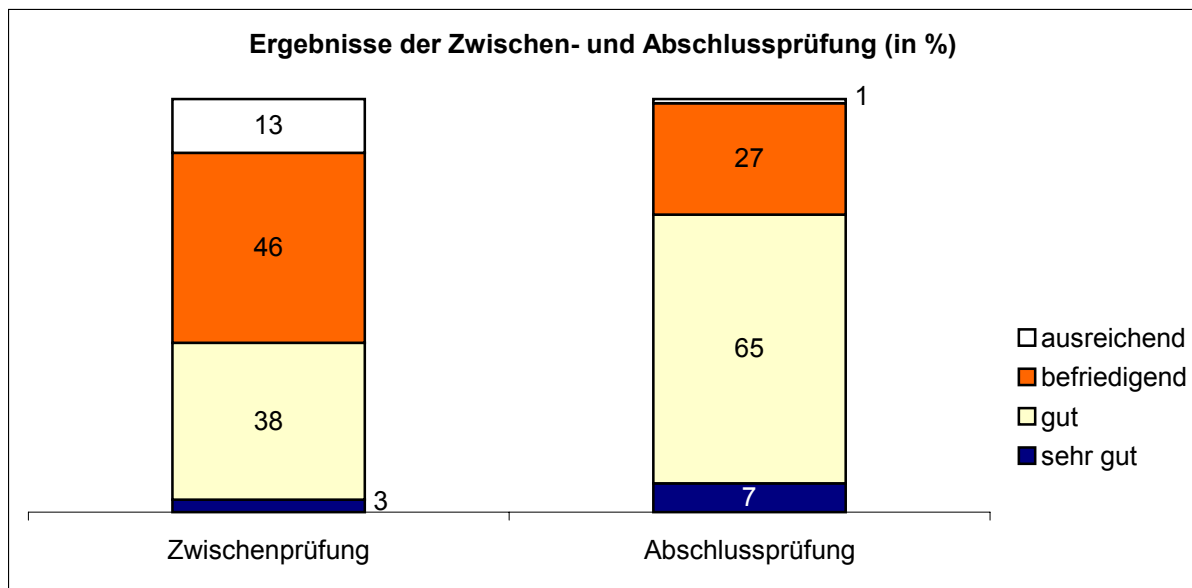
Unterschiede zwischen den Studiengängen gibt es nur hinsichtlich der Textverarbeitung, wobei die Mediziner besser abschneiden. 70 Prozent dieser bescheinigen sich hierbei gute bis sehr gute Kenntnisse. Bei den Zahnmedizinern liegt diese Zahl bei nur 44 Prozent.

Abbildung 3.16



Schließlich wird der Verlauf des Studiums auch am Prädikat der Abschlussprüfung gemessen. Während die befragten Absolventen in der Zwischenprüfung durchschnittlich mit dem Prädikat „befriedigend“ (2,7) abschlossen, konnten sie sich in der Abschlussprüfung auf „gut“ (2,2) verbessern. In beiden Fällen sind die Zahnmediziner im Durchschnitt besser als die Mediziner. Dies sagt natürlich nichts über die individuellen Leistungen aus, die letztlich ja ausschlaggebend sind. Insgesamt haben 7 Prozent der Absolventen ihr Studium mit dem Prädikat „sehr gut“ abgeschlossen, 65 Prozent mit „gut“ und 27 Prozent mit „befriedigend“. Ein Absolvent schloss mit „ausreichend“ ab. Diese Leistungen stehen in einem signifikanten Zusammenhang zur Abschlussnote auf dem letzten Schulzeugnis, wobei der Zusammenhang zwischen Schulleistungen und Zwischenprüfung mäßig ($R = 0,29^{**}$), zwischen Schulleistung und Abschlussprüfung nur schwach ($R = 0,18^*$) ist. Eine mögliche Erklärung hierfür liegt möglicherweise darin, dass die Anforderungen in der Zwischenprüfung eher mit denen in der Schule vergleichbar sind als die Anforderungen in der Abschlussprüfung.

Abbildung 3.17



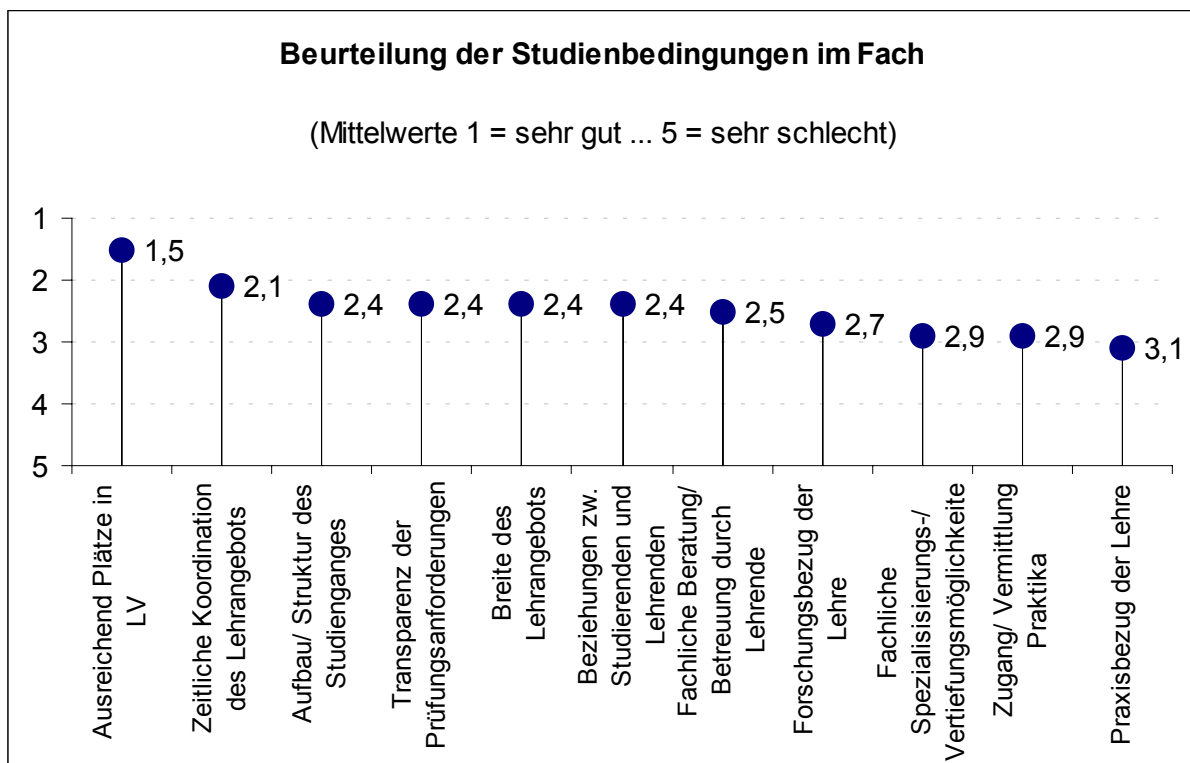
3.3 Beurteilung des Studiums

In diesem Teil des Fragebogens wurden die Absolventen gebeten, die Studienbedingungen in Ihrem Fach und an der TU Dresden zu bewerten. Dazu wurde eine Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) vorgegeben.

Am positivsten wurde von den Befragten eingeschätzt, dass die Lehrveranstaltungen nicht überfüllt waren (1,5) und sich zeitlich kaum überschneiden (2,1). Auch die Breite des Lehrangebots fand bei den Absolventen eine gute Bewertung (2,4). Am schlechtesten wurde der Praxisbezug der Lehre beurteilt (3,1).

Folgende Studienbedingungen wurden von den Medizinern durchschnittlich schlechter beurteilt als von den Zahnmedizinern: Aufbau und Struktur des Studiengangs, Breite des Lehrangebots, Forschungs- und Praxisbezug der Lehre, Beziehung zwischen Studierenden und Lehrenden sowie die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden.

Abbildung 3.18

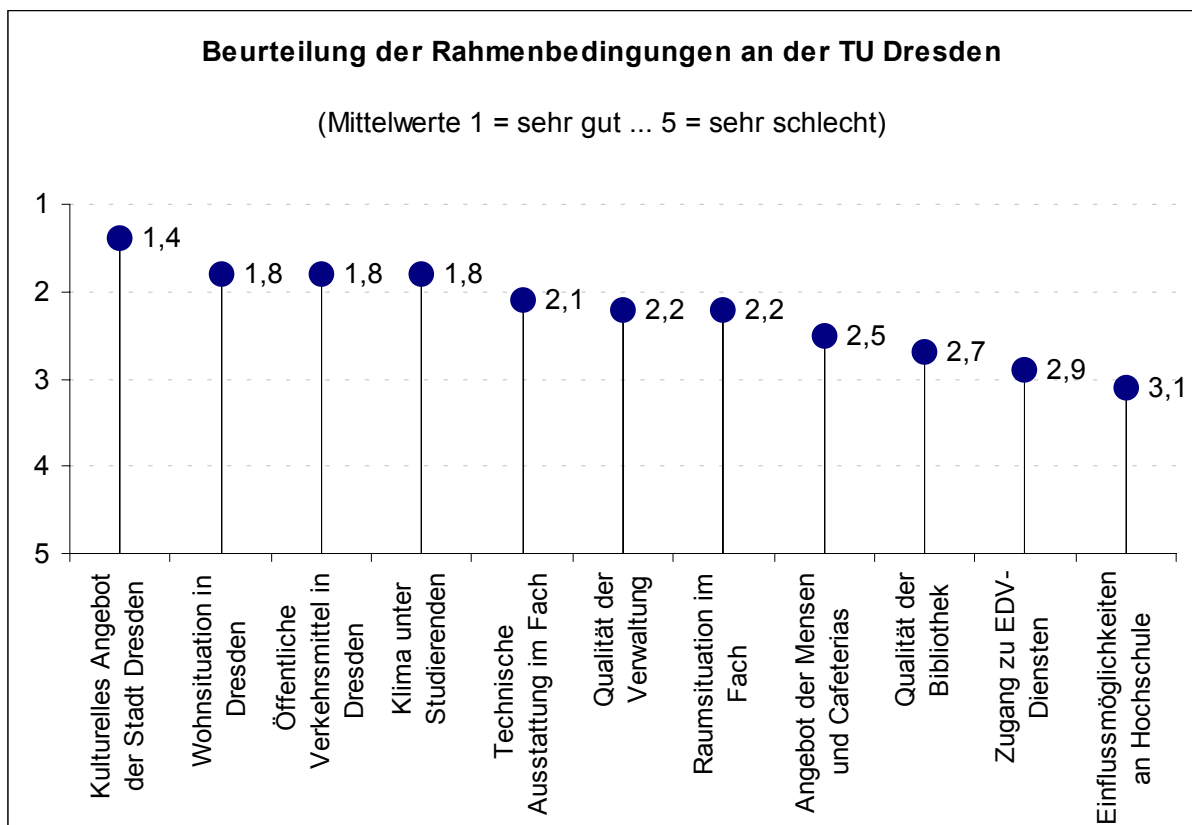


Ebenfalls eine positive Bewertung erhielten die Rahmenbedingungen des Studiums der Medizin an der TU Dresden.

Besonders gut schnitten das kulturelle Angebot Dresdens (1,4), die Wohnsituation in Dresden (1,8) und die öffentlichen Verkehrsmittel (1,8) ab. Weniger positiv fiel die Beurteilung bei dem Zugang zu EDV-Diensten (2,9) und den Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule (3,1) aus.

Signifikant schlechter wurden von den Medizinerinnen die technische Ausstattung und das Angebot der Mensen und Cafeterias beurteilt.

Abbildung 3.19

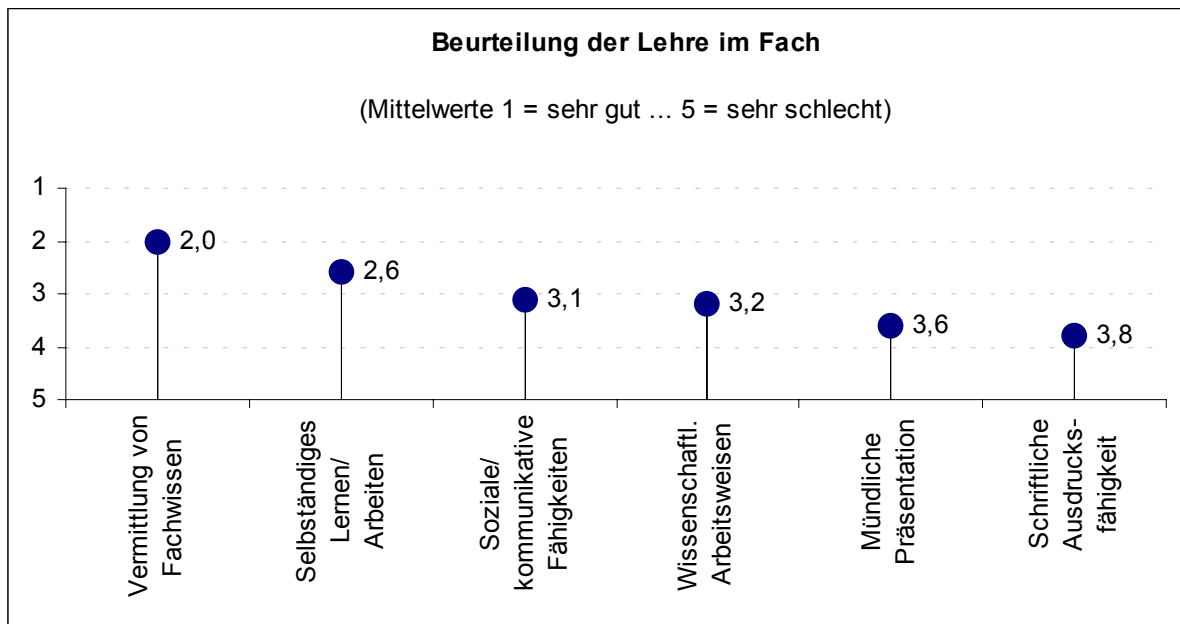


Die Beurteilung der Lehre im Studienfach fiel im Gegensatz zu obigen zwei Fragepunkten negativer aus. Nur die Vermittlung von Fachwissen bekam eine gute Einschätzung.

Mit einem Mittelwert von 3,8 wurde die „Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit“ bewertet. Eine nur wenig bessere Einschätzung erhielt die „Einübung in mündliche Präsentationen“ (3,6). Ein Grund für diese schlechte Einschätzung kann eine unzureichende Rückmeldung durch die Lehrenden sein. Die „Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen“ und das „Erlernen von sozialen und kommunikativen Fähigkeiten“ wurden mit einem Mittelwert von 3,2 bzw. 3,1 und die „Einübung in selbständiges Lernen und Arbeiten“ mit 2,6 bewertet. All diese Aspekte kann man als „Basiskompetenzen“ bezeichnen, ohne die man im Berufsleben kaum auskommt.

Auffällig ist, dass die Mediziner durchweg alle Aspekte, mit Ausnahme der Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen, signifikant schlechter beurteilten als die Zahnmediziner.

Abbildung 3.20



39 Prozent der befragten Absolventen haben bestimmte Studienangebote vermisst. Die Nennungen sind der folgenden Abbildung zu entnehmen. Die Absolventen hätten sich vor allem eine stärkere Vermittlung von Abrechnungsmethoden, betriebswirtschaftlichen Kenntnissen und Praxisführung gewünscht (29%). Außerdem wurde von 20 Prozent der Absolventen der Umgang mit bzw. das Lernen am Patienten vermisst, was mit dem Problemorientierten Lernen der Medizinischen Fakultät der TU Dresden inzwischen verstärkt gefördert wird. Einigen Befragten fehlten Angebote zu Psychologie (9%), alternativen Heilverfahren (5%) und Ethik in der Medizin (4%).

Abbildung 3.21: Haben Sie in Ihrem Studium bestimmte Studienangebote vermisst? ¹²

Abrechnung	Physiotherapeutische Behandlungen
Alternative Heilverfahren/ Therapien	Problemorientiertes Lernen (POL)
Anwendung des Erlernten am Krankenbett/ Praxisbezogene Kurse	mehr und längere Praktika (auch Angebote im Ausland, Studienaustausch)
wissenschaftliche Methodik, Arbeitsweisen	Praktische Pharmakologie
Ästhetische Zahnheilkunde	Präventionsmedizin
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	Psychologie
EDV	Praxisgründung, -führung
Ethik in der Medizin	Radiologische und sonographische Untersuchungen
Geschichte der Mathematik	Recht
Gesprächsführung, Umgang mit Patienten	Salutogenese
Integrierte Versorgung	Spezialisierung
Lernen am Patienten	Sport
Marketing	Sprachangebote
„Moderne“ Chirurgie	Statistik
Naturheilkunde	Wissenschaftliche Betreuung
Palliativ-Medizin	Zusatzveranstaltungen zur Förderung bestimmter Interessen (Vertiefung des Gelernten)

Befragt nach dem Wert des Studiums für die persönliche und berufliche Entwicklung beurteilen die Absolventen ihr Studium aber durchaus positiv. So erhielt auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) die Nützlichkeit für die berufliche Karriere eine Bewertung von 1,7 und die Möglichkeit zur persönlichen Entwicklung wurde mit 2,2 bewertet. Die Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf (2,3) und die Möglichkeit zur Nutzung studentischer Freiräume (2,4) wurden etwas schlechter eingestuft.

Signifikante Unterschiede zwischen den Studiengängen gibt es dahingehend, dass die Mediziner die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere sowie die Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf schlechter beurteilen als die Zahnmediziner. Diese dagegen schätzen die Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen schlechter ein als die Mediziner.

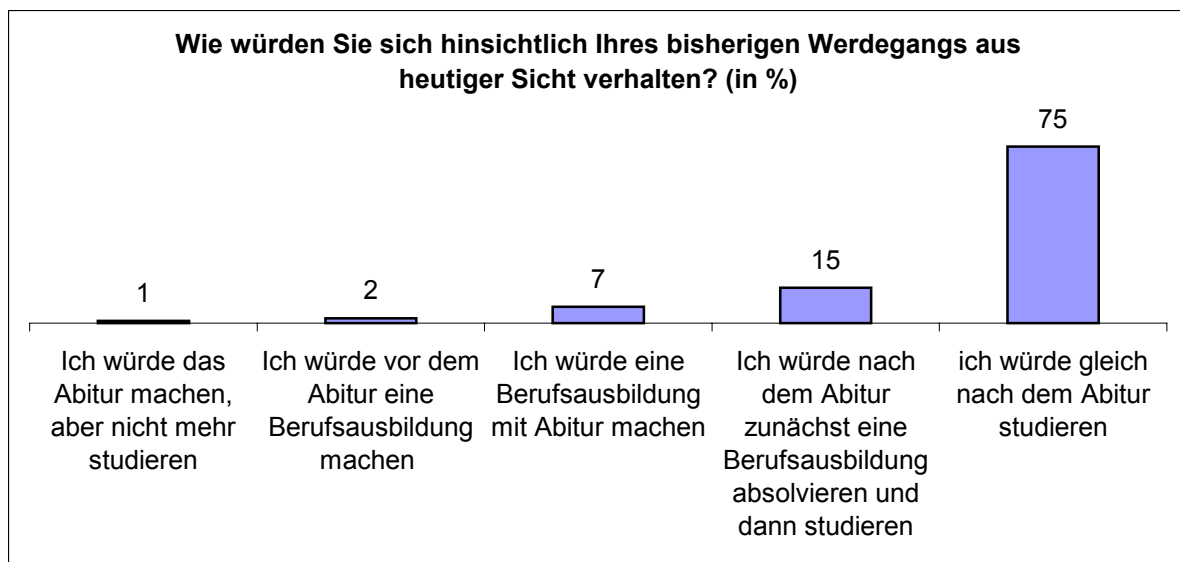
¹² Es wurde zusätzlich die „räumliche Trennung der Uniklinik von der Hauptuniversität“ genannt, diese Antwort bezieht sich aber nicht auf vermisste Studieninhalte und wird somit nicht in der Tabelle aufgeführt.

Abbildung 3.22: Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...

	MITTELWERT
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?	1,7
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	2,2
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?	2,3
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	2,4

Aus heutiger Sicht gab eine Person an, nicht mehr studieren zu wollen. 75 Prozent der Absolventen würden gleich nach dem Abitur mit dem Studium beginnen. 15 Prozent könnten sich vorstellen, nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung zu absolvieren und dann zu studieren. Im Vergleich dazu schlossen bereits 15 Prozent eine Ausbildung vor ihrem Studium ab. Von diesen würde sich ein Drittel heute anders entscheiden und gleich nach dem Abitur ein Studium beginnen.

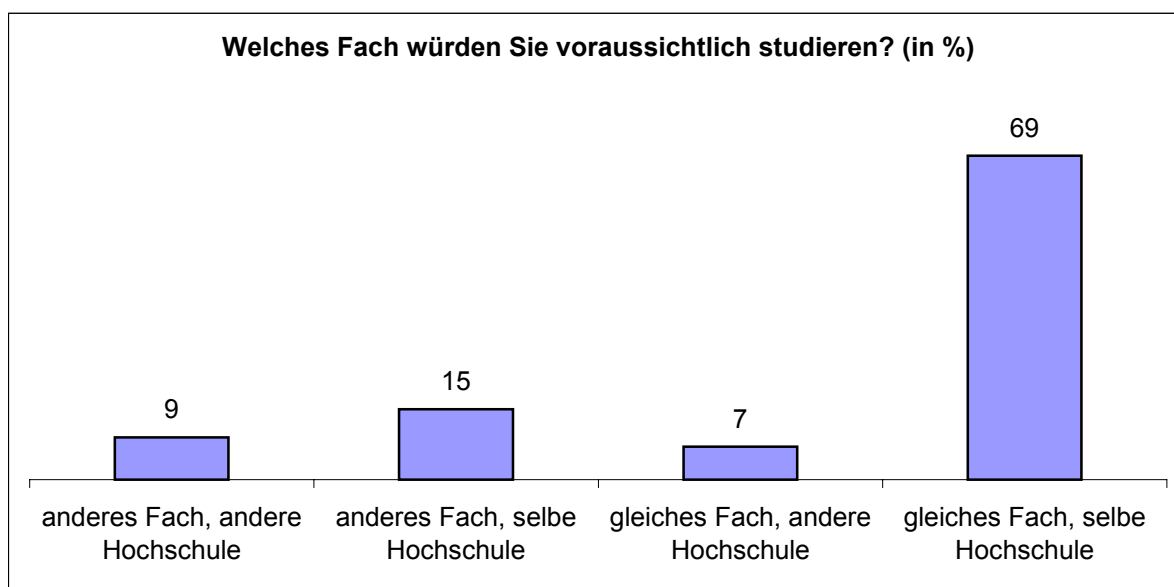
Abbildung 3.23



Zwei Drittel der Absolventen würden voraussichtlich das gleiche Fach an derselben Hochschule studieren. Ein anderes Fach an derselben Hochschule würden dagegen 16 Prozent der Befragten studieren.

Dabei würden signifikant mehr Zahnmediziner (82%) als Mediziner (57%) das gleiche Fach an derselben Hochschule studieren. Ein anderes Fach – an derselben oder auch einer anderen Hochschule – sowie das gleiche Fach an einer anderen Hochschule würden allerdings mehr Mediziner bevorzugen.

Abbildung 3.24



4 Übergang in den Beruf

Das Studium der Medizin umfasst laut Studienordnung folgende Abschnitte: den vorklinischen Studienabschnitt (1. und 2. Studienjahr) und drei klinische Studienabschnitte:

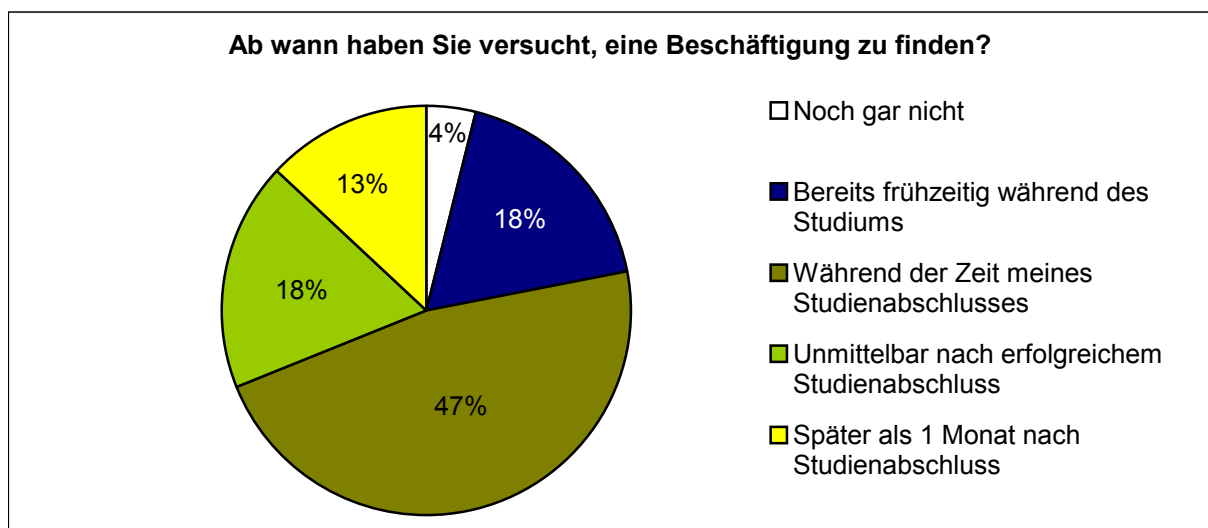
- erster klinischer Abschnitt (3. Studienjahr)
- zweiter klinischer Abschnitt (4. und 5. Studienjahr)
- dritter klinischer Abschnitt (Praktisches Jahr - PJ).

Nach dem Praktischen Jahr, was mit dem dritten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung abgeschlossen wird, haben die Mediziner noch anderthalb Jahre als Arzt im Praktikum zu absolvieren. Die Zahnmediziner besitzen zwar kein Praktisches Jahr, müssen aber nach ihrer Zahnärztlichen Prüfung noch zwei Jahre in abhängiger Stellung arbeiten. Daher besteht also direkt nach dem Studium keine Möglichkeit zur Selbständigkeit. Entsprechend hat dies auch allgemeine Auswirkungen auf das Einkommen sowie auf den Tätigkeitsverlauf und die entsprechenden Tätigkeitsbezeichnungen.

4.1 Stellensuche

Die meisten Absolventen der Medizinischen Fakultät (47%) begannen mit der Stellensuche während der Zeit des Studienabschlusses. 13 Prozent begannen 1 bis 12 Monate (im Durchschnitt 5 Monate) nach dem Studienabschluss mit der Suche.

Abbildung 4.1

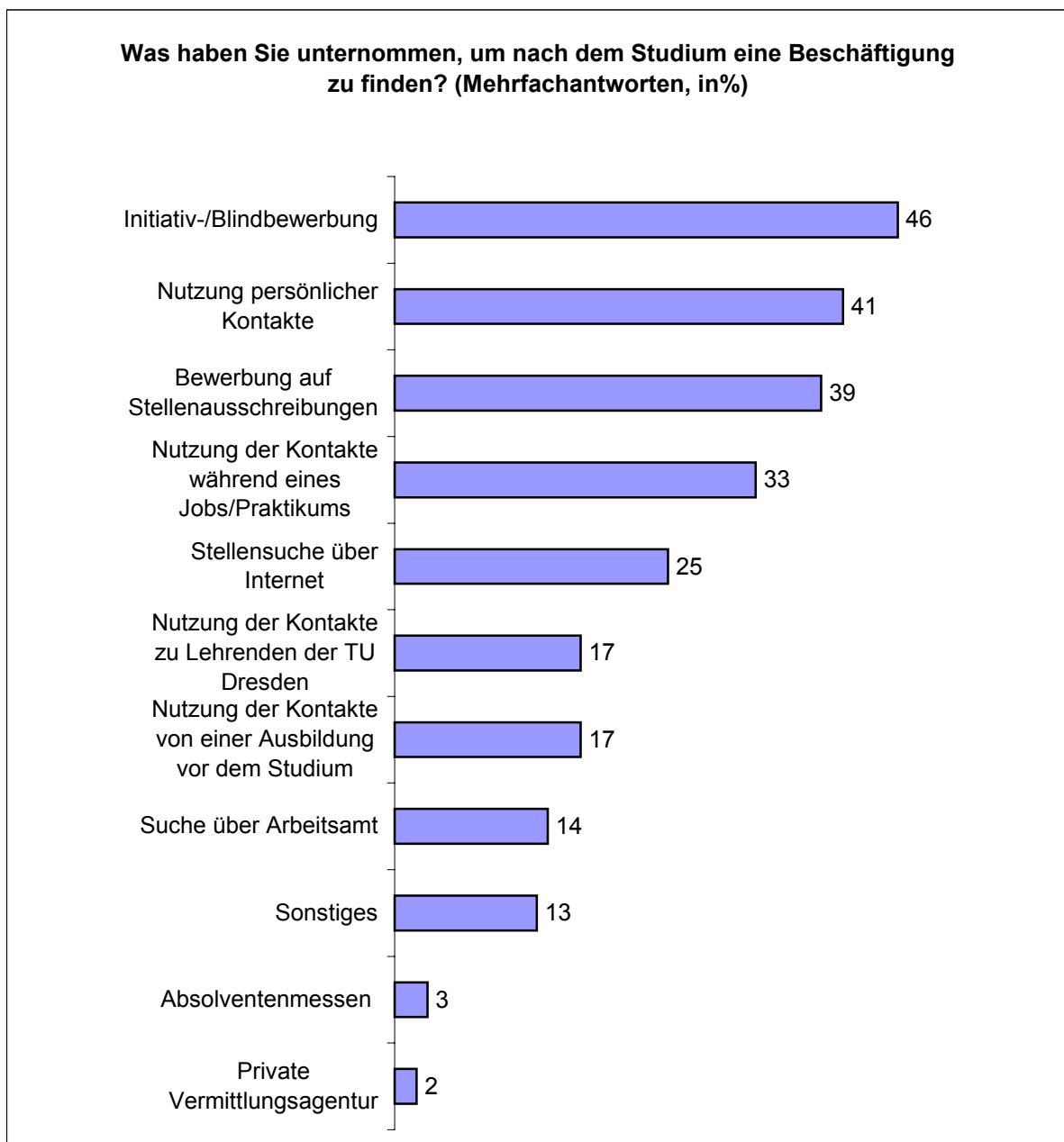


Ein gutes Drittel der Zahnmediziner (36%) hat mit der Stellensuche unmittelbar nach erfolgreichem Studienabschluss begonnen. Von den Medizin-Absolventen suchte nur ein Befragter unmittelbar nach erfolgreichem Studienabschluss nach einer Stelle. Der

Großteil der befragten Mediziner (62%) suchte schon während der Zeit ihres Studienabschlusses.

Auf der Suche nach einer Anstellung wurden als Strategien am häufigsten Blindbewerbungen, persönliche Kontakte und Bewerbung auf Stellenausschreibungen genutzt. Unter „Sonstiges“ nannten die Absolventen¹³: Ärztekammer, Assistentenbörse, Bewerbung ohne Stellenausschreibung, Jobbörse, persönliche Vorstellung, Promotionsthema, Weitervermittlung durch Chef und „wurde angesprochen“. Die Kassenzahnärztliche Vereinigung (KZV) als Vermittlungsstelle wurde von sieben Absolventen der Zahnmedizin als Strategie genutzt.

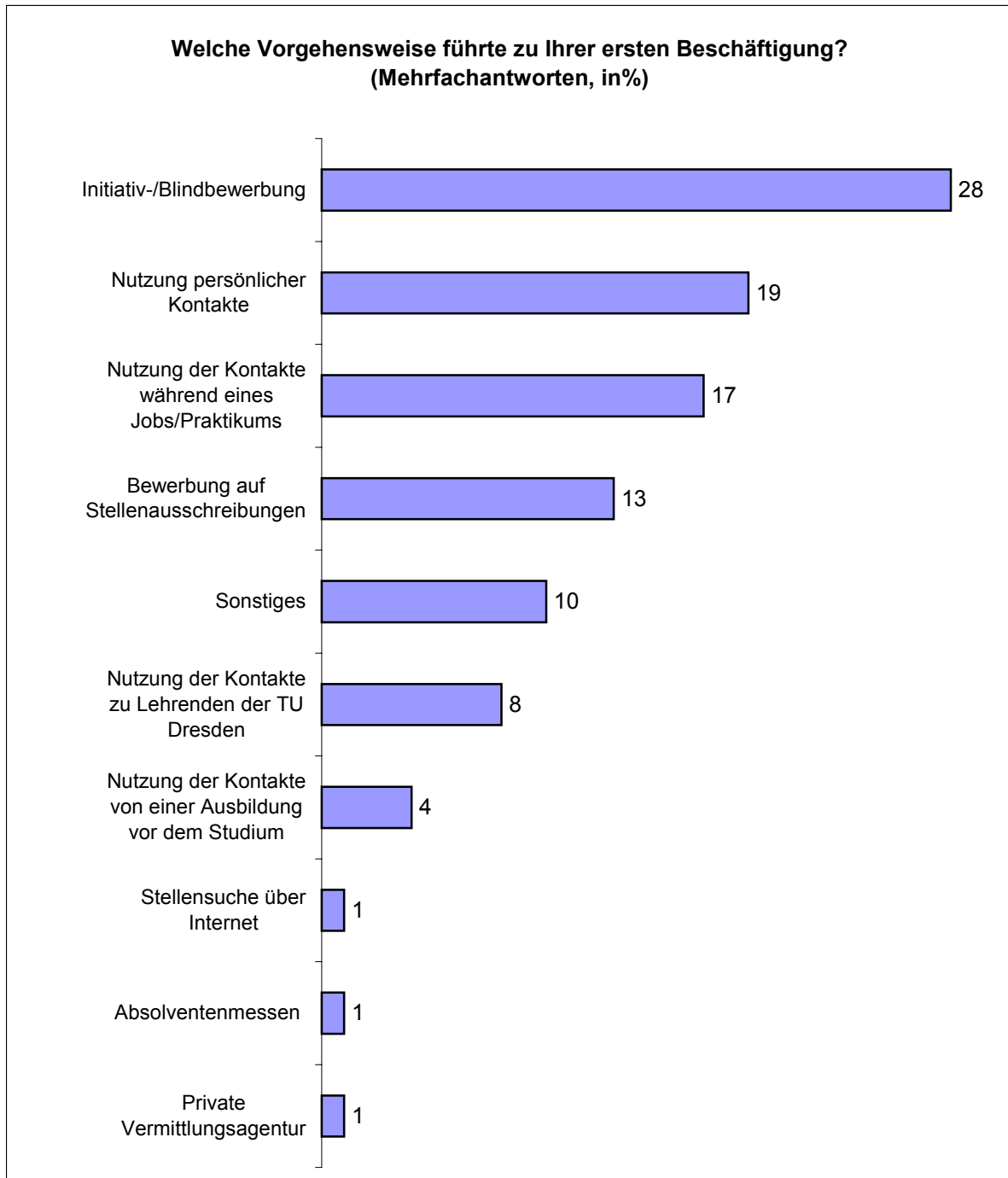
Abbildung 4.2



¹³ Die sonstigen Strategien wurden jeweils von einem/er Absolvent/in genannt.

Die am häufigsten genutzte Strategie war auch die erfolgreichste – nämlich die Initiativ- bzw. Blindbewerbung. Bei der erfolgreichen Stellensuche halfen auch die persönlichen Kontakte und die Kontakte während eines Praktikums oder eines Jobs im Studium und Bewerbungen auf Stellenausschreibungen. Lediglich drei Absolventen gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Beschäftigung gefunden zu haben.

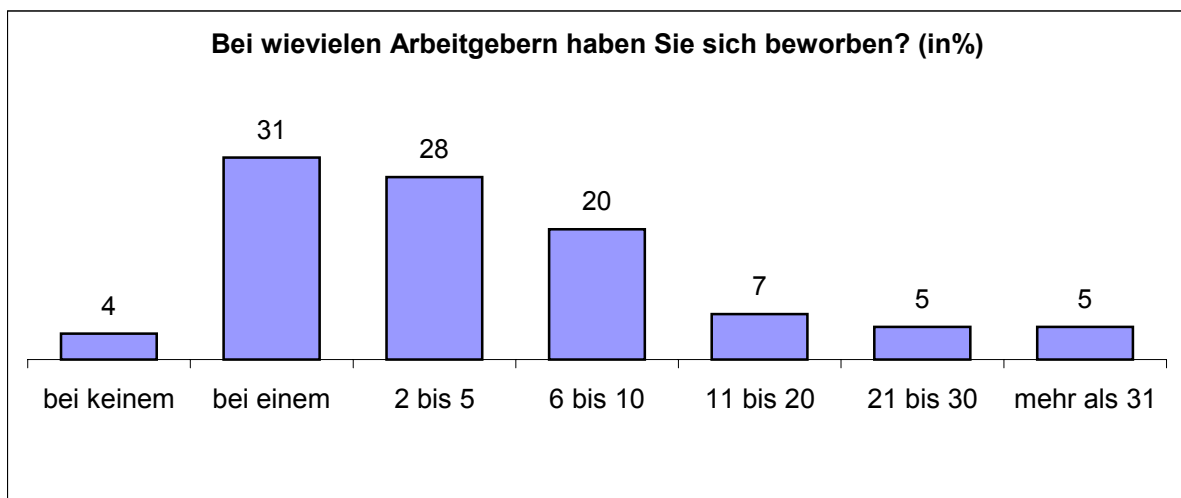
Abbildung 4.3



Durchschnittlich acht Bewerbungen schrieben die Absolventen an ihre potentiellen Arbeitgeber, um im Schnitt zu vier Vorstellungsgesprächen eingeladen zu werden. Fünf Absolventen haben sich noch nicht beworben (4%). Bei diesen handelt es sich um jene Absolventen, welche nicht versucht haben, eine Beschäftigung zu finden.

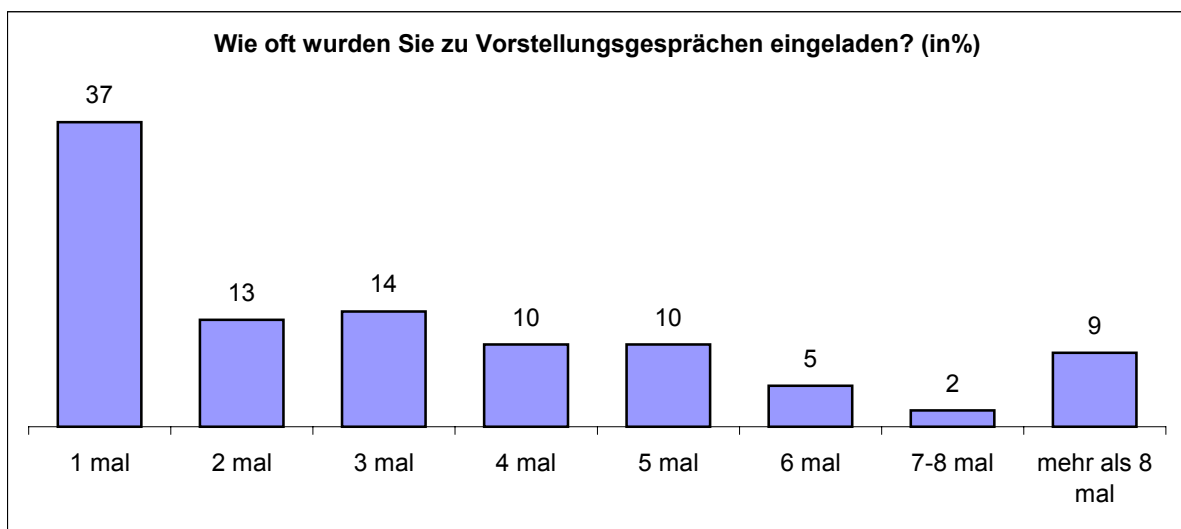
Über die Hälfte der Befragten benötigten eins bis fünf Bewerbungsschreiben. Genauer aufgeschlüsselt heißt das: 32 Prozent der Absolventen schrieben eine, 6 Prozent zwei, 11 Prozent drei, 6 Prozent vier und 4 Prozent fünf Bewerbungen. Immerhin 20 Prozent der Absolventen versandten sechs bis zehn Bewerbungsschreiben. Zwei Personen haben sich sogar bei 80 bzw. 99 Arbeitgebern beworben.

Abbildung 4.4



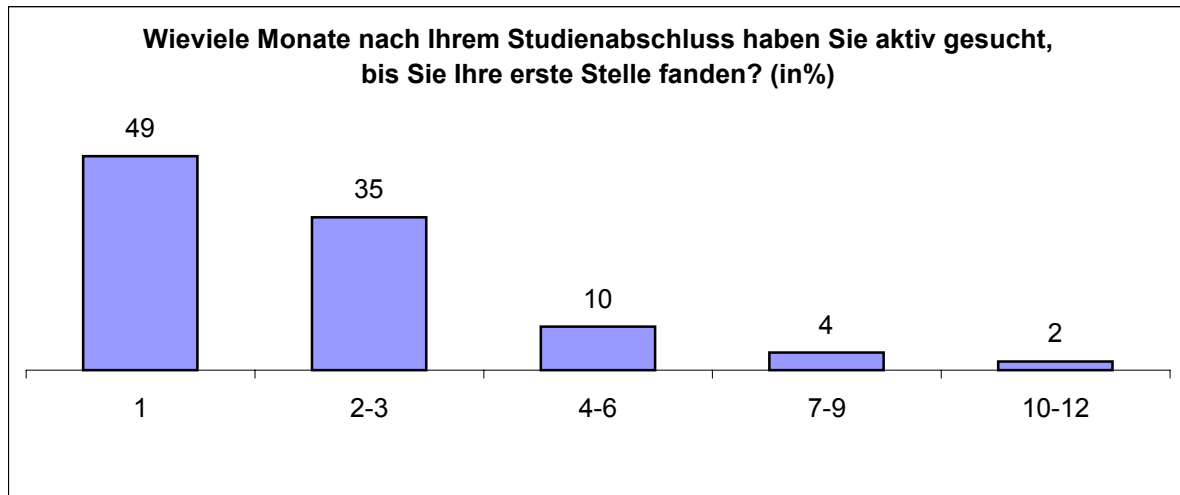
Zu einem Vorstellungsgespräch wurde über ein Drittel der Absolventen eingeladen.

Abbildung 4.5



43 Prozent der befragten Absolventen suchten einen Monat oder länger bis zu ihrer ersten Stelle. Für etwa die Hälfte von ihnen dauerte die Stellensuche bis zu einem Monat, für ein Drittel bis zu einem Vierteljahr. Eine Absolventin suchte ein Jahr, bis sie ihre erste Stelle fand.

Abbildung 4.6



Keine Probleme bei der Stellensuche hatten 64 Prozent der Befragten. Dabei gibt es Unterschiede zwischen Absolventen der Zahnmedizin und denen der Medizin: fast jeder zweite Zahnmediziner hatte Probleme bei der Stellensuche (48%), bei den Medizinern gab das jeder vierte an (23%).

Als Probleme wurden genannt, dass überwiegend Personen mit Berufserfahrung gesucht wurden (13%). Für 12 Prozent der Absolventen entsprach die angebotene Stelle nicht den inhaltlichen Vorstellungen. In der offenen Kategorie „Andere Probleme“ nannten die Absolventen¹⁴: Frauen waren nicht erwünscht; keine freien Stellen bzw. bei Bewerbung schon vergeben; Probearbeiten bei auswärtigen Jobs zu teuer; Sprachkenntnisse; keine Absolventen gesucht, da Arbeitgeber zu wenig Arbeit und zu wenig Geld hat, Absolventen einzustellen.

¹⁴ Die Schwierigkeiten wurden nur von je einem/r Absolvent/in genannt.

Abbildung 4.7



Werden die Probleme nach Studiengang aufgeschlüsselt, so war das Hauptproblem der Zahnmediziner, dass überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht wurden (24%). Bei 19 Prozent entsprach die Stelle nicht den eigenen Gehaltsvorstellungen.

Bei den Medizinern war das meist genannte Problem, dass die Stelle nicht den inhaltlichen Vorstellungen entsprach (7%).

4.2 Berufsstart

In diesem Fragenkomplex konnten die Absolventen zunächst aus ihrer Sicht einschätzen, wie wichtig bestimmte Aspekte für die Einstellung bei ihrem Arbeitgeber waren. Dazu war eine Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (gar nicht wichtig) vorgegeben. Als die wichtigsten Einstellungskriterien erschienen den Absolventen das Studienfach und die sozialen Kompetenzen (sprachliche Gewandtheit, Auftreten). Ebenfalls von Bedeutung waren Praxiserfahrung, ein zügiges Studium und fachliche Spezialisierung. Keine oder nur sehr geringe Bedeutung kamen der Weltanschauung, Fremdsprachenkenntnissen und – was vielleicht etwas überrascht – Auslandserfahrungen zu. Im Gegensatz zu anderen Studiengängen fertigen Mediziner keine Abschlussarbeit an; diese trifft nur für diejenigen zu, welche promoviert haben. Möglicherweise lässt sich dadurch die geringe Bedeutung des Abschlussarbeitsthemas für den Arbeitgeber erklären.

Zwischen den Geschlechtern werden signifikante Unterschiede bei den Aspekten persönliche Beziehungen und Ruf der Hochschule deutlich. Die befragten Frauen sind der Meinung, dass für den Arbeitgeber diese beiden Aspekte weniger wichtig waren.

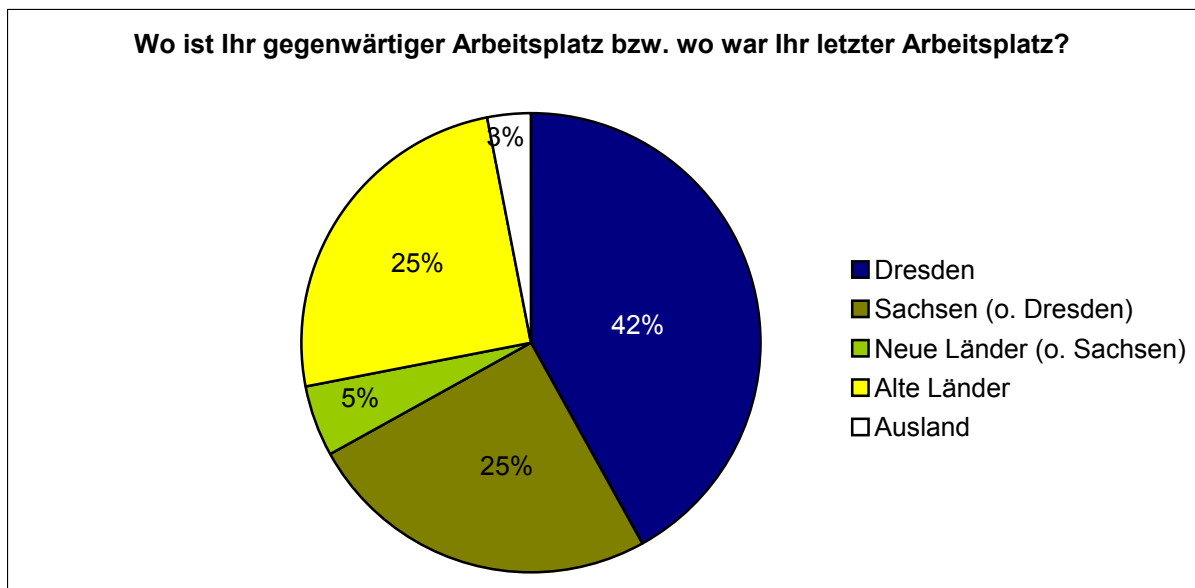
Die Mediziner sehen folgende Aspekte wichtiger für den Arbeitgeber als die Zahnmediziner: Thema der Abschlussarbeit, Fremdsprachenkenntnisse, Praxis- sowie Auslandserfahrungen und Empfehlungen bzw. Referenzen von Dritten. Die Zahnmediziner meinen hingegen, dass die sozialen Kompetenzen und die Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen wichtiger für ihren Arbeitgeber waren, sie zu beschäftigen.

Abbildung 4.8: Wie wichtig waren folgende Aspekte für Ihren Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Mittelwerte)

	weiblich	männlich	gesamt
Studienfach (Studiengang)	1,1	1,1	1,1
soziale Kompetenzen	2,1	2,3	2,2
Praxiserfahrung	2,7	3,0	2,8
zügiges Studium	3,0	2,9	3,0
fachliche Spezialisierung	2,9	2,9	2,9
Examensnote	3,0	3,0	3,0
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	3,3	3,3	3,3
persönliche Beziehungen	3,7	3,2	3,5
Ruf der Hochschule	3,9	3,3	3,6
Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	3,5	3,7	3,7
Geschlecht	4,0	3,5	3,8
Computer- Kenntnisse	4,0	3,6	3,8
Bereitschaft zum Wohnortwechsel	3,9	4,0	3,9
Fremdsprachenkenntnisse	4,0	4,1	4,0
Thema der Abschlussarbeit	4,1	4,0	4,1
Auslandserfahrungen	4,1	4,2	4,1
Weltanschauung	4,5	4,4	4,4

Der aktuelle bzw. letzte Beschäftigungsort liegt für 72 Prozent der befragten Absolventen in den neuen und für 25 Prozent in den alten Bundesländern. Drei Prozent konnten im Ausland eine Tätigkeit aufnehmen. Dabei unterscheiden sich Mediziner von Zahnmedizinern dahingehend, dass Mediziner häufiger in Dresden oder anderen Städten in Sachsen arbeiten, Zahnmediziner hingegen häufiger in anderen Bundesländern (neue und alte Bundesländer) beschäftigt sind.

Abbildung 4.9



Sofern die Absolventen bereits ihren Arbeitsplatz gewechselt hatten, konnten im Folgenden die Gründe für den Wechsel angegeben werden. 66 Prozent der Befragten sind noch in ihrer nach dem Studienabschluss ersten Arbeitsstelle tätig; demnach haben 34 Prozent der Absolventen seither ihre Tätigkeit mindestens ein Mal gewechselt. Meistgenannter Wechselgrund war ein befristeter Arbeitsvertrag und bessere Weiterqualifikationsmöglichkeit(en). Wegen einem besseren Betriebsklima wechselten 12 Prozent der Absolventen die Arbeitsstelle.

Dabei lässt sich feststellen, dass die Zahnmediziner signifikant häufiger (15%) ein höheres Einkommen als Wechselgrund angaben, als die Mediziner mit lediglich 2 Prozent.

Abbildung 4.10



Der Berufseintritt mag für viele Absolventen eine völlige Umstellung der Lebensgewohnheiten mit sich bringen. Die Einschätzung von neun möglichen Schwierigkeiten auf einer Skala von 1 („Die Probleme traten sehr stark auf.“) bis 5 („Die Probleme traten gar nicht auf.“) wurde in der letzten Frage dieses Bereiches ermittelt.

Abbildung 4.11 zeigt, dass keine/r der Befragten sehr große Probleme bei der ersten Beschäftigung hatten. Lediglich die Undurchschaubarkeit, Hektik und Termindruck wurden als etwas schwierig empfunden. So gut wie keine Schwierigkeiten scheint es mit Kolleg/ innen und Vorgesetzten, sowie mit beruflichen Normen gegeben zu haben. Ebenso fühlten sich die Absolventen nahezu gar nicht unterfordert. Untersucht man die beiden Studiengänge Medizin und Zahnmedizin getrennt, fällt folgendes auf: die Zahnmediziner hatten im Durchschnitt weniger starke Probleme mit Hektik im Beruf, Termindruck und Arbeitsüberbelastung, dem Vorgesetzten sowie bestimmten beruflichen Normen. Außerdem fühlten sie sich wohl qualifizierter, konnten Beruf und Familie besser vereinbaren und erhielten ein größeres Feedback über ihre geleistete Arbeit.

Abbildung 4.11: Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?

	MITTELWERT
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	2,3
Undurchschaubarkeit betriebl. Entscheidungsprozesse	3,0
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	3,3
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	3,4
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	3,7
Probleme mit Vorgesetzten	3,9
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/ innen	4,0
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen	4,0
Gefühl der Unterforderung	4,2

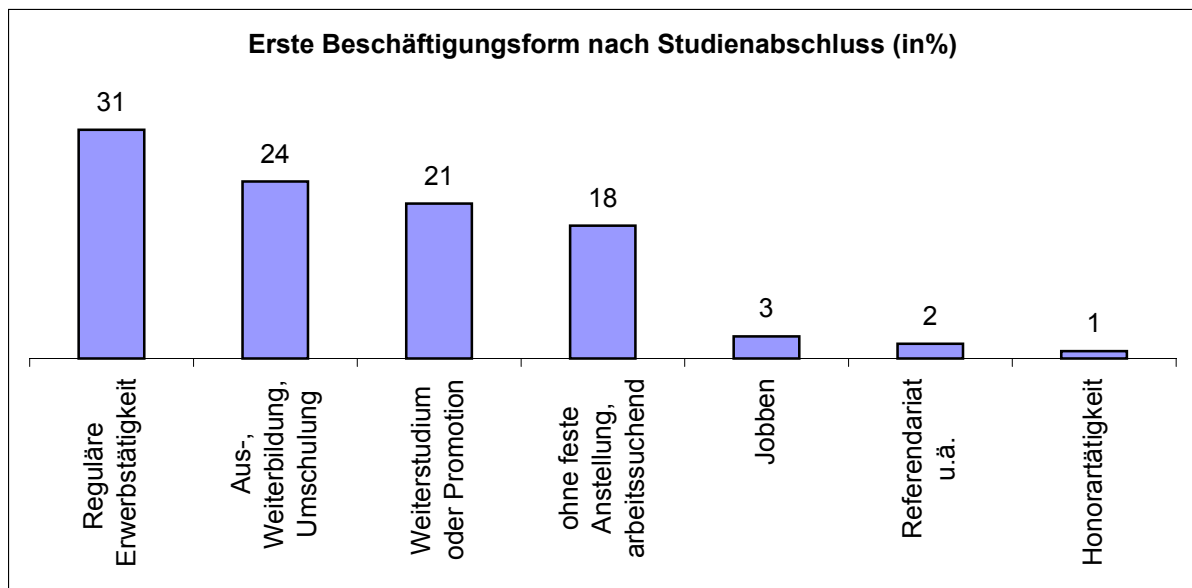
4.3 Tätigkeiten

Im Fragebogen wurden Aussagen zur ersten Tätigkeit, zur aktuellen Tätigkeit und zum Berufsverlauf seit dem Studienabschluss erhoben. Alle drei Gliederungspunkte werden nachfolgend in der genannten Reihenfolge näher betrachtet.

Erste Tätigkeit

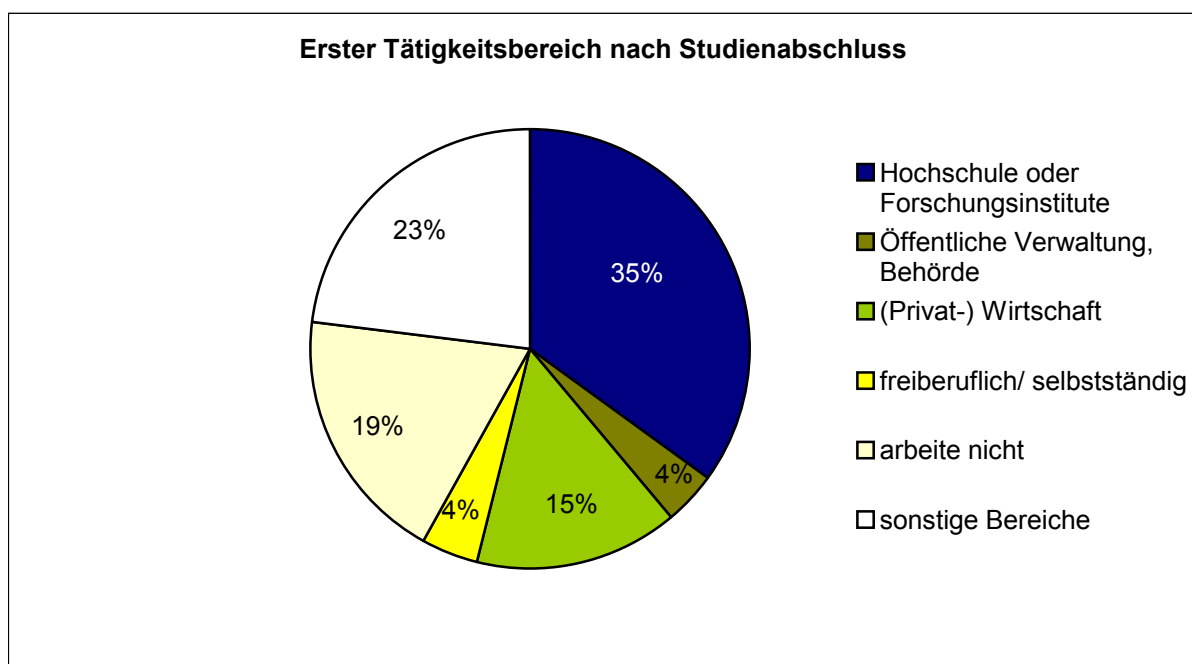
Mit der Aufnahme einer regulären Erwerbstätigkeit wechselte nur ein relativ geringer Teil der Absolventen (31%) sofort nach dem Studium in das Erwerbsleben. Wie die folgende Abbildung zeigt, befand sich die Mehrheit der Befragten (45%) in einer Aus-, Weiterbildung, Umschulung bzw. einem Weiterstudium oder einer Promotion. Diese Frage ist eine Selbsteinstufung der Absolventen. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass die gleiche Tätigkeit von den Befragten unterschiedlich eingestuft wurde. Wie sich bei der weiteren detaillierteren Auswertung zeigte, wurden beispielsweise die Zeit als Arzt im Praktikum und die Assistenzzeit – womöglich aufgrund des relativ geringen Einkommens – von einigen Befragten als Aus- bzw. Weiterbildung von anderen hingegen als Erwerbstätigkeit eingestuft. Eine weitere mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass allgemein keine Einigkeit über die Zugehörigkeit dieser Zeit zur Ausbildung oder aber zur Erwerbstätigkeit herrscht.

Abbildung 4.12



Mehr als ein Drittel der Befragten (35%) arbeiteten an Hochschulen und Forschungsinstituten, gefolgt von Arbeitsplätzen in der (Privat-)Wirtschaft (15%) und sonstigen Bereichen (23%). Ein mit 4 Prozent recht geringer Teil arbeitete freiberuflich/ selbstständig. Ebenso waren Arbeitsplätze in der öffentlichen Verwaltung und Behörde mit 4 Prozent nur sehr wenig vertreten. 19 Prozent der Absolventen arbeiteten nach ihrem Studienabschluss nicht.

Abbildung 4.13



Die Absolventen gaben zur näheren Beschreibung der Tätigkeit verschiedene Bezeichnungen dafür an. Diese sind in der folgenden Abbildung zusammengefasst in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Ein Viertel der Absolventen ist als Arzt im Praktikum tätig, 21 Prozent arbeiten an ihrer Promotion und 11 Prozent sind als Assistenz Zahnarzt beschäftigt.

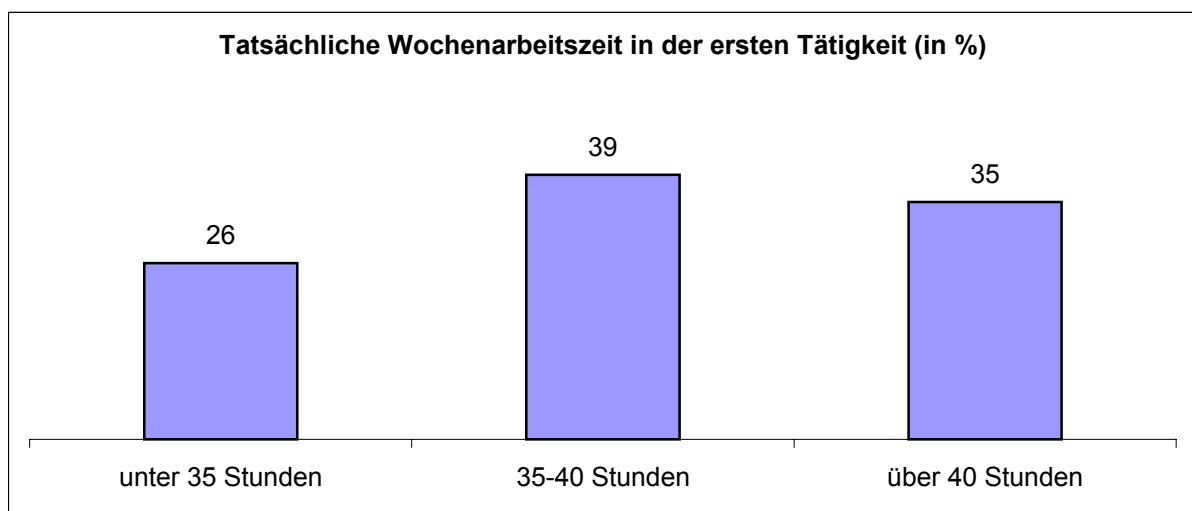
Abbildung 4.14: Tätigkeitsbezeichnungen unmittelbar nach dem Studienabschluss

arbeitssuchend; arbeitslos	geringfügige Beschäftigung
Arzt im Praktikum	Hausfrau
Arzt in Weiterbildung	Mutterurlaub
Assistent	Promotion
Assistenzarzt	Student
Assistenz Zahnarzt	Urlaub
Ausbildungsassistent	Werkstudent
Erziehungsjahr	wiss. Mitarbeiter

Für knapp ein Viertel der befragten Absolventen (22%) war schon die erste Tätigkeit nach Abschluss des Studiums mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag verbunden. Im Hinblick auf das Geschlecht ergibt sich folgender Unterschied: Die Frauen sind zu 88 Prozent befristet beschäftigt, die Männer dagegen nur zu 67 Prozent.

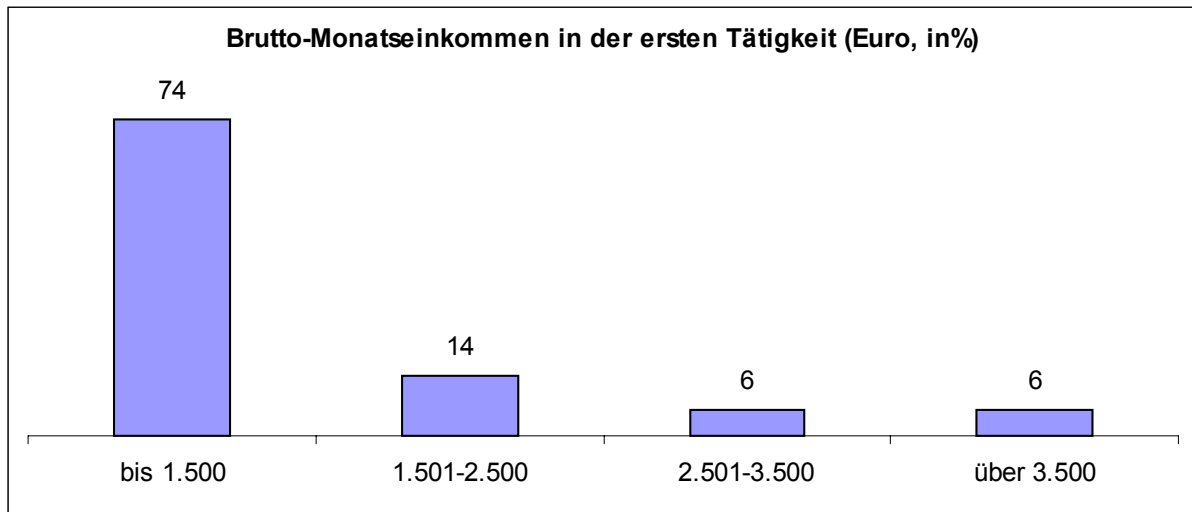
Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit in der ersten Tätigkeit betrug 41 Stunden. Darin enthalten sind die geringste Stundenanzahl von 6 Stunden und die höchste von 99 Stunden. Im Bereich von 40 bis 50 Stunden bewegen sich die meisten Angaben der Absolventen.

Abbildung 4.15



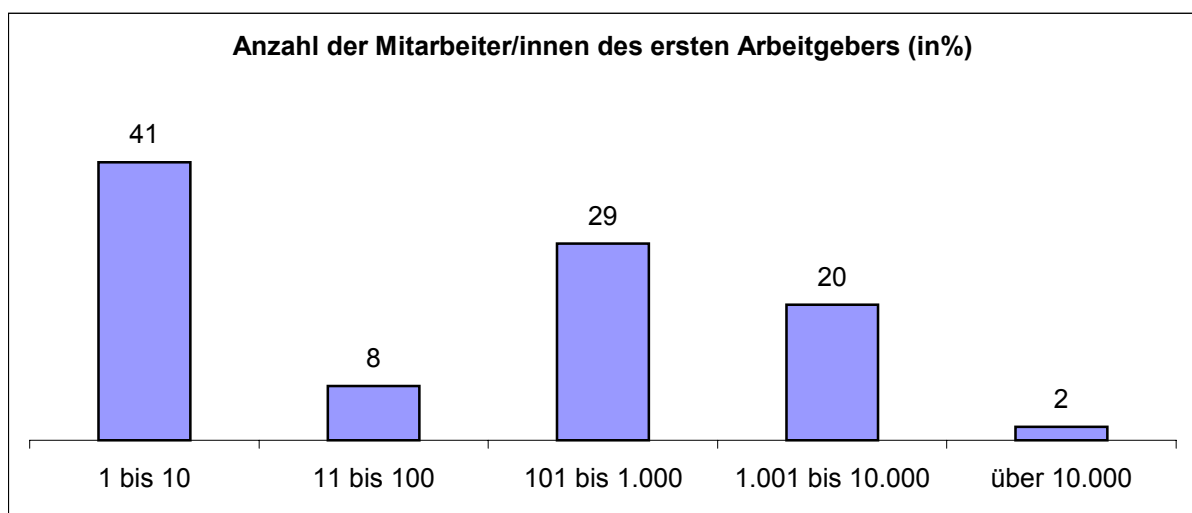
Das Einstiegsgehalt lag im Durchschnitt bei 1.400 €. Es ergibt sich kaum ein Unterschied, wenn man nur die voll erwerbstätigen Absolventen (35 und mehr Wochenarbeitsstunden) berücksichtigt. Hierbei liegt das Durchschnittsgehalt bei 1.500 Euro. In der folgenden Abbildung sind die Einstiegsgehälter aller befragten Absolventen nach verschiedenen Einkommensklassen dargestellt.

Abbildung 4.16



Die Absolventen sind bzw. waren in ihrer ersten Tätigkeit überwiegend in Betriebseinheiten mit bis zu 10 Mitarbeitern (41%) und größeren Unternehmen mit 101 bis 1.000 Mitarbeitern (29%) tätig. In Unternehmen mit 1.001 bis 10.000 Mitarbeitern arbeiteten 20 Prozent der Befragten. In mittelständischen Unternehmen der Größe 11 bis 100 Mitarbeiter dahingegen nur 8 Prozent. Zwei Prozent befanden sich in einem Unternehmen mit mehr als 10.000 Angestellten.

Abbildung 4.17



Aktuelle Tätigkeit

Die aktuelle Erwerbssituation (zum Erhebungszeitpunkt) erfasst alle Absolventen unabhängig von ihrem Abschlussjahr und kann so als eine Momentaufnahme der Arbeitsmarktsituation interpretiert werden.

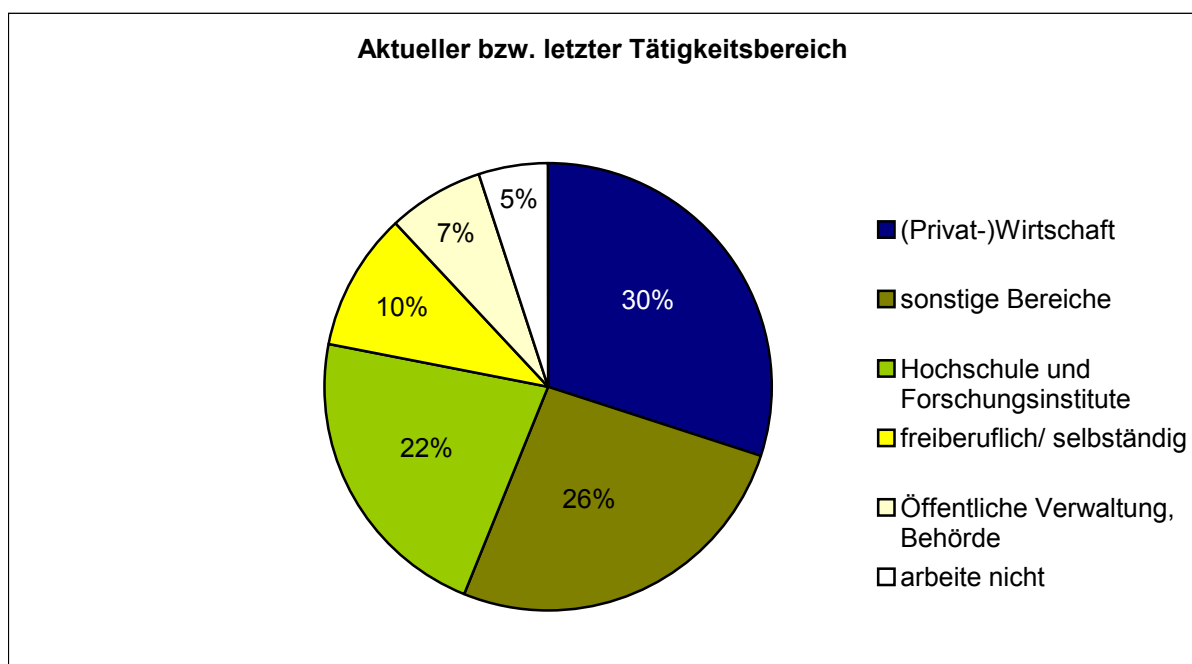
Mit 63 Prozent übt die Mehrzahl der Absolventen eine reguläre Erwerbstätigkeit aus. Jedoch befindet sich ein knappes Viertel noch in einer Aus-/Weiterbildung bzw. in einer Umschulung (23%).

Abbildung 4.18: Aktuelle Beschäftigungsform (in %)

Reguläre Erwerbstätigkeit	63%
Aus-/Weiterbildung, Umschulung	23%
Referendariat u. ä.	4%
Weiterstudium oder Promotion	4%
Honorartätigkeit	3%
Ohne feste Anstellung, arbeitssuchend	3%

Etwa ein Drittel der Absolventen ist in der (Privat-)Wirtschaft tätig (30%), ein knappes Viertel in Hochschule und Forschungsinstituten (22%) und 7 Prozent arbeiten in der öffentlichen Verwaltung bzw. einer (anderen) Behörde. Selbständig bzw. freiberuflich sind 10 Prozent der Befragten, etwa ein Viertel ist in anderen Bereichen als den eben genannten tätig (26%) und 5 Prozent gehen keiner Erwerbstätigkeit nach.

Abbildung 4.19



Die Absolventen gaben für ihre aktuelle Beschäftigung folgende Bezeichnungen an.

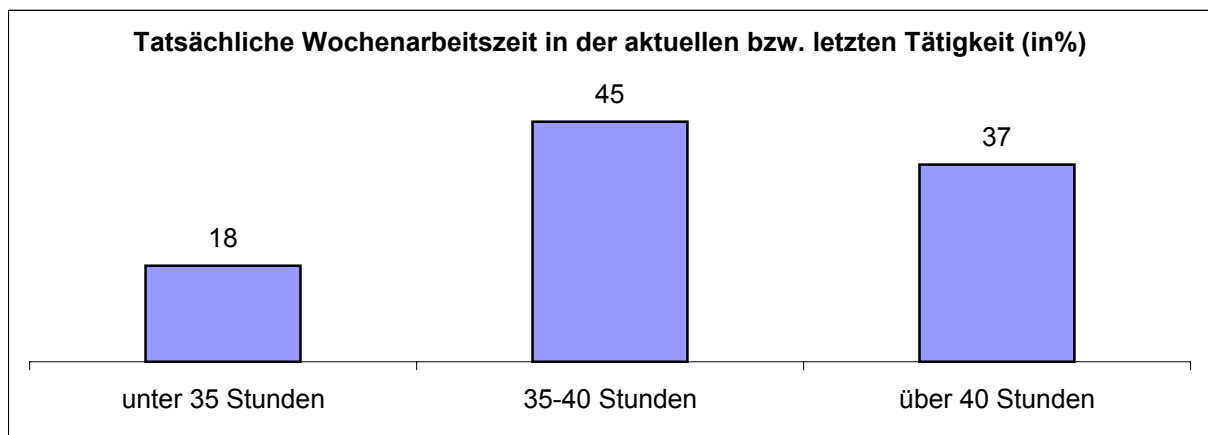
Abbildung 4.20: Tätigkeitsbezeichnungen in der aktuellen Beschäftigung

Arzt	Hausfrau
Arzt im Praktikum	Promovent
Arzt in Weiterbildung	Selbständig
Assistenzarzt	Student
Assistenz Zahnarzt	Unternehmer
Augenarzt	Vorbereitungsassistent
Ausbildungsassistent	Weiterbildungsassistent
Elternzeit (Mutter)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Entlastungsassistent	Zahnarzt (incl. Kassenzahnarzt)

Dabei haben 22 Prozent einen unbefristeten Arbeitsvertrag; dementsprechend 78 Prozent lediglich einen befristeten. Hierbei unterscheiden sich Mediziner, von denen lediglich 10 Prozent einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben, signifikant von den Zahnmedizinern. Immerhin ein gutes Drittel (35%) dieser hat einen unbefristeten Vertrag.

Die Absolventen arbeiten in ihrer aktuellen Beschäftigung durchschnittlich 44 Stunden pro Woche, wobei 37 Prozent der Absolventen teilweise deutlich über 40 Stunden pro Woche arbeiten (Maximum: 99 Stunden).¹⁵ Hierbei ist ein starker Unterschied zwischen den Studiengängen zu verzeichnen: mit durchschnittlich 51,5 Stunden pro Woche arbeiten die Mediziner deutlich länger als die Zahnmediziner mit nur 35,5 Stunden in der Woche.

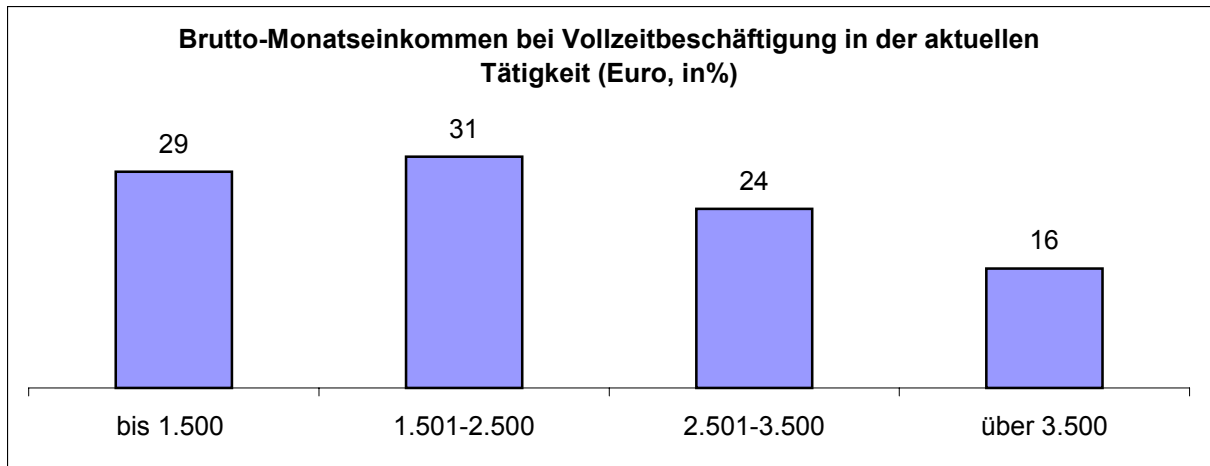
Abbildung 4.21



¹⁵ Bei den wöchentlichen Arbeitszeiten wurde jeweils die *tatsächliche* und nicht die im Arbeitsvertrag festgeschriebenen Arbeitszeit erfasst. Daher liegen die Arbeitszeiten teilweise deutlich über entsprechenden arbeitsrechtlichen Festlegungen.

Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt aller Absolventen liegt in der jeweils aktuellen Beschäftigung bei 2.500 €. Werden nur voll erwerbstätige Absolventen (35 und mehr Wochenarbeitsstunden) berücksichtigt, liegt das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt (Vollzeit) bei 2.700 €. In dieser Gruppe verdient die Hälfte der Absolventen 2.300 € und mehr. 29 Prozent geben an, in ihrer aktuellen Tätigkeit maximal 1.500 € brutto zu verdienen.

Abbildung 4.22



Tätigkeitsverlauf

Im Folgenden soll die Berufskarriere der befragten Absolventen genauer dargestellt werden. Dazu wurden die berufliche Position, der Tätigkeitsbereich, das Bruttomonatseinkommen, die Wochenarbeitszeit und die Befristung der Stelle jeweils unmittelbar nach Berufsstart, sowie 3, 6, 12 und 24 Monate danach berechnet. Für die Zeiträume 36, 48 und 60 Monate nach Beginn der Berufstätigkeit werden hier aufgrund zu geringer Fallzahlen keine Angaben gemacht.

Beim Einstieg in die Berufstätigkeit gingen lediglich rund 31 Prozent einer regulären Erwerbstätigkeit nach; schon nach 3 Monaten trifft dies auf 40 Prozent und nach 6 Monaten auf 52 Prozent zu. Nach 12 Monaten steigt diese Zahl auf 57 Prozent an und nach zwei Jahren liegt der Wert sogar bei 69 Prozent.

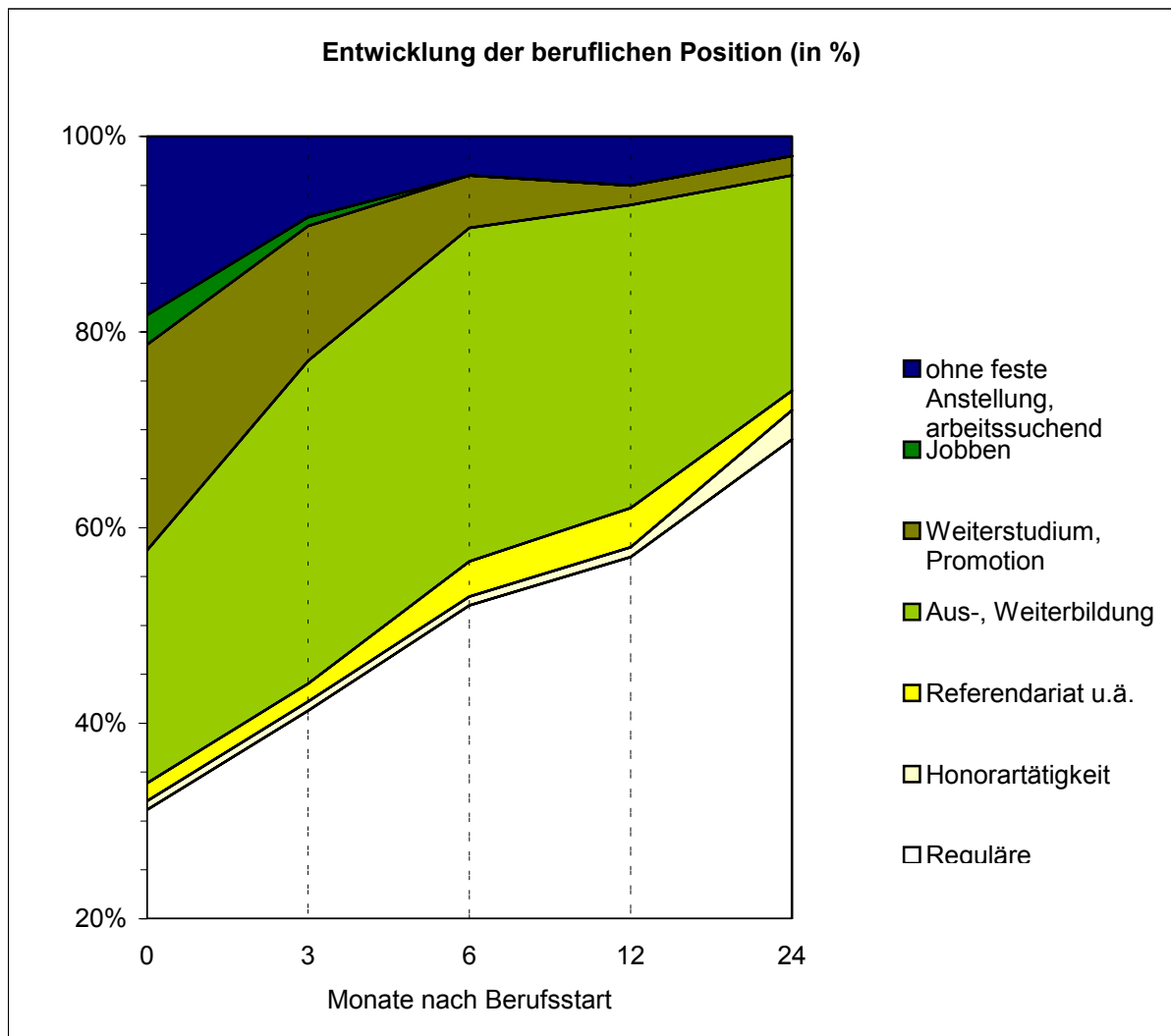
Zum einen kann dieser Anstieg auf den Rückgang der Absolventen, die weiter studieren oder an ihrer Promotion arbeiten, zurückzuführen sein. Ein weiterer Punkt, der diesen Anstieg begünstigt, kann der Rückgang derjenigen sein, die jobben. Schon 6 Monate nach dem Einstieg in die Berufstätigkeit gibt keiner der Absolventen mehr an, auf diese Art Geld zu verdienen. Auch der Anteil der befragten Absolventen, die ohne feste Anstellung sind, geht bis 6 Monate nach Berufsstart von 18 Prozent auf 4 Prozent zurück und erreicht nach 24 Monaten 2 Prozent. Anders verhält es sich bei der Aus- und Weiterbildung: der Anteil beträgt hier bei Berufsbeginn 24 Prozent und steigt nach 6 Monaten auf 35 Prozent an, um dann nach 24 Monaten wieder auf 22 Prozent zurückzugehen. An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Zeit als Arzt im Praktikum als auch die Assistenzzeit von einigen Befragten als reguläre Erwerbstätigkeit, von anderen als Aus- / Weiterbildung bezeichnet wurde.

Abbildung 4.23: Entwicklung der Beschäftigungsform (in %)

	Monate nach Berufsstart				
	0	3	6	12	24
Reguläre Erwerbstätigkeit	31	41	52	57	69
Honorartätigkeit	1	1	1	1	3
Referendariat u.ä.	2	2	4	4	2
Aus-, Weiterbildung	24	33	34	31	22
Weiterstudium, Promotion	21	14	5	2	2
Jobben	3	1	0	0	0
ohne feste Anstellung, arbeitssuchend	18	8	4	5	2

Zur Verdeutlichung sind die Zahlen in der folgenden Abbildung noch einmal grafisch aufbereitet.¹⁶

Abbildung 4.24



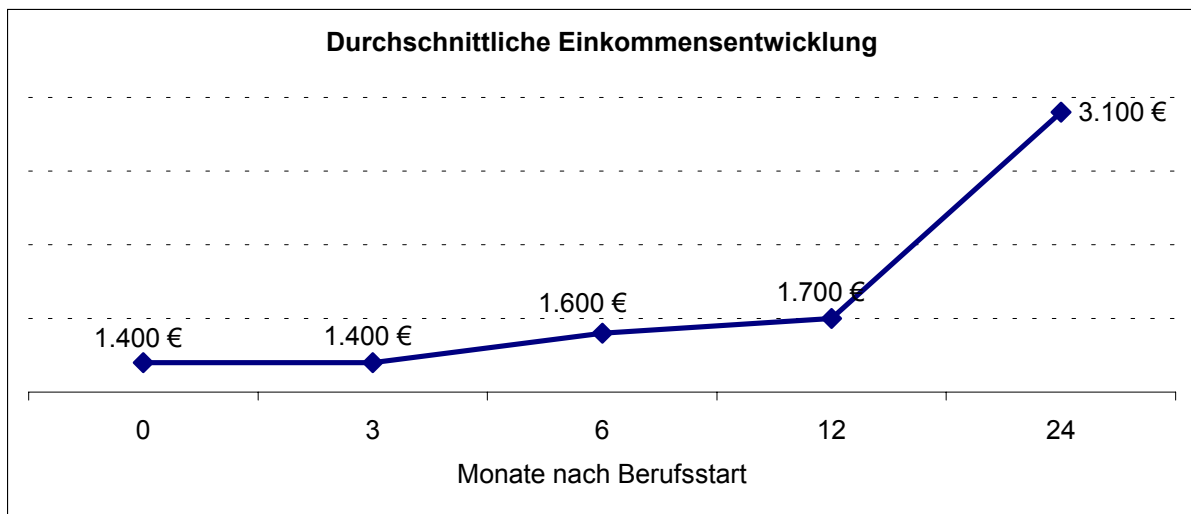
Wie nicht anders zu erwarten, steigen mit der Zeit auch die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter. Während die Absolventen beim Berufseinstieg durchschnittlich 1.400 € brutto verdienen, sind es nach 24 Monaten bereits 3.100 €, was einer Einkommenssteigerung um mehr als 100 Prozent entspricht. Dieser Einkommenssprung lässt sich wohl durch die Beendigung der anderthalb- bis zweijährigen abhängigen Stellung erklären.

Allerdings sollte hierbei beachtet werden, dass die Streuung sehr groß ist. So beträgt das Minimum unmittelbar nach Berufsstart 250 €, das Maximum 4.300 €. 24 Monate nach Berufsstart liegt das Minimum bei 306 € und das Maximum bei 30.000 €.¹⁷

¹⁶ Bei der Interpretation der Grafik ist zu beachten, dass die Prozentwerte erst bei 20% beginnen, wodurch die Grafik anschaulicher wird, aber das Verhältnis der Flächen zueinander etwas verzerrt ist.

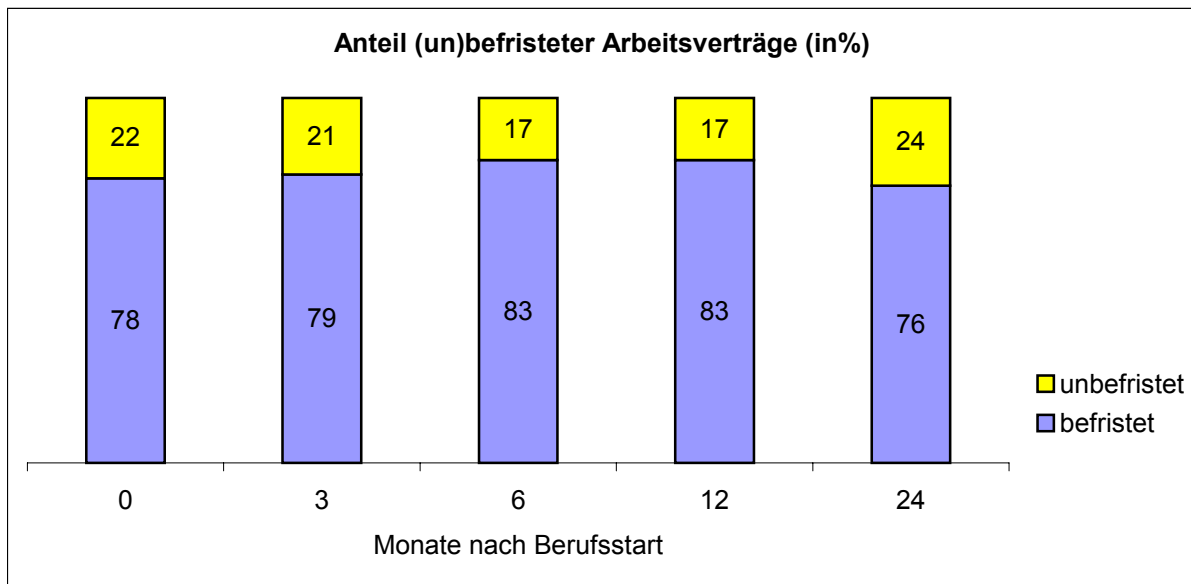
¹⁷ Dieser gab an, als selbständiger Zahnarzt tätig zu sein.

Abbildung 4.25



In der ersten Tätigkeit haben 22 Prozent der Absolventen einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Dieser Anteil bleibt bis 3 Monate nach der ersten Tätigkeit nahezu unverändert (21%), sinkt jedoch nach 6 Monaten auf 17 Prozent. Ein halbes Jahr später (12 Monate nach Berufsstart) lässt sich keine Veränderung erkennen. Nach 24 Monaten jedoch steigt der Anteil der Absolventen mit unbefristeten Arbeitsverträgen auf 24 Prozent.

Abbildung 4.26



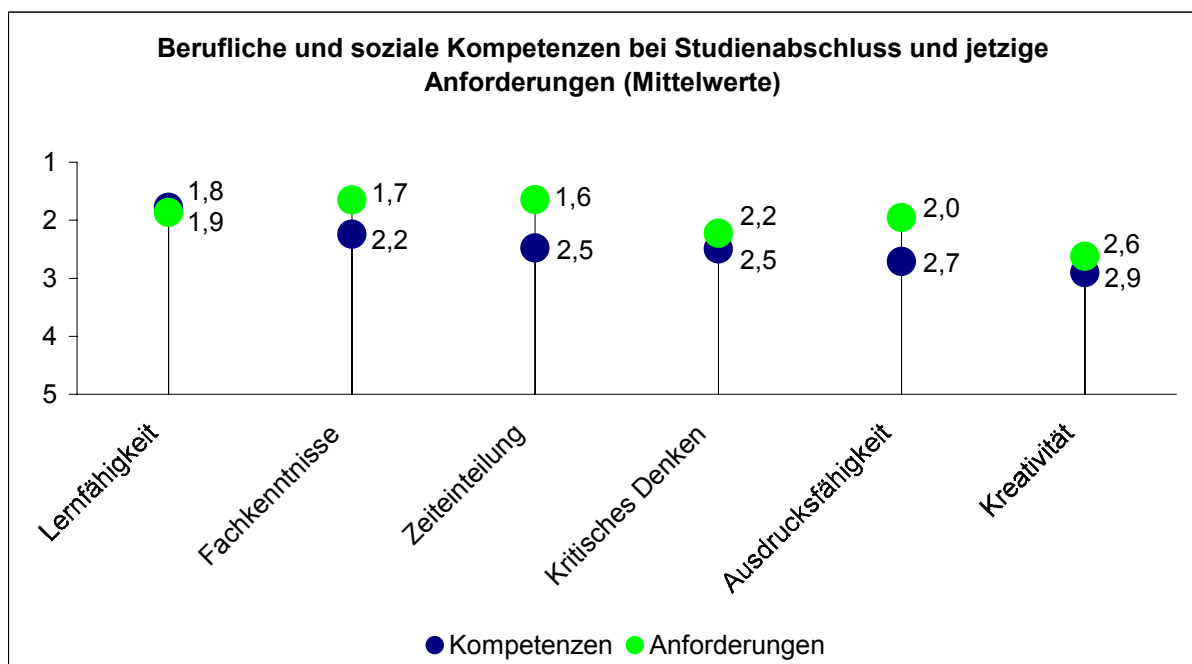
5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven

5.1 Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

In diesem Abschnitt sollten die Absolventen zunächst einschätzen, in welchem Maße sie bei Studienabschluss über bestimmte berufliche und soziale Kompetenzen verfügten und in welchem Maße diese im Arbeitsalltag gefordert wurden. Hierzu stand eine Skala von 1 (in hohem Maße) bis 5 (gar nicht) zur Verfügung.

Die eigenen beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss werden überwiegend mittelmäßig eingeschätzt. Lediglich Lernfähigkeit und Fachkenntnisse wurden etwas positiver bewertet. Diese Einschätzung der erworbenen Kompetenzen deckt sich weitgehend mit den Anforderungen im Beruf. Jedoch lassen sich größere Diskrepanzen zwischen Kompetenzen und Anforderungen hinsichtlich der Fachkenntnisse (2,2/ 1,7), der Ausdrucksfähigkeit (2,7/ 2,0) und vor allem bei der Zeiteinteilung (2,5/ 1,6) feststellen.

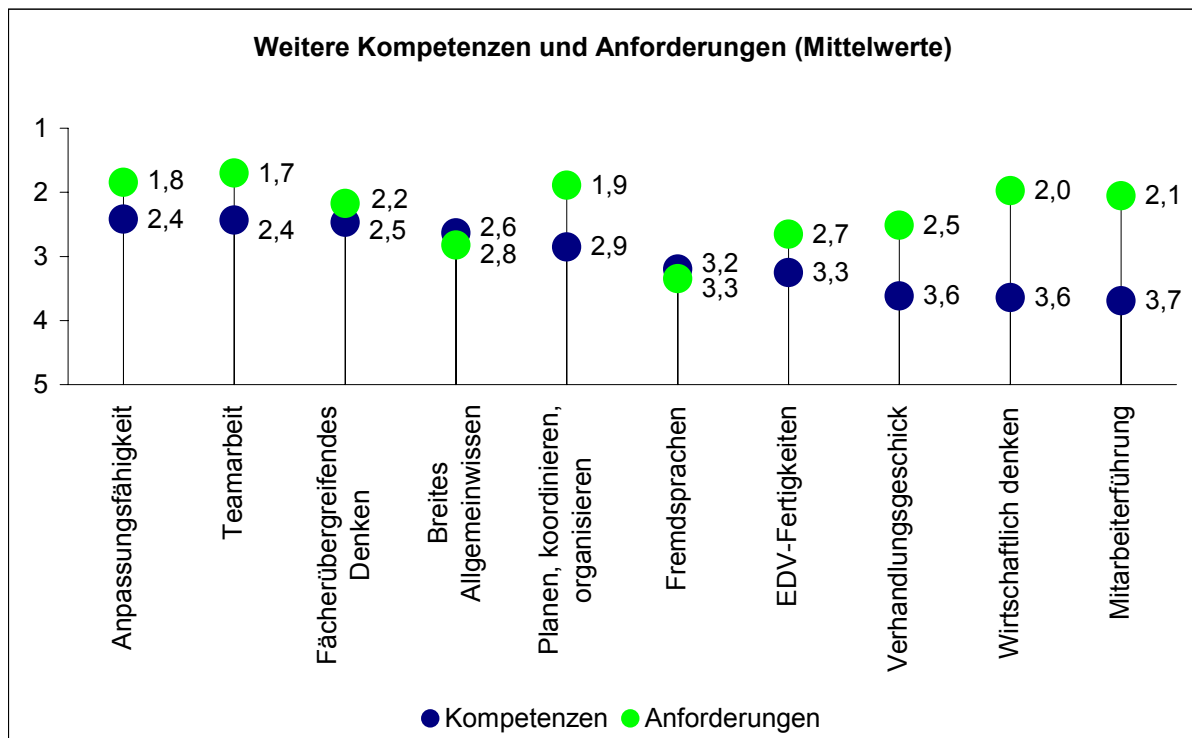
Abbildung 5.1



Parallel dazu wurden eine Reihe weiterer Anforderungen erfragt. Besonders bezüglich wirtschaftlichem Denken, Verhandlungsgeschick und Mitarbeiterführung schätzen sich die Absolventen bei Studienabschluss weniger kompetent ein. Bei diesen Kompetenzen besteht auch die stärkste Diskrepanz zu den aktuellen Arbeitsanforderungen. Hierzu kommen noch Planen/ koordinieren/ organisieren,

Teamarbeit, EDV-Fertigkeiten und Anpassungsfähigkeit, wo die Absolventen mehr oder weniger große Diskrepanzen sehen.

Abbildung 5.2

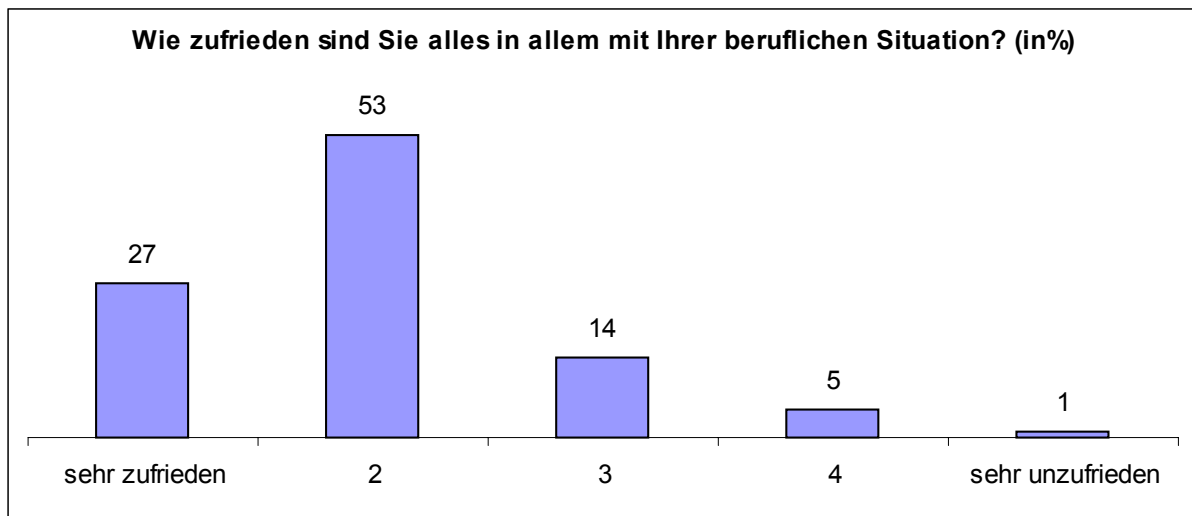


Bei diesen Einschätzungen zu den Kompetenzen und Anforderungen gibt es einige signifikante Unterschiede hinsichtlich des Studiengangs und zwischen den Geschlechtern. So bescheinigen sich die Absolventen der Medizin durchschnittlich bessere Kompetenzen was Fremdsprachen und EDV-Fertigkeiten angeht, als die der Zahnmedizin, schneiden jedoch schlechter bei Fachkenntnissen und fächerübergreifendem Denken ab. Die Anforderungen sind bei den Zahnmedizinern bei der Ausdrucksfähigkeit, dem wirtschaftlichen Denken, dem Verhandlungsgeschick und der Mitarbeiterführung im Mittel höher als bei den Medizinern. Von diesen werden nur Fremdsprachen stärker gefordert als von den Absolventen der Zahnmedizin.

Bei der Betrachtung des Geschlechts lässt sich feststellen, dass die Kompetenzen Planen, koordinieren und organisieren, Anpassungsfähigkeit und Mitarbeiterführung von den Frauen im Durchschnitt besser eingeschätzt werden als von ihren männlichen Kollegen. Weiterhin fühlen sich Frauen in Lernfähigkeit und Ausdrucksfähigkeit durchschnittlich stärker gefordert als Männer.

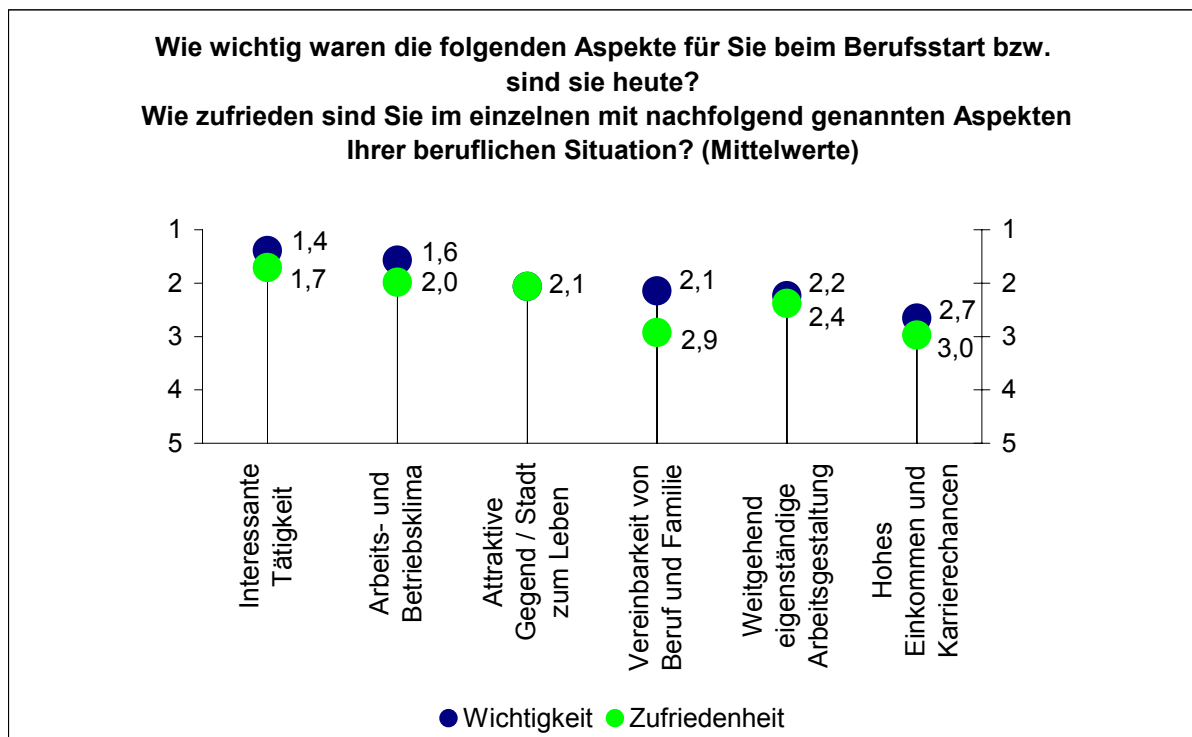
Insgesamt ist der Großteil der Absolventen (80%) mit der aktuellen beruflichen Situation zufrieden, 27 Prozent sind sogar sehr zufrieden. Lediglich 6 Prozent sind unzufrieden oder gar sehr unzufrieden.

Abbildung 5.3



Außerdem wurden die Befragten gebeten, anzugeben, wie zufrieden sie mit einzelnen Aspekten ihrer beruflichen Situation sind. Diese Aspekte sollten in einem zweiten Schritt danach beurteilt werden, wie wichtig ihnen diese beim Berufsstart waren, bzw. – falls sie noch nicht berufstätig waren – heute sind. Dazu stand eine Skala von 1 (sehr zufrieden/ sehr wichtig) bis 5 (sehr unzufrieden/ gar nicht wichtig) zur Verfügung. Die Ergebnisse beider Fragen sind in der folgenden Abbildung zusammengefasst.

Abbildung 5.4



Von zentraler Bedeutung für die Absolventen waren das inhaltliche Interesse an der (zukünftigen) Tätigkeit (1,4) und das Arbeits- und Betriebsklima (1,6). Ebenfalls wichtig waren der Arbeitsort (2,1), die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (2,1) und eine weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung (2,2). Von nur mittelmäßiger Bedeutung waren hingegen die Höhe des Einkommens und die Karrierechancen (2,7).

Vergleicht man diese Zahlen nun mit der Zufriedenheit, so fallen keine großen Diskrepanzen auf, was die allgemein hohe Zufriedenheit noch einmal detailliert widerspiegelt. Die Wichtigkeit des Arbeitsortes deckt sich sogar hundertprozentig mit der Zufriedenheit. Lediglich bei den Vorstellungen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssen scheinbar größere Abstriche in Kauf genommen werden.

Im Hinblick auf die Zufriedenheit unterscheiden sich Human- und Zahnmediziner dadurch, dass die Zahnmediziner hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und einer weitgehend eigenständigen Arbeitsgestaltung im Durchschnitt zufriedener sind. Außerdem sind ihnen ein hohes Einkommen und Karrierechancen sowie eine weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung wichtiger als den Medizinern. Beim Geschlechtervergleich fällt auf, dass den Frauen eine interessante Tätigkeit und das Arbeits- und Betriebsklima wichtiger sind als den Männern.

5.2 Zusatzqualifikation und Weiterbildung

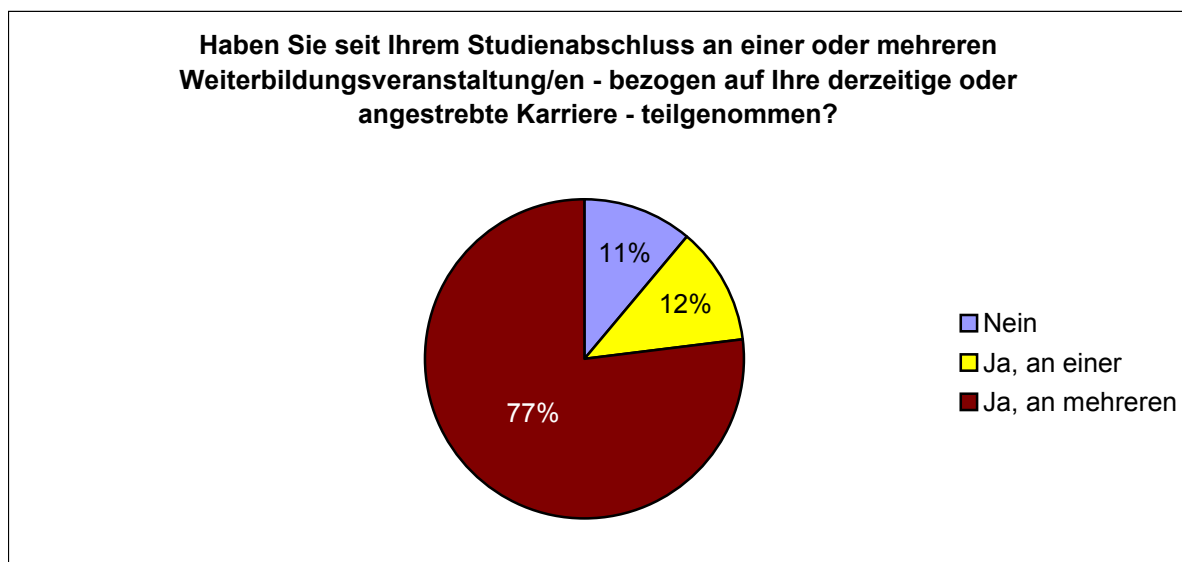
Insgesamt haben 75 Prozent der Absolventen zum Befragungszeitpunkt eine Zusatzqualifikation begonnen oder bereits abgeschlossen. Überwiegend wurde eine Promotion begonnen (47%) bzw. abgeschlossen (25%). Keiner der Befragten begann ein Aufbaustudium. Unter „Sonstiges“ nannten die Befragten fachspezifische Spezialisierung und Weiterbildung und Weiterführung.

Abbildung 5.5: Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen? (Mehrfachantworten)

Nein	25 %
Ja, eine Promotion begonnen	47 %
Ja, eine Promotion abgeschlossen	25 %
Ja, ein Zweitstudium begonnen	4 %
Ja, ein Zweitstudium abgeschlossen	2 %
Ja, sonstiges	2 %

Im Hinblick auf die derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere nahmen 77 Prozent der Befragten an mehreren Weiterbildungsveranstaltungen und 12 Prozent an einer Veranstaltung teil.

Abbildung 5.6



Vermittelt wurden den Absolventen vor allem zusätzliches Wissen und rechtliche Kenntnisse.

Abbildung 5.7



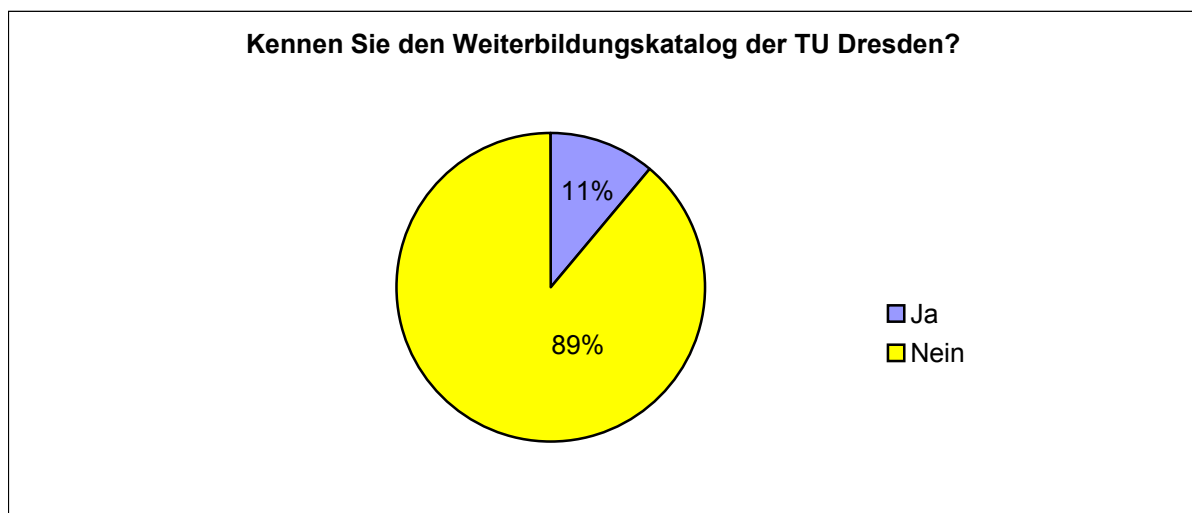
Um herauszufinden, inwieweit die Weiterbildung den Absolventen tatsächlich half, wurden ihnen vier Statements vorgelegt. Diesen konnten sie auf einer Skala von 1 („sehr“) bis 5 („gar nicht“) zustimmen. Die Mittelwerte ergaben, dass die Weiterbildung den Befragten vor allem geholfen hat, den Rahmen ihrer Tätigkeit zu erweitern und mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen. Unter „Sonstiges“ wurde u.a. Erfahrungserweiterung, Kompetenzgewinn und Praxisbezug genannt. Weniger hilfreich war die Weiterbildung im Hinblick auf die Stellensuche.

Abbildung 5.8: Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen ... („sehr geholfen“/ „geholfen“ in %, Mittelwerte)

DIE WEITERBILDUNG HALF, ...	(SEHR) GEHOLFEN	MITTELWERT
den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern.	57	2,6
sonstiges (fachlich)	56	2,7
mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen.	46	2,8
die berufliche Position zu verbessern.	35	3,2
eine Erwerbstätigkeit zu finden.	10	4,3

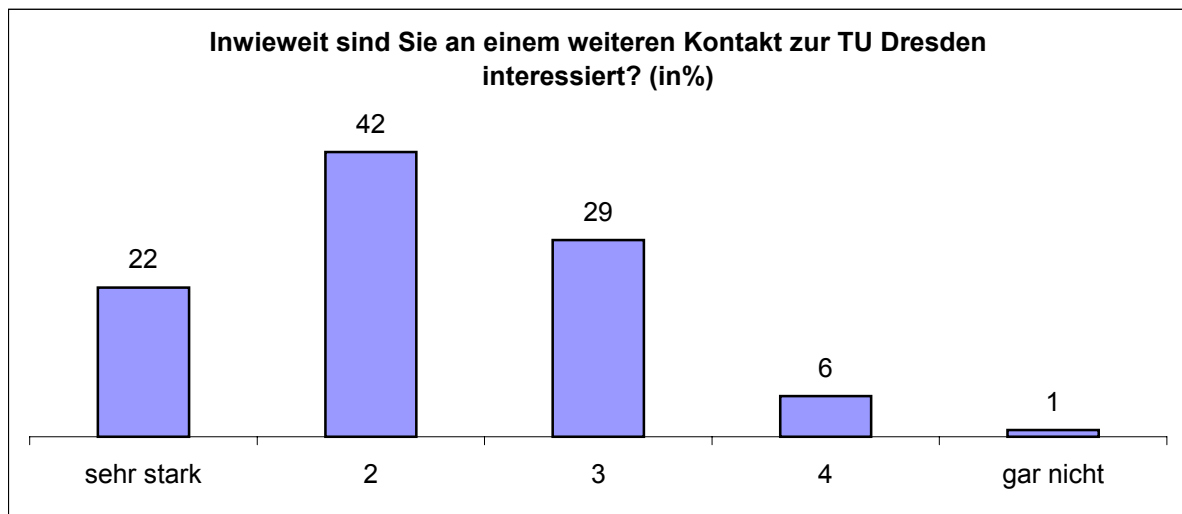
Im Interesse der TU Dresden wurde den Absolventen die Frage nach der Kenntnis des Weiterbildungskataloges gestellt. Sie konnte von 11 Prozent positiv beantwortet werden.

Abbildung 5.9



Die Frage nach Interesse am weiteren Kontakt mit der TU Dresden ergab folgende Werte. 64 Prozent der Befragten zeigen an weiterem Kontakt zur TU Dresden starkes bzw. sehr starkes Interesse. Lediglich 7 Prozent interessieren sich nicht bzw. gar nicht für einen weiteren Kontakt.

Abbildung 5.10



In einer weiteren Frage sollten die Absolventen zu einigen Aussagen Stellung beziehen. Die Antwortvorgaben sind auf einer Skala von 1 „trifft zu“ und 5 „trifft nicht zu“ verortet. Am ehesten würden die Befragten demnach eine kostenlose Absolventenzeitung abonnieren, gefolgt von der etwas mittelmäßigen Zustimmung, einem Absolventenverein des eigenen Fachbereiches beizutreten. Der Beitritt zu einem fächerübergreifenden Absolventenverein wird eher abgelehnt.

Abbildung 5.11: Bitte nehmen sie zu folgenden Aussagen Stellung! (Ich würde...)

	MITTELWERT
... eine kostenlose Absolventenzeitung abonnieren.	2,6
... einem Absolventenverein meines Fachbereiches beitreten.	3,2
... einem Absolventenverein der TU Dresden (fächerübergreifend) beitreten.	3,9

Unter „Sonstiges“ wurde jeweils von einem Befragten genannt: Beratung zur Weitergestaltung des Studiengangs, Informationen über Veranstaltungen und Neuerungen sowie Kontakt zu Kommilitonen.

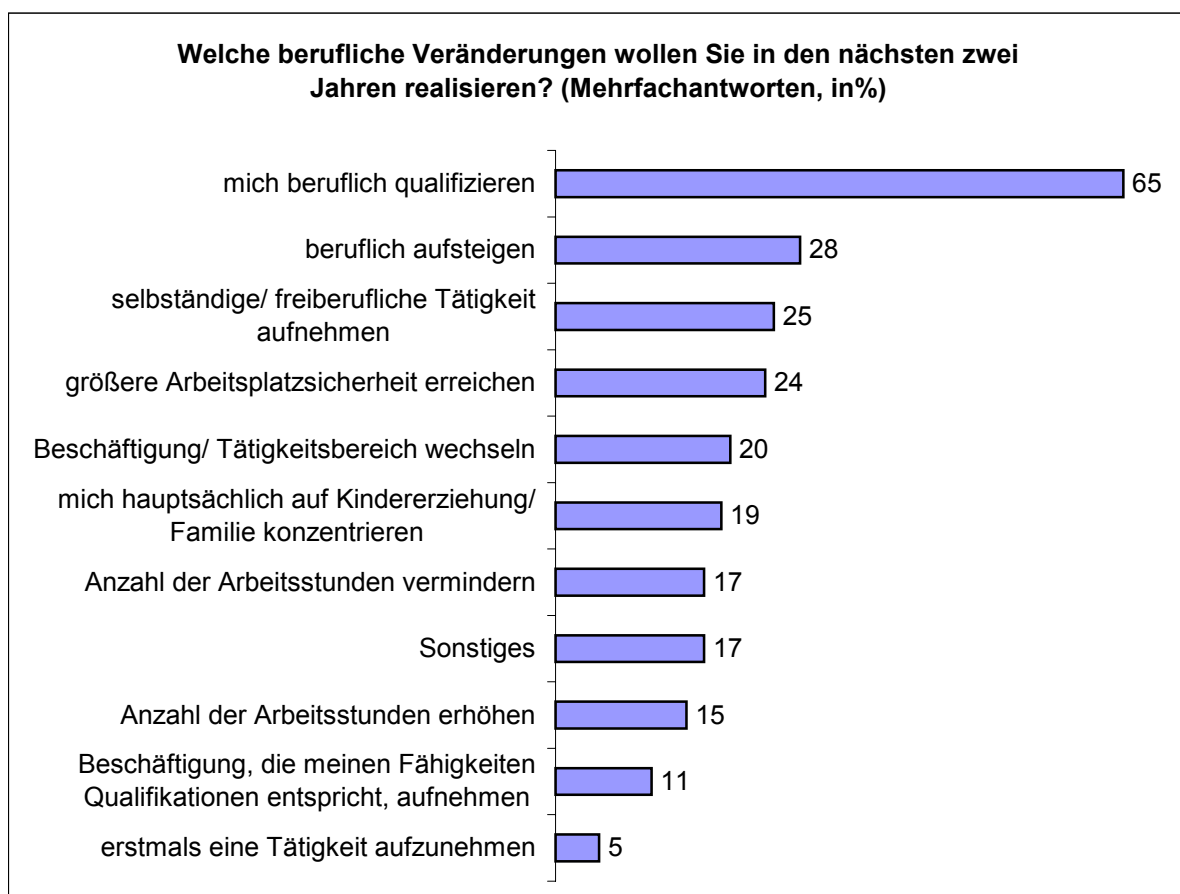
5.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

Einen Blick in die mögliche Zukunft der Befragten gewährt folgender Abschnitt.

In den nächsten zwei Jahren wollen sich zwei Drittel der Absolventen beruflich qualifizieren, 28 Prozent wollen beruflich aufsteigen und 25 Prozent möchten selbständig tätig werden. Ein weiteres Teil- oder Vollzeitstudium plant keiner der Absolventen. Nur 6 Prozent der Befragten möchten überhaupt keine Veränderungen vornehmen.

Unter „Sonstiges“ gaben die Absolventen folgendes an: drei Befragte nehmen sich eine Promotion vor, zwei möchten ihre Promotion beenden. Weitere Pläne sind: Ins Ausland gehen, Familie und Beruf vereinbaren, die Weiterbildung zum Facharzt vorantreiben.¹⁸ Von je einem Befragten wurde des weiteren genannt: mich beruflich weiterbilden, Assistenzarztstelle in der Wahlstadt im Wahlfach, eine dauerhafte Anstellung finden, Familie gründen, Habilitation, Praxisneubau, Spezialisierung auf Privatklientel, Tätigkeitsbereich erweitern, Stelle für Fachzahnarztspflichtjahr.

Abbildung 5.12



¹⁸ Diese Vorhaben wurden von je zwei Befragten geäußert.

Bei einigen Vorhaben gibt es signifikante Unterschiede zwischen den beiden Studiengängen Human- und Zahnmedizin. So z.B. bei dem Streben nach einer selbständigen Tätigkeit: 50 Prozent der Zahnmediziner haben dies vor, von den Medizinerinnen sind es aber nur 2 Prozent (ein Befragter). Ebenso bestehen Unterschiede bei dem Ziel, eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu haben. Für 41 Prozent der Mediziner ist das wichtig, aber nur für 6 Prozent der Zahnmediziner.

Die Ergebnisse zum Stellenwert des Berufes zeigen, dass sich die meisten Absolventen (89%) ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen können.

Die Aussagen über den Stellenwert des Berufs werden anhand einer Skala von 1 („stimme völlig zu“) bis 5 („stimme gar nicht zu“) getroffen. Zwei Drittel der Absolventen möchten sich einiges leisten können, das Einkommen ist ihnen deutlich wichtiger als Absolventen anderer Fächer der TU Dresden. Für fast die Hälfte der Befragten muss die Arbeit interessant sein. 15 Prozent bevorzugen eine gesicherte berufliche Position, auch wenn die Arbeit weniger den eigenen Erwartungen entspricht (Mittelwert 3,4). Die Aussage „der Beruf ist nur Mittel zum Zweck“ wird überwiegend abgelehnt (Mittelwert 4,1). Wenn die Absolventen aber vor die Wahl gestellt werden „Karriere oder Kinder“, sind sowohl den Frauen (Mittelwert 3,9) als auch den Männern (Mittelwert 3,6) Kinder wichtiger als berufliches Fortkommen. Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Signifikante Unterschiede zwischen den Studiengängen ergeben sich bei der Aussage „Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein“. Dieser Aussage stimmen die Mediziner (38%) eher zu als die Zahnmediziner (12%). Ebenso sieht es bei der Aussage „Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle“ aus. 39 Prozent der Mediziner, aber nur ein Viertel der Zahnmediziner stimmen zu.

Abbildung 5.13: Stellenwert des Berufes („stimme völlig zu“/ „stimme zu“), in % und Mittelwerte

	stimme (völlig) zu	Mittelwert
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	89	1,6
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	65	2,2
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich „fesselt“ vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	47	2,5
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	35	3,0
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	25	3,6
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	15	3,4
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	11	3,8
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	7	4,1

Die nächste Frage klärte, welche berufliche Tätigkeit die Absolventen längerfristig anstreben. Dabei bietet sich eine nach Studiengang getrennte Untersuchung an. Der Großteil der Mediziner möchte als Facharzt tätig sein (49%). 20 Prozent von diesen haben sich für die Innere Medizin entschieden, 13 Prozent für die Allgemeinmedizin und 10 Prozent für die Anästhesie. Jeweils einmal genannt wurden Dermatologie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Humangenetik, Orthopädie, Psychotherapeutische Medizin und Radiologie. 30 Prozent der Absolventen gaben lediglich allgemein an, als Arzt arbeiten zu wollen. 21 Prozent der Absolventen wollen sich selbständig machen. 5 Prozent möchten Oberarzt sein. Des Weiteren wurde noch genannt¹⁹: Angestellter, leitende ärztliche Funktion/ Controlling und ein Befragter weiß noch nicht genau, in welchem medizinischen Bereich er tätig sein möchte.

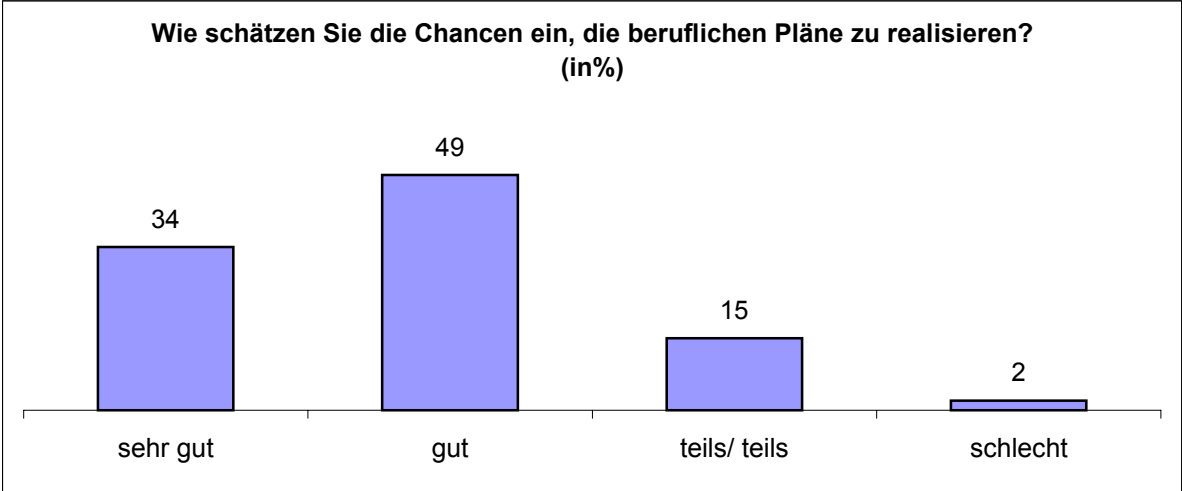
Bei den Zahnmedizinern ist die am häufigsten angestrebte Tätigkeit selbständiger Zahnarzt (83%). 9 Prozent der Befragten möchten sich spezialisieren. Weiterhin wurden genannt²⁰: Hochschullehrer, Anstellung an der Universität mit journalistischer Tätigkeit und Qualitätsmanagement in der Zahnmedizin.

¹⁹ Jeweils von einem Befragten genannt.

²⁰ Jeweils von einem Befragten genannt.

Ein Drittel der Befragten schätzt die Chancen, diese Pläne zu verwirklichen, sehr gut ein. Die Hälfte glaubt, sie gut realisieren zu können. Als teils/teils betrachten dies 15 Prozent und als schlecht 2 Prozent. Dass die Pläne überhaupt nicht verwirklicht werden können, glaubt niemand.

Abbildung 5.14



6 Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs

Viele Absolventen stellen sich die Frage, ob und wenn ja, warum andere erfolgreicher sind als sie selbst. In der vorliegenden Studie konnten die Absolventen zu einigen Aspekten über ihre eigenen Erfahrungen berichten. Dabei ist jedoch nicht alles, was ausschlaggebend gewesen sein könnte, den Absolventen immer auch bewusst. Weitergehende Erkenntnisse könnten durch Analysen der Zusammenhänge zwischen beruflichem Erfolg und den unterschiedlichen Eigenschaften, Vorerfahrungen und Qualifikationen der Absolventen gewonnen werden.

In der hochschulpolitischen Diskussion dominieren, wenn es um Kriterien des Studienerfolgs geht, oft Themen wie Studiendauer und zu hohes Alter der Absolventen im Vergleich zu anderen Industrienationen. Häufig werden auch die Abschlussnoten, Vertiefungsgebiete sowie Sprachkenntnisse und Auslandsaufenthalte diskutiert. Wie groß oder klein der Einfluss der immer wieder im Vordergrund stehenden Kriterien des Studienerfolgs auf den beruflichen Erfolg aber tatsächlich ist, wird in hochschulpolitischen Diskussionen selten reflektiert.

Leider steckt das Forschungsfeld Absolventenstudien vielerorts auch noch in den Anfängen. Dennoch verwundert es, dass der Einfluss persönlicher Kontakte und Beziehungen, beruflicher Vorerfahrungen der Studenten und Absolventen sowie über den engeren Horizont des Berufslebens hinausgehender Indikatoren sozialer Kompetenzen auch dort, wo bereits Absolventenstudien durchgeführt wurden, eher selten thematisiert wird.

Wie nachfolgend genauer erläutert werden soll, kann der berufliche Erfolg jedoch gerade mit selten untersuchten Indikatoren stärker in Zusammenhang stehen als mit einigen immer wieder postulierten Kriterien des Studienerfolgs. So zeigte sich beispielsweise, dass die Abschlussnoten kein gutes Maß für die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Absolventen sind, da Absolventen mit gutem Abschluss im Beruf erfolgreicher sind als diejenigen mit sehr gutem Abschluss.

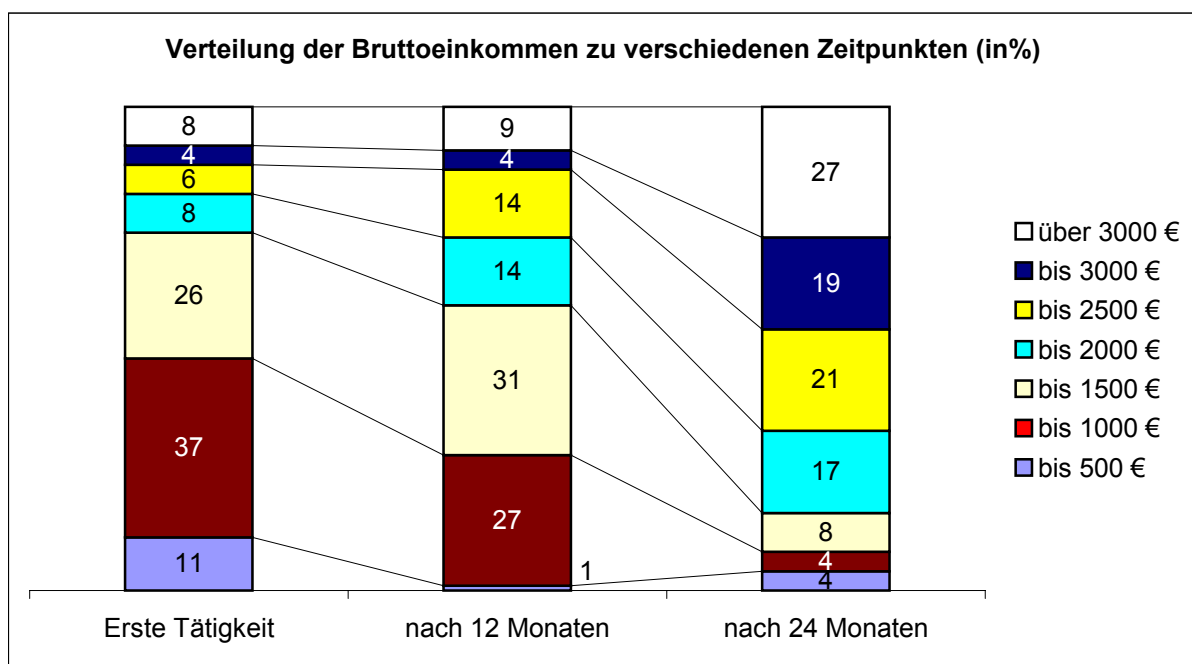
In Ergänzung zu der bereits vorgelegten Präsentation der Ergebnisse der Absolventenstudie Medizin soll nun dokumentiert werden, welche Indikatoren bzw. Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs im Einzelnen untersucht wurden und wie stark die Zusammenhänge jeweils waren. Dazu wurden in den folgenden Untersuchungen immer zuerst Zusammenhangshypothesen und anschließend Mittelwertunterschiede überprüft. Nur wenn beides signifikant war, wurde dies graphisch veranschaulicht.

6.1 Kriterien für den beruflichen Erfolg

Als Kriterien für den beruflichen Erfolg sind in dieser Untersuchung die Dauer der Stellensuche, das Bruttoeinkommen bei den jeweils ausgeübten Tätigkeiten sowie eine Einschätzung der beruflichen Zufriedenheit vorgesehen. Die Dauer der Stellensuche eignet sich jedoch nicht als Kriterium, da mit 71 Prozent die große Mehrheit schon nach kurzer Zeit eine Stelle gefunden hatte (maximal zwei Monate Stellensuche).

Das Bruttoeinkommen ist jedoch relativ weit gestreut, so dass es sich als Kriterium für die Untersuchungen gut eignet. Hierzu wurden die monatlichen Bruttoeinkommen für drei verschiedene Zeitpunkte berechnet (Einstiegsgehalt bei der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss, das Einkommen 12 Monate nach Abschluss sowie das Einkommen nach 24 Monaten). Da außerdem davon ausgegangen wird, dass so gut wie alle Absolventen eine Vollzeittätigkeit anstreben und der überwiegende Teil auch Vollzeittätigkeiten ausübt, wurde im folgenden immer das arithmetische Mittel aller Einkommen zu den jeweiligen Zeitpunkten verwendet und auf eine getrennte Berechnung der Einkommen für Vollzeittätigkeiten verzichtet. Das durchschnittliche Einstiegsgehalt lag bei 1.400 €, das Einkommen 12 Monate nach Studienabschluss bei 1.680 € und das Einkommen 24 Monate nach Studienabschluss bei 3.070 €. Bei Abbildung 6.1 handelt es sich um eine grafische Veranschaulichung der Einkommen nach der Höhe des Gehaltes und den unterschiedlichen Zeitpunkten sortiert. Generell wurden selbstverständlich Zusammenhänge mit den „Rohdaten“ berechnet.

Abbildung 6.1

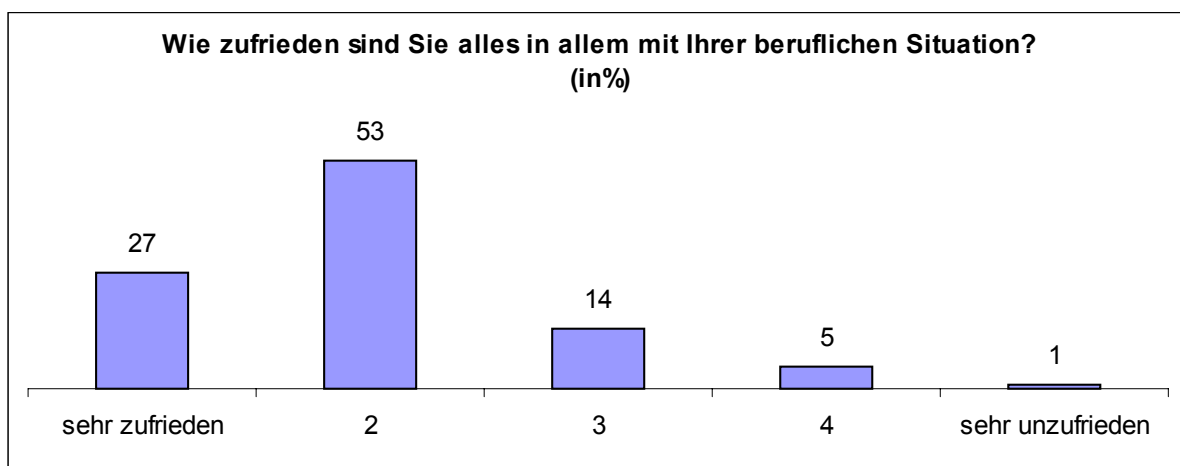


Für die weiteren Zusammenhangsanalysen²¹ ist zu beachten, dass die Einkommen untereinander relativ stark miteinander korrelieren. Die Zusammenhangsanalyse ergab sehr signifikante Zusammenhänge zwischen dem Einstiegsgehalt und dem Einkommen nach 12 Monaten ($R=0,61^{**}$) sowie mit dem Einkommen nach 24 Monaten ($R=0,48^{**}$) und zwischen den Einkommen 12 Monate und 24 Monate nach Studienabschluss ($R=0,50^{**}$). Das heißt, dass weitgehend dieselben Absolventen hohe bzw. niedrige Einkommen haben.

Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation steht im Zusammenhang mit dem Einkommen nach 12 Monaten ($R=-0,30^{**}$). Je mehr die Absolventen verdienen, umso zufriedener sind sie.

Die berufliche Zufriedenheit stellt ein eigenständiges Kriterium beruflichen Erfolgs dar. Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation wurde auf einer fünfstufigen Skala von „sehr zufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ erfasst, wobei die Frage im Kontext anderer Fragen zur jetzigen bzw. aktuellen Tätigkeit gestellt wurde.

Abbildung 6.2



²¹ Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman: $R = 1 - (6 \cdot \sum d_i^2 / n \cdot (n^2 - 1))$ (Vgl. Clauß/Finze/Partzsch 1995: 77)

Daher haben wir als Kriterien des beruflichen Erfolgs für die Analyse der Bestimmungsgründe die Einkommen und die berufliche Zufriedenheit verwendet. Nachfolgend werden in Anlehnung an die vorhandene Forschungsliteratur (vgl. Teichler/ Schomburg 2001, Brüderl 1996), einschlägige hochschulpolitische Diskussionen, aber auch in Anlehnung an eigene Überlegungen (vgl. Krempkow 2001) Hypothesen für Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges formuliert:

- H 1: Zahnmediziner haben höhere Berufschancen.
- H 2: Eine kurze Studiendauer erhöht die Berufschancen.²²
- H 3: Ein geringes Berufseintrittsalter erhöht die Berufschancen.
- H 4: Fachwechsel verringern die Berufschancen (da er einen so genannten „Bruch“ im Lebenslauf darstellt).
- H 5: Eine Berufsausbildung vor dem Studium erhöht die Berufschancen.²³
- H 6: Überdurchschnittliche Abschlussnoten erhöhen die Berufschancen.²⁴
- H 7: Auslandsaufenthalte und Praktika erhöhen die Berufschancen.
- H 8: Nebentätigkeiten im Studium verringern die Berufschancen (da sie vom Studium ablenken).
- H 9: Zusatzqualifikationen wie EDV- und Sprachkenntnisse erhöhen die Berufschancen.
- H 10: Weiterbildungsveranstaltungen verbessern die Karrierechancen.
- H 11: Eine hohe Ausprägung beruflicher und sozialer Kompetenzen erhöht die Berufschancen.
- H 12: Persönliche Beziehungen und Kontakte helfen bei der Stellensuche.
- H 13: Berufliche und private Orientierungen beeinflussen die Berufschancen. (z. B.: Karriereorientierte Absolventen sind erfolgreicher.)
- H 14: Männer erzielen ein höheres Einkommen als Frauen.
- H 15: Berufsanfänger mit Partner sind erfolgreicher.
- H 16: Kinder sind hinderlich für Berufsanfänger.
- H 17: Die „bessere“ soziale Herkunft verbessert die Berufschancen.

²² Vgl. Daniel (1995), S. 492-499

²³ Vgl. Teichler; Schomburg (2001), S. 78

²⁴ Vgl. Müller (2002), S. 93-95

6.2 Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges²⁵

H 1 Studiengänge

51 Prozent der Absolventen studierten Medizin und 49 Prozent Zahnmedizin. Werden die Einkommen und die berufliche Zufriedenheit mit den beiden Studienrichtungen in Beziehung gesetzt, erhalten die Absolventen der Zahnmedizin nach 12 Monaten im Durchschnitt ein höheres Gehalt ($\eta=0,12^*$). Auch die Zufriedenheit zeigt einen signifikanten Zusammenhang ($C=0,34^{**}$). Demnach sind die Absolventen der Zahnmedizin durchschnittlich zufriedener im Hinblick auf ihren Beruf.

H 2 Studiendauer

Allgemein wird angenommen, dass sich eine längere Studienzeit negativ auf die berufliche Karriere auswirkt. Dabei wird aus der Studienzeit unter anderem auf die Zielstrebigkeit und Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung beruflicher Aufgaben geschlossen. Die vorliegenden Daten zeigen jedoch, dass Absolventen mit höherer Fachsemesterzahl ein höheres Einstiegsgehalt erhielten ($R=0,26^*$). Zufriedener mit ihrer beruflichen Position sind allerdings jene mit weniger Hochschulsesemestern. ($R=0,18^*$).

H 3 Berufseintrittsalter

Immer wieder wird in der Hochschulpolitik das Berufseintrittsalter als Konkurrenz-kriterium für Absolventen diskutiert. Das Berufseintrittsalter wurde aus der Differenz zwischen dem Abschlussjahr des letzten angegebenen Studiums und dem Geburtsjahr der Absolventen errechnet und liegt bei 27 Jahren. Zwischen Berufseintrittsalter und dem Einkommen lassen sich keine signifikanten Zusammenhänge nachweisen. Bei der beruflichen Zufriedenheit ergibt sich allerdings eine signifikante Korrelation ($R=0,19^*$) mit dem Berufseintrittsalter. Jüngere Berufseinsteiger sind zufriedener.

²⁵ Im folgenden Text werden verschiedene statistische Kennwerte zur Verdeutlichung der Zusammenhänge verwendet. Der *Korrelationskoeffizient* (r oder R) ist dabei ein Maß für den Zusammenhang zwischen zwei Variablen und liegt zwischen -1 und 1 . Dabei gibt das Vorzeichen die Richtung und der absolute Betrag die Stärke des Zusammenhanges an. Um auszuschließen, dass die Zusammenhänge nur zufälliger Art sind, werden zusätzlich verschiedene Tests durchgeführt. Diese erlauben eine Abschätzung der *Irrtumswahrscheinlichkeit* (p) für bestimmte Annahmen. Handelt es sich um *signifikante Ergebnisse*, kann mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% (*) bzw. 99% (**) davon ausgegangen werden, dass die Unterschiede oder Zusammenhänge nicht nur in der Stichprobe, sondern auch in der Grundgesamtheit aller Absolventen vorhanden sind.

H 4 Fachwechsel

Ein Einfluss von Fachwechsel auf die Kriterien beruflichen Erfolgs, kann ausgeschlossen werden, da kein signifikanter Zusammenhang besteht.

H 5 Berufsausbildung vor dem Studium

Eine Zeitlang wurde diskutiert, ob die Abiturienten, die zunächst eine Berufsausbildung absolvieren und später noch zu studieren, die Nicht-Abiturienten von den Ausbildungsplätzen verdrängen und man sie daher stärker zum Studium gleich nach dem Abitur ermuntern sollte. Dabei steht die Diskussion in unmittelbarem Zusammenhang mit der Diskussion um die hohen Berufseintrittsalter der Absolventen.

Eine Analyse der Daten ergibt, dass Absolventen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung deutlich zufriedener im Berufsleben sind ($R=0,27^{**}$). Auf das Einkommen hat sie jedoch keinen nachweisbaren Effekt.

H 6 Abschlussprüfungsnote

Da die Abschlussnote per Definition den Leistungsstand der Absolventen messen soll, könnte man noch eher annehmen, dass sie beim Berufseinstieg Einfluss hat. Dies ist jedoch für das Einkommen und die berufliche Zufriedenheit nicht der Fall. So gibt es zwischen den Absolventen hinsichtlich der Abschlussnote keine Unterschiede im Einkommen.

Allerdings zeigt sich ein schwacher Zusammenhang zwischen der Abschlussnote und der Abiturnote ($R=0,18^*$). Das bedeutet, dass gute Absolventen auch bereits gute Noten in ihrem Abitur hatten.

Die Abiturnote hat einen relativ starken Einfluss auf das Einkommen nach 12 Monaten ($R=0,24^*$) und auf die berufliche Zufriedenheit ($R=-0,21^*$). Das bedeutet, Absolventen mit einer besseren Abiturnote hatten nach einem Jahr ein geringeres Einkommen und waren mit ihrer beruflichen Situation weniger zufriedener als diejenigen mit schlechteren Abiturnoten. Ein möglicher Grund wäre, dass ein Großteil der Absolventen mit guten Abiturnoten in Sachsen bzw. in den anderen neuen Bundesländern beschäftigt ist und dort ein geringeres Einkommen erhält. Die geringe Zufriedenheit könnte ihren Ursprung in höheren Erwartungen haben, welche nicht erfüllt wurden.

H 7 Auslandsaufenthalte

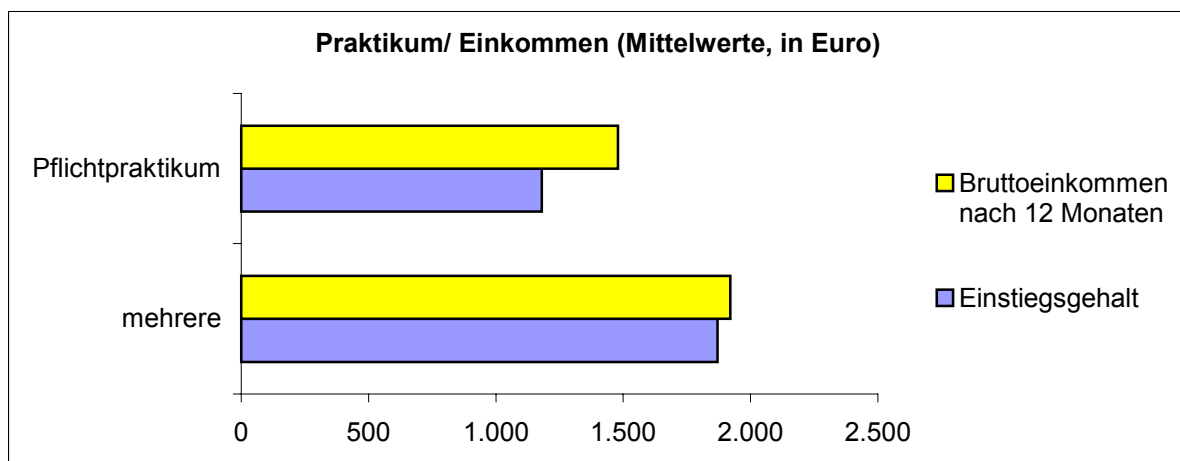
In einer als zunehmend globaler werdend beschriebenen Wirtschaft wird der Tatsache immer größere Bedeutung beigemessen, ob sich ein Absolvent im Ausland, also fernab der gewohnten Umgebung, selbständig zurechtzufinden gelernt hat. Allerdings konnte weder auf das Einkommen noch auf die berufliche Zufriedenheit ein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden. Auch die Dauer des Auslandsaufenthaltes hatte keinen Einfluss.

Dieses Ergebnis deckt sich weitgehend mit den Darstellungen in Kapitel 4.2. Dem entsprechend spielen aus Sicht der Absolventen Auslandserfahrungen für den Arbeitgeber nur eine untergeordnete Rolle, so waren bei 73 Prozent der Absolventen Auslandserfahrungen als Einstellungskriterium (gar) nicht wichtig, nur bei 11 Prozent (sehr) wichtig.

H 7 Praktika

Ein relativ starker signifikanter Zusammenhang ist auf das Einstiegsgehalt ($R=0,26^*$) und auf das Einkommen nach 24 Monaten ($R=0,31^*$)²⁶ festzustellen. Absolventen, die mehrere Praktika absolvierten, haben ein höheres Einkommen. Einen Einfluss auf die berufliche Zufriedenheit hatten die Praktika nicht.

Abbildung 6.3



²⁶ Nur 54 Absolventen konnten Angaben zu ihrem Einkommen nach 24 Monaten machen. Aufgrund der geringen Fallzahl sind keine sicheren Aussagen möglich. Der Wert wird jeweils genannt, um zu zeigen, wie der Einfluss langfristig gesehen ist.

H 8 Nebenjobs

46 Prozent aller befragten Absolventen gaben an, während der Ferien „häufig“ oder „immer“ gearbeitet zu haben. „Nie“ oder „nur gelegentlich“ arbeiteten 54 Prozent der Befragten. Im Semester arbeiteten 23 Prozent „häufig“ oder „immer“. Einer Nebentätigkeit gingen 77 Prozent „nur gelegentlich“ oder „nie“ in der Vorlesungszeit nach. (siehe Abschnitt 3.2)

Man könnte annehmen, dass Nebentätigkeiten vom Studium ablenken und sich später im beruflichen Leben eher negativ auszahlen. Zwischen dem Ausüben einer Nebentätigkeit in der Vorlesungszeit und dem späteren Einkommen bzw. der beruflichen Zufriedenheit lassen sich schwache Zusammenhänge finden.

Absolventen, welche in der Vorlesungszeit häufig gearbeitet haben, bekommen ein niedrigeres Einkommen nach 12 Monaten ($R=-0,18^*$). Ein schwacher Zusammenhang besteht ebenfalls zwischen Arbeiten in der Vorlesungszeit und der beruflichen Zufriedenheit ($R=0,21^*$): Absolventen, die häufig oder immer gearbeitet haben, sind etwas unzufriedener mit ihrer beruflichen Position.

H 8 SHK-Tätigkeit

Zwischen der Tätigkeit als studentische Hilfskraft (die zwar auch in die Erwerbstätigkeiten neben dem Studium einzuordnen ist, hier aber gesondert abgefragt wurde) und dem erzielten Einkommen nach 12 Monaten ist ein schwacher signifikanter Zusammenhang nachweisbar ($R=-0,19^*$): wer längere Zeit als studentische Hilfskraft gearbeitet hat, verdient nach 12 Monaten weniger als diejenigen ohne SHK-Tätigkeit. Auf die spätere berufliche Zufriedenheit hat eine Tätigkeit als studentische Hilfskraft keinen Einfluss.

H 9 EDV-Kenntnisse

Grundlegende EDV-Kenntnisse werden inzwischen bei Hochschulabsolventen fast immer vorausgesetzt. 57 Prozent der Absolventen (siehe Abschnitt 3.2) gaben an, im Bereich der Textverarbeitung gute bis sehr gute Kenntnisse zu besitzen. Die Zusammenhangsanalysen ergaben einen relativ starken signifikanten Zusammenhang zum Einkommen nach 24 Monaten ($R=0,31^*$). Das heißt, dass diejenigen Absolventen mit guten bis sehr guten Textverarbeitungskenntnissen mehr verdienen als diejenigen ohne bzw. mit Grundkenntnissen.

51 Prozent der Absolventen kennen sich gut bis sehr gut in der Internetnutzung aus. Die Zusammenhangsanalysen ergaben einen signifikanten Zusammenhang zur beruflichen Zufriedenheit ($R=-0,21^*$). Die Absolventen mit guten bis sehr guten Internetkenntnissen sind zufriedener als diejenigen mit keinen bzw. Grundkenntnissen.

Über gute bis sehr gute Kenntnisse in anderen, fachspezifischen Anwendungsprogrammen verfügen 21 Prozent der Absolventen. Es ließen sich allerdings keine signifikanten Zusammenhänge feststellen.

Diejenigen, welche über gute bis sehr gute Kenntnisse in Programmiersprachen verfügen, erhalten nach 12 Monaten ein höheres Einkommen ($R=0,18^*$) und ebenso nach 24 Monaten ($R=0,27^*$). Diese Absolventen sind auch deutlich zufriedener mit ihrer Berufsposition ($R=-0,28^{**}$) als diejenigen mit keinen bzw. Grundkenntnissen.

H 9 Fremdsprachenkenntnisse

Ebenso wie die Auslandsaufenthalte und EDV-Kenntnisse werden auch die Fremdsprachenkenntnisse zunehmend als wichtiger angesehen. Die Sprachen Russisch und Spanisch haben keine Auswirkungen auf das Einkommen oder die berufliche Zufriedenheit. Signifikanten Einfluss auf das Einstiegseinkommen bzw. das Einkommen nach 24 Monaten hat Französisch ($R=0,25^*$ bzw. $R=0,29^*$). Absolventen, die über gute bzw. sehr gute Sprachkenntnisse in Französisch verfügen, haben ein höheres Einkommen. Bei diesen elf Absolventen können die sprachlichen Fähigkeiten besser ausgeprägt sein. Langfristig gesehen haben Absolventen mit guten bis sehr guten Englischkenntnissen ein höheres Einkommen ($R=0,24^*$). Einen starken Zusammenhang gibt es zwischen sonstigen Sprachen (vor allem Latein) und dem Einstiegseinkommen bzw. das Einkommen nach 24 Monaten ($R=0,41^*$ bzw. $R=0,40^*$).

H 10 Weiterbildungsveranstaltungen

Der überwiegende Teil der Absolventen hat sich den Begriff des „lebenslangen Lernens“ offenbar zu eigen gemacht und nach Studienabschluss an einer (12%) oder mehreren (77%) Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen, die sich auf ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere bezogen. (siehe Abschnitt 5.2)

Es lassen sich allerdings keine signifikanten Zusammenhänge zu den Kriterien beruflichen Erfolgs feststellen.

Relativ häufig wurden Veranstaltungen besucht, die neues Wissen aus dem Fachgebiet (83%), disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche (42%), betriebswirtschaftliches Wissen (23%) und rechtliche Kenntnisse (22%) vermittelten.

Ein signifikanter Einfluss auf das Einstiegsgehalt ($R=-0,27^*$), auf das Einkommen nach 24 Monaten ($R=0,29^*$) und auf die berufliche Zufriedenheit ($R=0,16^*$) konnte jedoch nur bei Veranstaltungen, die disziplinübergreifendes Fachwissen vermitteln, nachgewiesen werden. Ebenso gibt es einen relativ starken Zusammenhang zwischen vermittelten Management- und Führungskompetenzen und dem Einstiegsgehalt ($R=0,21^*$) und dem Einkommen nach 12 Monaten ($R=0,31^{**}$).

Zusätzlich kann die Nützlichkeit der Weiterbildung aus subjektiver Sicht untersucht werden. So gaben viele Absolventen an, ihnen habe die Weiterbildung „sehr geholfen“ oder „geholfen“, um den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern (58%), um mit den Arbeitsanforderungen besser zurecht zu kommen (46%) und um die berufliche Position zu verbessern (35%). Einigen half sie sogar, eine Erwerbstätigkeit zu finden (10%).

Die Absolventen, die durch eine Weiterbildung den Rahmen ihrer Tätigkeit erweitern konnten, sind zufriedener mit ihrer beruflichen Position ($R=0,19^*$). Absolventen, denen die Weiterbildung geholfen hat, die berufliche Position zu verbessern, erhielten auch ein signifikant höheres Einkommen nach 12 Monaten ($R=-0,21^*$) und 24 Monaten ($R=-0,26^*$), als diejenigen Absolventen, die diesen Erfolg nicht verbuchen konnten. Zudem sind sie mit ihrer beruflichen Situation deutlich zufriedener ($R=0,24^{**}$).

H 11 Berufliche und soziale Kompetenzen²⁷

In der Fachliteratur wie auch in hochschulpolitischen Diskussionen wird häufig eine Aufwertung der Vermittlung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten gegenüber dem Fachwissen gefordert. Für die Auswertung stellt sich daher die Frage, in welchem Maße die Absolventen bei Studienabschluss über bestimmte berufliche und soziale Kompetenzen verfügen und wie diese im Arbeitsalltag dazu beitragen, die berufliche Situation der Absolventen zu verbessern.

Während die Absolventen nach eigener Einschätzung besonders gut über Lernfähigkeit²⁸ und Fachkenntnisse verfügen sowie Kompetenzen zur Teamarbeit und Anpassungsfähigkeit erworben haben, sehen sie bei anderen Kompetenzen teilweise deutliche Defizite zu ihren jetzigen Anforderungen. Dabei werden aus ihrer Sicht vor allem Kompetenzen im Planen, koordinieren und organisieren, wirtschaftliches Denken Verhandlungsgeschick und Mitarbeiterführung deutlich stärker gefordert als sie vermittelt werden.

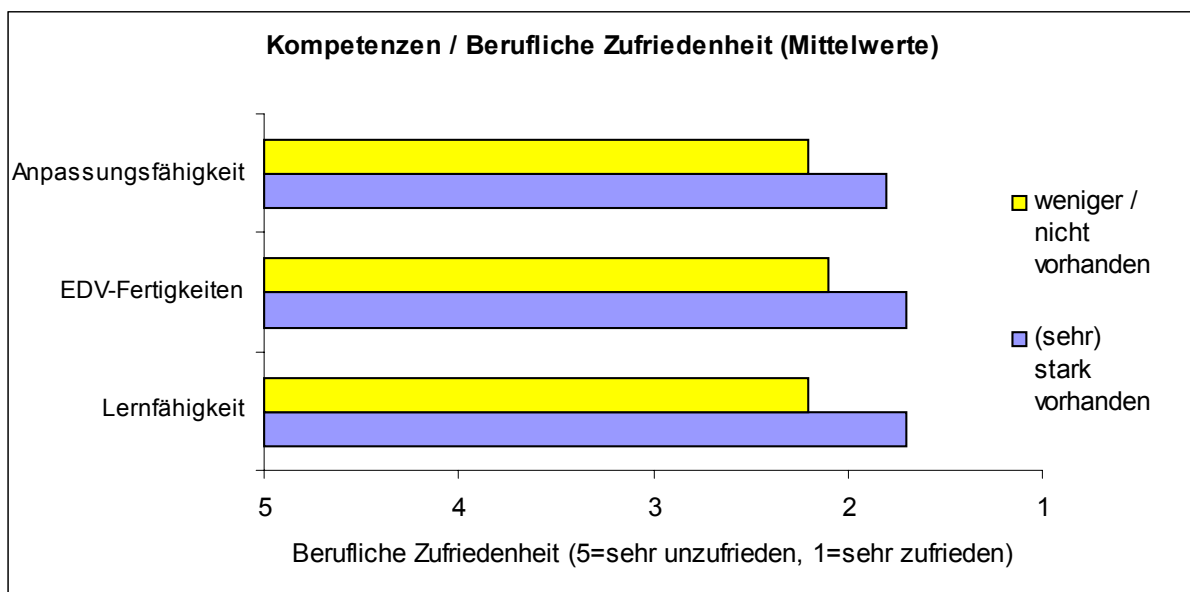
Ein signifikanter Zusammenhang mit dem Einstiegsgehalt lässt sich bei den Kompetenzen (bei Studienabschluss) Lernfähigkeit ($R=0,26^*$) und Kreativität ($R=0,24^*$) feststellen. Sind diese Kompetenzen stärker ausgeprägt, bringen sie ein niedrigeres Ersteinkommen mit sich.

²⁷ Für die Berechnung der Mittelwertunterschiede war es wichtig, etwa zwei gleich starke Gruppen zu erhalten. Dazu wurde in der Regel der Trennwert bei 3 gesetzt, d.h. die Antwortvorgaben 1 und 2 wurden zur ersten Gruppe ((sehr) stark vorhanden) zusammengefügt, die Antwortvorgaben 3, 4 und 5 zur zweiten Gruppe (weniger/ nicht vorhanden). Ausnahmen bildeten hier die Kompetenz „Lernfähigkeit“ und die Anforderungen „Fachkenntnisse“, „Lernfähigkeit“ und „Teamarbeit“. Bei diesen wurde der Trennwert 2 benutzt.

²⁸ Mediziner müssen regelmäßig an Weiterbildungen teilnehmen und sind dadurch zum lebenslangen Lernen verpflichtet.

Hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit gibt es mehrere Kompetenzen, die einen signifikanten Einfluss haben. Hochsignifikant wirken sich die Lernfähigkeit ($R=0,29^{**}$), EDV-Fertigkeiten ($R=0,24^{**}$) und die Anpassungsfähigkeit ($R=0,28^{**}$) aus. Je stärker diese Kompetenzen ausgeprägt sind, desto höher ist auch die Zufriedenheit im Beruf. Weitere Zusammenhänge dieser Richtung finden sich mit der Fähigkeit zum Kritischen Denken ($R=0,19^*$) sowie zum Fächerübergreifenden Denken ($R=0,16^*$), der Kreativität ($R=0,19^*$) und der Kompetenz der Teamarbeit ($R=0,17^*$).

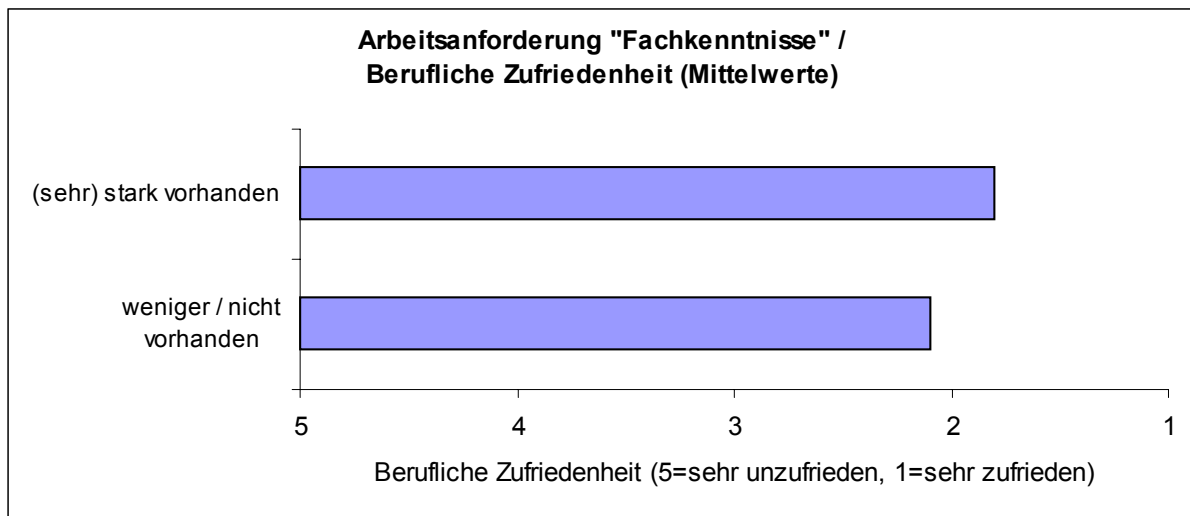
Abbildung 6.4



Diejenigen Absolventen, deren Kreativität ($R=0,23^*$) und Teamarbeit ($R=0,22^*$) stärker gefordert sind, haben ein signifikant niedrigeres Einstiegsgehalt. Auf das Einkommen nach 12 Monaten wirkt sich in gleicher Richtung die Lernfähigkeit ($R=0,23^*$) aus, während diejenigen, deren Fähigkeit zur Mitarbeiterführung stärker gefordert wird, ein höheres Einkommen nach 12 Monaten haben ($R=-0,22^*$). Nach 24 Monaten haben diejenigen mit höheren Anforderungen an Fremdsprachenkenntnisse ein höheres Einkommen ($R=-0,45^{**}$).

Zufriedener sind vor allem diejenigen, die eine hohe Forderung der Fachkenntnisse ($R=0,24^{**}$) und des fächerübergreifenden Denkens ($R=0,21^*$) seitens des Arbeitgebers angaben. Aber auch die Anforderungen Kreativität ($R=0,17^*$), Mitarbeiterführung ($R=0,17^*$) und Kritisches Denken ($R=0,16^*$) haben einen positiven Einfluss. Allgemein formuliert könnte man also sagen, dass die in diesen Punkten stärker geforderten Absolventen im Durchschnitt auch zufriedener sind.

Abbildung 6.5



H 12 Persönliche Beziehungen und Kontakte

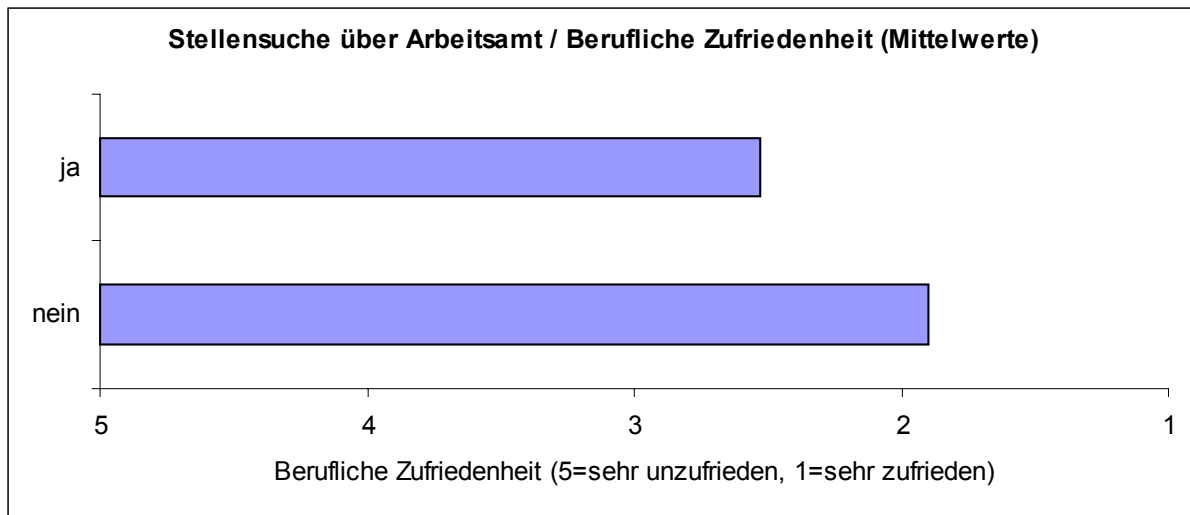
Der Einfluss persönlicher Beziehungen und Kontakte auf den beruflichen Erfolg wurde bisher eher selten thematisiert, obwohl gerade der Aufbau von beruflichen Netzwerken als Hilfestellung beim Berufseinstieg und beim beruflichen Aufstieg eines der erklärten Ziele vieler Absolventenvereinigungen und –initiativen ist. Wichtige persönliche Kontakte können auch über Praktika, einen Job während des Studiums oder über Lehrende der TU Dresden geknüpft worden sein. Dies wurde im dieser Studie zugrunde liegenden Fragebogen getrennt erfragt.

Am häufigsten führte die Initiativ- /Blindbewerbung (28%) zum Erfolg. An zweiter Stelle steht mit 19 Prozent die Nutzung persönlicher Kontakte, dicht gefolgt von der Nutzung der Kontakte während eines Jobs /Praktikums im Studium (17%). Aber auch die eher konventionelle Art der Bewerbung auf Stellenausschreibungen führte noch bei ca. 13 Prozent zum Erfolg.

Ein Einfluss der Strategien, die zur Jobsuche angewendet wurden, auf das Einstiegsgehalt ist nicht festzustellen. Zum Einkommen nach 12 Monaten ist in einem Fall ein signifikanter Zusammenhang vorhanden: so haben die Absolventen, die sich auf Stellenausschreibungen beworben haben, ein niedrigeres Einkommen nach 12 Monaten ($R=0,18^*$). Langfristig gesehen führten die Nutzung von Kontakten während einer Ausbildung oder Tätigkeit vor dem Studium ($R=0,31^*$) und von Kontakten während eines Jobs oder Praktikums während des Studiums ($R=0,32^{**}$) zu höheren Einkommen. Die Nutzung persönlicher Kontakte (z. B. Eltern, Freunde, Bekannte) hingegen ging mit einem niedrigeren Einkommen einher ($R=-0,25^*$).

Hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit lässt sich vor allem ein hochsignifikanter Zusammenhang mit der Suche über das Arbeitsamt feststellen ($R=0,25^{**}$). Studierende, die diese Strategie nutzten, um ihre erste Beschäftigung zu bekommen, sind signifikant unzufriedener. Ebenso geht es denjenigen, welche die Strategie der Blind- /Initiativbewerbung nutzten ($R=0,19^*$). Positiv auf die berufliche Zufriedenheit wirkte sich dagegen die Strategie der Privaten Vermittlungsagentur aus ($R=-0,18^*$).

Abbildung 6.6



H 13 Berufliche und private Orientierungen

Neben all den bisher genannten Aspekten können auch die beruflichen und privaten Orientierungen, welche die Absolventen beim Berufsstart hatten, von Bedeutung für den beruflichen Erfolg sein. Diese wurden anhand sechs verschiedener Statements erhoben, die nach ihrer Bedeutung beim Berufsstart einzuschätzen waren. Dabei war für die Absolventen das inhaltliche Interesse an der (zukünftigen) Tätigkeit am wichtigsten, gefolgt vom Arbeits- und Betriebsklima, einer attraktiven Gegend / Stadt zum Leben und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Weniger wichtig waren eine weitgehend eigenständige Tätigkeit sowie ein hohes Einkommen und Karrierechancen.

Absolventen, die nach hohem Einkommen und Karrierechancen strebten, hatten signifikant höhere Einkommen zu verzeichnen – sowohl beim Einstiegsgehalt ($R=-0,36^{**}$), als auch beim Einkommen nach 12 Monaten ($R=-0,24^*$). Auch auf die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation wirkt sich dieser Aspekt positiv aus ($R=0,17^*$). Ein weiterer Zusammenhang mit dem Einkommen nach 12 Monaten lässt sich beim Aspekt der weitgehend eigenständigen Arbeitsgestaltung erkennen ($R=-0,24^*$).

H 14 Geschlecht

Ein signifikanter Einfluss des Geschlechts lässt sich weder auf das Einkommen noch auf die berufliche Zufriedenheit feststellen.

H 15 Partnerstatus

Bis zum Befragungszeitpunkt waren 22 Prozent der Absolventen verheiratet (davon 14% Frauen und 8% Männer). 30 Prozent waren ledig ohne Partner/in (davon 14% Frauen und 16% Männer). Mit Partner/in leben insgesamt 47 Prozent der Absolventen zusammen (davon 27% Frauen und 20% Männer). Ein Absolvent ist geschieden. (siehe Abbildung 2.3)

Auf die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation hatte der Partnerstatus keinen signifikanten Einfluss. Ein signifikanter Einfluss ist auf das Einkommen nach 24 Monaten festzustellen ($R=-0,28^*$), d. h. auf lange Sicht verdienen Absolventen ohne Partner mehr.

H 16 Kinder

26 Prozent der Frauen und 17 Prozent der Männer geben an, ein, zwei oder sogar mehr Kinder zu haben. Ein Einfluss auf das Einkommen nach 24 Monaten ist feststellbar. Absolventen mit mehreren Kindern bekommen ein niedrigeres Einkommen ($R=-0,31^*$). Die berufliche Zufriedenheit wird durch die Anzahl der Kinder nicht beeinflusst. (Es bleibt jedoch unklar, inwieweit die befragten Absolventen auch tatsächlich in die Betreuung der Kinder involviert sind, was im Fragebogen nicht so detailliert erfragt werden konnte.)

H 17 Soziale Herkunft

Zur Bestimmung der sozialen Herkunft wurde im Fragebogen der höchste Abschluss der Eltern, sowie ihre überwiegende berufliche Stellung erfragt.

Etwa 70 Prozent der Väter und 46 Prozent der Mütter besitzen ein Abitur mit abgeschlossenem Hochschulstudium, gefolgt vom Abschluss der Mittleren Reife bei 15 Prozent der Väter und 32 Prozent der Mütter. An dritter Stelle folgt bei den Vätern ein Volks- und Hauptschulabschluss (8%); dicht dahinter liegt an vierter Stelle das Abitur mit 6 Prozent. Bei den Müttern hingegen steht das Abitur an dritter Stelle (11%), gefolgt vom Volks- und Hauptschulabschluss (7%).

Entsprechend der relativ hohen Abschlüsse, die die Eltern der Absolventen zu verzeichnen haben, fällt auch deren überwiegende berufliche Stellung aus. So sind/ waren die Väter am häufigsten Angestellter mit hoch qualifizierter Tätigkeit (29%), gefolgt von einer Tätigkeit als Selbständiger (28%) und an dritter Stelle eine Position als Angestellter mit Führungsaufgaben (19%).

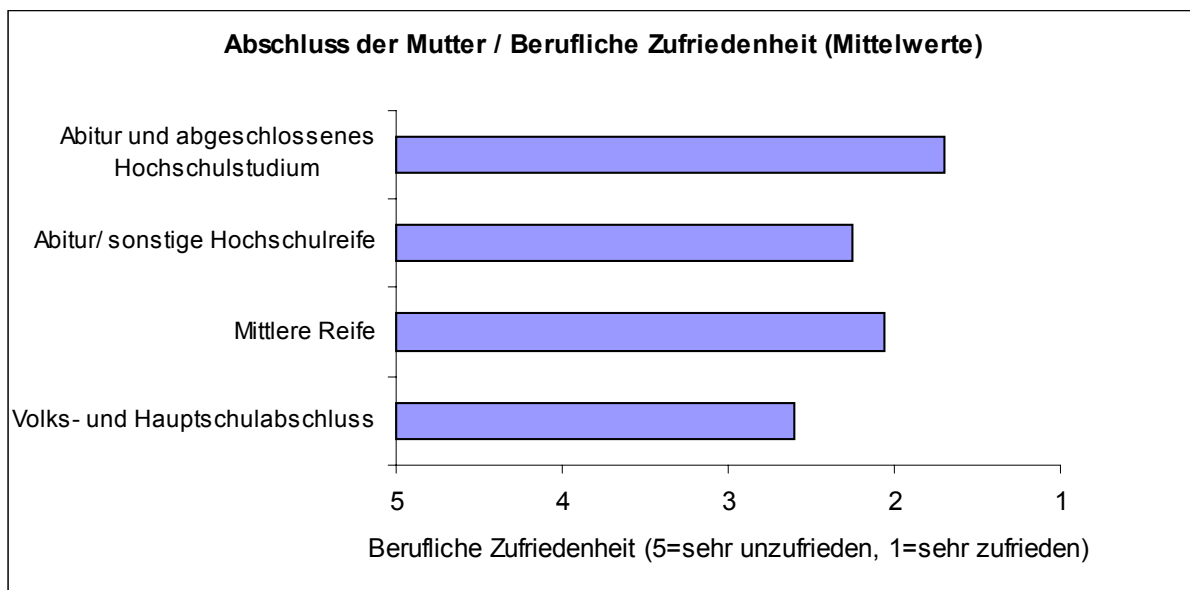
Die überwiegende berufliche Stellung der Mütter sieht ähnlich aus: an erster Stelle steht mit 30 Prozent die Selbständigkeit, an zweiter Stelle Angestellte mit

qualifizierter Tätigkeit (28%) und als dritthäufigstes wurde mit 22 Prozent die Angestellte mit hoch qualifizierter Tätigkeit genannt.

Aufgrund dieser Angaben kann man davon ausgehen, dass die Absolventen der Medizin überwiegend eine „gute“ soziale Herkunft besitzen.

Allerdings hat die berufliche Stellung der Eltern²⁹ weder auf das Einkommen noch auf die Arbeitszufriedenheit einen signifikanten Einfluss. Lediglich der Abschluss der Mutter zeigt einen hochsignifikanten Zusammenhang mit der beruflichen Zufriedenheit der Absolventen ($R=-0,30$). Je höher also der Abschluss der Mutter, desto besser die Zufriedenheit bei den Absolventen.

Abbildung 6.7



²⁹ Für die Zusammenhangsanalysen wurde die höchste berufliche Stellung in der Familie berechnet, da sich vermuten lässt, dass eine höhere Stellung eines der beiden Elternteile eine niedrigere des anderen „abfedern“ kann.

Fazit und mögliche Schlussfolgerungen

Betrachtet man die Bestimmungsgründe, deren Einfluss zwischen den Kriterien „berufliche Zufriedenheit“ und „Einkommen“ z. T. stark variiert, könnte man idealtypisch zu folgenden Schlussfolgerungen kommen:

Die berufliche Zufriedenheit der Absolventen, die Zahnmedizin studierten, eine Berufsausbildung vor dem Studium abschlossen, ein geringes Berufseintrittsalter besaßen, sowie bestimmte EDV-Kenntnisse (Internetnutzung und Programmiersprachen) besitzen, sind durchschnittlich zufriedener. Weiterhin sind diejenigen Absolventen zufriedener, die ihre Stellensuche mit Hilfe privater Vermittlungsagenturen durchführten.

Eher zufrieden sind außerdem Absolventen mit einem hohen Maß an Anpassungsfähigkeit, Lernfähigkeit und kritischem Denken sowie einer stärkeren Orientierung an einem hohen Einkommen und Karrierechancen.

Befragte, welche Nebenjobs während des Semesters hatten und ihre zukünftige Stelle über das Arbeitsamt suchten, sind eher unzufrieden.

Das Einkommen der Absolventen, die mehrere Praktika absolvierten, mit weiterreichenden Kenntnissen in Programmiersprachen sowie besseren Fremdsprachenkenntnissen (v. a. Französisch), die Weiterbildungsveranstaltungen besuchten, deren Orientierung auf einem hohen Einkommen und Karrierechancen sowie einer weitgehend eigenständigen Arbeitsgestaltung liegt, und Zahnmedizin studierten, ist durchschnittlich höher. Außerdem haben diejenigen, die bei der Suche nach einer Beschäftigung auf Kontakte während eines Jobs oder Praktikums im Studium zurückgriffen, ein höheres Einkommen.

Ein geringeres Einkommen ist bei denjenigen Absolventen zu verzeichnen, die während des Semesters Nebenjobs (auch SHK-Tätigkeiten) hatten, zur Stellensuche persönliche Kontakte nutzten und die einen Partner und Kinder haben.

6.3 Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges im Überblick

Potentielle Bestimmungsgründe	signifikante Zusammenhänge mit...	
	Einkommen	beruflicher Zufriedenheit
Studiengang	ja	ja
Studiendauer in Fachsemestern	ja	ja
Berufseintrittsalter	nein	ja
Fachwechsel	nein	ja
Berufsausbildung	nein	nein
Abschlußprüfungsnote	nein	nein
Auslandsaufenthalte	nein	nein
Dauer	nein	nein
Praktika	ja	nein
Nebenjobs Semester	ja	ja
Nebenjobs Ferien	nein	nein
SHK-Tätigkeit	ja	nein
EDV-Kenntnisse:		
Textverarbeitung	ja	nein
Internet	nein	ja
Programmiersprachen	ja	ja
sonstige	nein	nein
Fremdsprachenkenntnisse:		
Russisch/ Spanisch	nein	nein
Englisch/ Französisch	ja	nein
sonstige	ja	nein
Weiterbildungsveranstaltungen:		
disziplinübergreifendes Fachwissen	ja	ja
Management-/ Führungskompetenzen	ja	nein
sonstige	nein	nein
berufliche und soziale Kompetenzen:		
Lernfähigkeit; Kreativität	ja	ja
EDV-Fertigkeiten; Anpassungsfähigkeit	nein	ja
Teamarbeit; krit. Denken	nein	ja
fächerübergreifendes Denken	nein	ja
persönliche Kontakte, Kontakte vor und während Studiums	ja	nein
Vermittlung über Arbeitsamt	nein	ja
Private Vermittlungsagentur	nein	ja
Blind-/ Initiativbewerbung	nein	ja
Bewerbung auf Stellenausschreibung	ja	nein
berufliche und private Orientierungen:		
Einkommen und Karriere	ja	ja
eigenständige Arbeitsgestaltung	ja	nein
Geschlecht	nein	nein
Partnerstatus	ja	nein
Kinder	ja	nein
Soziale Herkunft	nein	ja

7 Weiterführende Literatur

Bargel, T./ Ramm (1998): "Ingenieurstudium und Berufsperspektiven. Sichtweise, Reaktionen und Wünsche der Studierenden", bmb+f 1998

Bischoff, S. (1999): Männer und Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft in Deutschland - Neuer Blick auf alten Streit, Bd. 60 der Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Personalführung

Brähler, E.; Wittig, U.; Beckert, C.: Der Studienerfolg an medizinischen Fakultäten – wie viel Studienanfänger bestehen nach vier Semestern die ärztliche schriftliche Vorprüfung? In: Das Gesundheitswesen 60, 1998, S. 317-321

Brüderl, J. (1996): "Münchener Soziologinnen und Soziologen auf dem Arbeitsmarkt: Langfristige Veränderungen und beruflicher Erfolg" in: "Soziologie" 3/96

Clauß, Günter; Finze, Falk-Rüdiger; Partzsch, Lothar: Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner, 2. Aufl., Thun; Frankfurt/Main: Deutsch, 1995.

Daniel, H.-D. (1996a): "Evaluierung der universitären Lehre durch Absolventen und Studenten" in: ZSE, Heft 2/ 1996: 149-164

Daniel, H.-D. (1996b): "Korrelate der Fachstudiendauer von Betriebswirten - Ergebnisse einer Absolventenbefragung an der Universität Mannheim" in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB) Ergänzungsheft 1/1996: 95-115

Enders/ Bornmann (2001): Enders, Jürgen/ Bornmann, Lutz: Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten, Campus Verlag, Frankfurt/ New York

Federkeil, G. (2002): Vergleichende Absolventenbefragung BWL an Universitäten. Ergebnisse einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), Arbeitspapier Nr. 43, CHE (Hg.), Gütersloh

Fragebogen der Deutschen Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe" Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, 1999

Fragebogen zur Absolventenbefragung für den "Großen Lehrbericht" der Juristischen Fakultät der TU Dresden: Umfrage zur Evaluation der Juristischen Fakultät der TU Dresden in Zusammenarbeit mit HIS. in "Großer Lehrbericht" der Juristischen Fakultät (Hg., 1999)

HIS (1995): "Absolventenreport Magisterstudiengänge. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Magisterstudiengänge", bmb+f 1995

HIS (1995): "Absolventenreport Rechtswissenschaft. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaft", bmb+f 1995

HIS (1995): "Studium im Freistaat Sachsen - Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium"

HIS (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplomstudiengänge", bmb+f 1996

HIS (1998): "HIS-Kurzinfomation A 6/98: Ausbildung und Qualifikation von Ingenieuren: Herausforderungen und Lösungen aus transatlantischer Perspektive" bmb+f 1998

HIS (1998): "Ingenieurstudium - Daten, Fakten, Meinungen" HIS GmbH, Hannover

HIS (2000): „Absolventenreport 2000“, HIS GmbH, Hannover

Holtkamp, R./ Minks, K.-H./ Schaeper, H. (1998): "Fachhochschulabsolventen im Strukturwandel des Beschäftigungssystems. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989 und 1993. Mit einem tabellarischen Anhang: Absolventen der Universitäten", bmb+f 1998

HRK (Hg.) (1999): Ein Schritt in die Zukunft- Qualitätssicherung im Hochschulbereich. Berliner Bildungsdialoge. Hochschulrektorenkonferenz und Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck. Berlin, 26. Oktober 1998. Beiträge zur Hochschulpolitik 3/1999. Bonn

Krause/ Stettler (1998): Beschäftigungsstatistik 1997, Teil A: Absolventinnen mit Diplom 1997, Absolventinnen mit Diplom 1994-97, Vergleich Absolventinnen mit Diplom und Doktorat 1994-97, Informationsmanagement ETH Zürich 1998

Krauth, H. (1998): "Arbeitsmarkt für Physikerinnen und Physiker. Statistik, Analysen, Trends 1998" in: "Physikalische Blätter" November 1998

Krempkow, R. (1999): Zwischenbericht. Befragung der Absolventen zur Akzeptanz der Angebote der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und geplanter Angebote zur Absolventenbetreuung sowie zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums und zum beruflichen Verbleib, Universitätsmarketing TU Dresden (Hg.)

Krempkow, R. (2000): Absolventenstudien Maschinenwesen und Mathematik/ Naturwissenschaften TU Dresden 1999, Universitätsmarketing TU Dresden 2000 (unveröffentlichte Präsentationsmappen)

Krempkow, R. (2001): Dresdner Absolventenstudien 2000: Wirtschaftswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R. (2001): Dresden auf der Überholspur? Einordnung von Ergebnissen Dresdner Absolventenstudien in Ergebnisse bundesweiter Absolventenstudien und ihre Nutzung für die Fakultätsentwicklung. Vortrag zur bundesweiten Arbeitstagung am WZ 1 für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Kassel im Juni 2001, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R. (2001): Dresdner Absolventenstudien 2000: Elektrotechnik. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Popp, J. (2001): Kontinuität und Veränderung in über 40 Jahren Elektrotechnik – Ein Vergleich von Absolventenbefragungen der 50er und 90er Jahre. Zusatzauswertung zur Dresdner Absolventenstudie 2000: Elektrotechnik, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Thieme, L. (2001): Zwischen den Stühlen? Berufseinstieg und Berufserfahrungen der DHfK-Studienanfänger des Jahrganges 1988, in: Sportwissenschaftliche Beiträge der Universität Leipzig

Krempkow, R./ Popp, J. (2002):, Dresdner Absolventenstudien 2001: Geowissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Geowissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Fücker, M. (2002):, Dresdner Absolventenstudien 2001: Verkehrswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Verkehrswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Brüggemann, H. (2002):, Dresdner Absolventenstudien 2001: Architektur. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Architektur der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Popp, J. (2002):, Dresdner Absolventenstudien 2001: Wasserwesen. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Wasserwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Langer, M.F./ Ziegele, F./ Hennig-Thurau, H. (2001): Hochschulbindung – Entwicklung eines theoretischen Modells, empirische Überprüfung und Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Hochschulpraxis, Abschlußbericht zum Kooperationsprojekt Hochschulbindung des Lehrstuhles für Marketing I Universität Hannover und des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) (Hg.), Gütersloh

Laubach, W.; Unger, U.; Brähler, E.: Untersuchung der Rahmenbedingungen von Lehre und Forschung. Die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig aus der Sicht der Angehörigen. In: Medizinische Ausbildung, 17, 2000, S. 48-52

Markl, G. (2002): in: Schnabel, Ulrich: „Steinreicher Botschafter“, in: Die Zeit, Nr. 3/02

Minks, K.-H.(1995): "Studium im Freistaat Sachsen. Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium" HIS GmbH Hannover 1995

Minks, K.-H. (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplom-Studiengänge", bmb+f

Minks, K.-H./ Holtkamp, R. (1997): "Defizite der Hochschulausbildung aus Sicht der Hochschulabsolventen" HIS-Pressemitteilung vom 22. 5. 1997

Müller, K. (2002): beruflicher Verbleib von Berufsfachschulabsolventen. Eine empirische Untersuchung im Rahmen des Regionalprojektes Sachsen. In: Dresdner Beiträge zur Wirtschaftspädagogik Nr. 4/2002, TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik (Hrsg.)

Pawlowski, P. (1999): " Absolventenbefragung 1998. Ein Projekt der Stipendiatengruppe Chemnitz- Stiftung der Deutschen Wirtschaft, TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung, 1999

Pawlowski, P./Häuser, D. (2001): "Absolventenbefragung 2001. Grundauszählung", TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung,

Rindermann, H.(1996): Untersuchungen zur Brauchbarkeit studentischer Lehrevaluationen anhand des Heidelberger Inventars zur Lehrveranstaltungsevaluation, Verlag empirische Pädagogik, Landau

Schenker-Wicki, A. (1996): Evaluation von Hochschulleistungs-Leistungsindikatoren und Performance Measurements. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag

Schreiber, J.: Der Arbeitsmarkt für Soziologen, in: Sozialwissenschaften & Berufspraxis 4/94

Sixl, H. (1998): "DPG-Berufsumfrage 1997" in: "Physikalische Blätter", Juni 1998: 504 ff.

Teichler, Ulrich (1993): Absolventenbefragungen als Instrument für die Analyse der Wirkungen von Hochschulen" In: Altrichter/ Schratz (Hg.) "Qualität von Universitäten"

Teichler, U. / Schomburg, H. (2000): „Studieren lohnt sich“ Bericht über die Deutsche Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe" des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, in: Der Spiegel Nr. 46 / 2000, Seiten 54 bis 92

Teichler, U. / Schomburg, H. u.a.(Hg.) (2001): „Erfolgreich von der Uni in den Job“, Walhalla Fachverlag, Regensburg, Düsseldorf, Berlin

Teichler, U. (2002): Potentiale und Erträge von Absolventenstudien, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 1-2/2002, Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen (Hg.), Leske+Budrich

Thoma/Zimmermann (1996): "Zum Einfluß der Befragungstechnik auf den Rücklauf bei schriftlichen Umfragen – Experimentelle Befunde zur "Total-Design-Methode"" in: ZUMA-Nachrichten, November 1996: 141-158

Wissenschaftsrat (2001): Die Entwicklung der Fachstudiendauer an Universitäten von 1990 bis 1998, im Internet unter: <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4770-01.pdf>

DRESDNER ABSOLVENT/INNENSTUDIE

Fragebogen zum Studium und zum Übergang aus der Hochschule

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge und kreuzen Sie die entsprechende Antwort an bzw. füllen Sie möglichst leserlich die vorgesehenen Textfelder aus!
- Verwenden Sie hierzu bitte nur Kugelschreiber oder Füllfederhalter, keinen Bleistift oder hellen Faserstift!
- In den meisten Fällen ist ein Kästchen anzukreuzen. Falls mehrere Kästchen angekreuzt werden können, ersehen Sie dies aus dem Hinweis: "Mehrfachnennungen möglich"!
- Gelegentlich werden Sie im Fragebogen aufgefordert, für Sie nicht zutreffende Fragen zu überspringen; dies geschieht mit dem Hinweis: "weiter mit Frage ..."!
- Vereinzelt werden Sie aufgefordert, Antworten einzutragen!
- Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen angekreuzt haben: schwärzen Sie bitte die falsche Markierung; markieren Sie das richtige Kästchen.
- Kommentare zum Fragebogen sind uns willkommen!

A - Vor dem Studium

A - 1 Über welchen Bildungsweg haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- Gymnasium, berufliches Gymnasium, Fachgymnasium bzw. Erweiterte Oberschule (EOS)
- Berufsausbildung mit Abitur
- Fachhochschule
- Zugang ohne Abitur, nach Zulassungsprüfung
- Andere (z.B.: Abendgymnasium, Kolleg, Abiturlehrgang an der Volkshochschule)

A - 2 Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?

Durchschnittsnote: , (Bitte eintragen!)

A - 3 Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?

- Ja, und abgeschlossen
- Ja, aber nicht abgeschlossen
- Nein

B - Verlauf des Studiums

B - 1 Bitte informieren Sie uns über Ihr an der TU Dresden zuletzt abgeschlossenes Studium!

Beginn/Ende (Monat, Jahr)	Studiengang/ Studienfächer	Art des angestrebten Abschlusses	Art der abgelegten Prüfung/ Note
von Monat <input type="text"/> <input type="text"/>	Fach	<input type="checkbox"/> Magister/ Master	Zwischenprüfung/ im Hauptfach
Jahr <input type="text"/> <input type="text"/>	ggf. Studienrichtung/ Vertiefung	<input type="checkbox"/> Diplom Univer- sität	<input type="checkbox"/> Vordiplom
bis Monat <input type="text"/> <input type="text"/>	ggf. Studienrichtung/ Vertiefung	<input type="checkbox"/> Bachelor	Note: <input type="text"/> , <input type="text"/>
Jahr <input type="text"/> <input type="text"/>	ggf. Studienrichtung/ Vertiefung	<input type="checkbox"/> Anderer Abschluss z. B. Promotion	<input type="checkbox"/> Abschlussprüfung
			Gesamtnote: <input type="text"/> , <input type="text"/>

B - 2 Wieviele Semester haben Sie insgesamt an Hochschulen studiert und wieviele Semester haben Sie das (Haupt-) Fach studiert, dass Sie an der TU Dresden abgeschlossen haben?

Hochschulsesemester: (Bitte eintragen!); Fachsemester: (Bitte eintragen!)
 (Wie lange insgesamt an Hochschulen?) (Fachstudiedauer laut letztem Studentenausweis/Zeugnis)

B - 2a Haben Sie in Ihrem Studium Zeit verloren, weil Sie wegen organisatorischer Regelungen (z.B. Lehrangebot) Leistungsnachweise nicht erwerben oder nicht bestandene Klausuren, Prüfungen o. ä. erst später wiederholen konnten?

(in Semestern) nein ja, 1 Semester ja, 2 Semester ja, mehr als 2 Semester

B - 3 Haben Sie nach der Erstimmatrikulation an der Hochschule Ihren Studiengang gewechselt?

Ich habe nicht gewechseltBitte weiter mit B - 5 Ich habe gewechseltBitte weiter mit B - 4
 Woher?.....

B - 4 Inwieweit haben die folgenden Gründe den Wechsel bewirkt? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes/ von Prüfungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte Betreuung durch Lehrende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte Lehrqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte Berufsaussichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Falsche Vorstellungen/ mangelnde Informationen über d. Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Änderung meines Berufsziels	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Gründe (Welche:)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 5 Waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?

Ja
 Nein.....Bitte weiter mit B - 7! insgesamt: Monate (Bitte eintragen!)

B - 6 Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/ hatten Ihre Aufenthalte? (Mehrfachnennungen möglich!)

Sprachkurs Auslandssemester Praktikum Sonstiges (Was?.....)

B - 7 Haben Sie während Ihres Studiums ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert?

Nein, ich habe kein Praktikum absolviert.....Bitte weiter mit B - 9
 Ja, ich habe ein Pflichtpraktikum absolviert. Gesamtdauer? Monate
 Ja, ich habe zusätzliche Praktika absolviert. Gesamtdauer? Monate

B - 8 Bei welcher Einrichtung/ welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/ Ihre Praktika absolviert?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Universität, Fachhochschule | <input type="checkbox"/> Medien (Rundfunk, TV, Presse) |
| <input type="checkbox"/> Forschungsinstitut | <input type="checkbox"/> Kultur, Bibliothek, Archiv |
| <input type="checkbox"/> Öffentliche Verwaltung, Behörde | <input type="checkbox"/> Schule/ Bildungseinrichtung |
| <input type="checkbox"/> Museum | <input type="checkbox"/> Gesundheitswesen |
| <input type="checkbox"/> Partei, Verband, Kirche, Verein | <input type="checkbox"/> Sozialarbeit/Jugendhilfe |
| <input type="checkbox"/> Gewerbe, Industrie, Handel | <input type="checkbox"/> Sonstige Dienstleistungen |
| <input type="checkbox"/> Bank, Versicherung | |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Einrichtung, und zwar: | (Ggf. bitte eintragen!) |

B - 9 Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet?

	nie	nur gelegentlich	häufig	immer
In den Semesterferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Vorlesungszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 10 Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Nein | <input type="checkbox"/> Ja, zwischen 1 und 2 Jahren |
| <input type="checkbox"/> Ja, weniger als ein Jahr | <input type="checkbox"/> Ja, länger als 2 Jahre |

B - 11 Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?
(Bitte tragen Sie die entsprechende Fremdsprache ein und kreuzen Sie jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
..... Bitte eintragen!	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 12 Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Textverarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internetnutzung ("Browser", E-Mail etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmiersprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, fachspezifische Programme (Welche:)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 13 Haben Sie sich vor dem Studium an der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz beworben?

- ja nein

B - 14 Warum haben Sie sich für Dresden entschieden? (Bitte eintragen!)

.....

C - Beurteilung des Studiums

C - 1 Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen in dem (Haupt-) Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluss gemacht haben, hinsichtlich der folgenden Aspekte? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Aufbau und Struktur Ihres Studienganges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Breite des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 2 Wie beurteilen Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Qualität der Verwaltung (Imma-Amt, Raumplanung usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Bibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Raumsituation in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot der Mensen und Cafeterias	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnsituation in Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 3 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Lehre in dem Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluss gemacht haben? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Vermittlung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erlernen sozialer/kommunikativer Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in selbständiges Lernen/Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in mündliche Präsentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 4 Haben Sie in Ihrem Studium in Dresden bestimmte Studienangebote vermisst?

ja nein

Wenn ja, welche?

C - 5 Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...

(Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr gut					sehr schlecht
	1	2	3	4	5	
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für berufliche Karriere?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

C - 6 Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

- Ich würde kein Abitur mehr machen.....*Bitte weiter mit D*
- Ich würde das Abitur machen, aber nicht mehr studieren.....*Bitte weiter mit D*
- Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren und dann studieren.
- Ich würde gleich nach dem Abitur studieren.
- Ich würde vor dem Abitur eine Berufsausbildung machen.
- Ich würde eine Berufsausbildung mit Abitur machen.

C - 7 Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren?

- Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule
- Ein anderes Fach an derselben Hochschule
- Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule
- Das gleiche Fach an derselben Hochschule

D - Nach dem Studium

D - 1 Bitte tragen Sie in die folgende Tabelle Ihre aktuelle Tätigkeit ein. Benennen Sie Ihre Beschäftigung und ordnen diese einer der in der Liste genannten Beschäftigungsformen und Beschäftigungsbereichen zu. Geben Sie bitte auch an, seit wann (und ggf. bis wann) Sie diese Beschäftigung ausüben sowie Ihre Wochenarbeitszeit, Ihr Bruttoeinkommen und ob diese Beschäftigung befristet ist oder nicht..

Liste der Beschäftigungsformen:

- 1 = Reguläre Erwerbstätigkeit
- 2 = Honorartätigkeit
- 3 = Referendariat u. ä.
- 4 = Aus-, Weiterbildung, Umschulung usw.)
- 5 = Weiterstudium oder Promotion
- 6 = Jobben
- 7 = ohne feste Anstellung, arbeitssuchend

Liste der Beschäftigungsbereiche:

- A = Hochschule und Forschungsinstitute
- B = Öffentliche Verwaltung, Behörde
- C = (Privat-)Wirtschaft
- D = Organisationen ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Vereine, Verbände)
- E = freiberuflich/ selbständig
- F = arbeite nicht
- G = sonstige Bereiche

AKTUELLE BZW. LETZTE BESCHÄFTIGUNG (wenn andere als erste Beschäftigung)

<p>Beginn/Ende</p> <p>von Monat <input type="text"/> <input type="text"/></p> <p>Jahr <input type="text"/> <input type="text"/></p> <p>bis Monat <input type="text"/> <input type="text"/></p> <p>Jahr <input type="text"/> <input type="text"/></p>	<p>Beschäftigungsbezeichnung:</p> <p>-----</p> <p>(z.B. arbeitslos, Angestellte/r)</p> <p>In welcher Beschäftigungsform:</p> <p>(Code-Nr. siehe oben) <input type="text"/></p> <p>Beschäftigungsbereich:</p> <p>(Code-Nr. siehe oben) <input type="text"/></p>	<p>tatsächliche Wochenarbeitszeit:</p> <p>in Stunden <input type="text"/> <input type="text"/></p> <p>Bruttomonatseinkommen:</p> <p>incl. Zulagen in €</p> <p>(unbezahlt = 0 €) <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/></p> <p>Befristung:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p>
---	---	--

D - 2 Als nächstes bitten wir Sie, alle Beschäftigungen (einschließlich der Erwerbslosigkeit) aufzulisten, die Sie zwischen Ihrem Studienabschluss und Ihrer aktuellen Beschäftigung ausgeübt haben, und zwar zu den Zeitpunkten unmittelbar nach Abschluss des Studiums, nach 3, 6, 9, 12, (und soweit es für Sie zutrifft) 24, 36, 48 und 60 Monaten. Neben der Beschäftigungsbezeichnung geben Sie bitte jeweils die Beschäftigungsform, den Beschäftigungsbereich, die Wochenarbeitszeit, das Bruttoeinkommen und die Befristung an. Wenn Ihr Studienabschluss noch nicht soweit zurückliegt, dann füllen Sie nur die Zeitpunkte aus, die für Sie zutreffen. Falls Sie zu einem der genannten Zeitpunkte keinen Beschäftigungswechsel hatten, reicht es aus, wenn Sie Wiederholungszeichen ("-") setzen.

Monate nach Abschluss	Beschäftigungsbezeichnung	Beschäftigungsform (Code-Nr. s. oben)	Beschäftigungsbereich (Code-Nr. s. oben)	Wochenarbeitszeit (Stunden)	Bruttomonats-einkommen incl. Zulagen in € (unbezahlt = 0 €)	Befristung
unmittelbar nach Abschluss	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
6	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
12	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
24	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
36	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
48	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
60	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

D - 3 Wieviele Mitarbeiter hat(te) das Unternehmen bzw. die Einrichtung, in der Sie in Ihrer ersten Beschäftigung arbeit(et)en am Standort (ungefähr)?

- 1 - 10 11 - 100 101 - 1000 1001 - 10000 über 10000

E - Zusatzqualifikation/ Weiterbildung

E - 1 Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen oder bereits abgeschlossen? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Nein
- Ja, eine Promotion begonnen Ja, eine Promotion abgeschlossen
- Ja, ein Aufbaustudium begonnen Ja, ein Aufbaustudium abgeschlossen
- Ja, ein Zweitstudium begonnen Ja, ein Zweitstudium abgeschlossen
- Ja, sonstiges: ----- (Ggf. bitte eintragen!)

E - 2 Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltung/en (Kurse, Workshops etc.) - bezogen auf Ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere - teilgenommen?

- Nein Bitte weiter mit F - 1 Ja, an einer Ja, an mehreren

E - 3 Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Neues Wissen aus meinem Fachgebiet | <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaftliches Wissen |
| <input type="checkbox"/> Disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche | <input type="checkbox"/> Management-/Führungskompetenzen |
| <input type="checkbox"/> Methodische Kompetenzen | <input type="checkbox"/> Rechtliche Kenntnisse |
| <input type="checkbox"/> Fremdsprachenkompetenzen | <input type="checkbox"/> Kommunikations- oder Präsentationstechniken |
| <input type="checkbox"/> Computerfertigkeiten | <input type="checkbox"/> Umgang mit Kunden/Klienten |
| | <input type="checkbox"/> Anderes, und zwar: (Ggf. bitte eintragen!) |
-

E - 4 Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen ...
(Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr stark					gar nicht
	1	2	3	4	5	
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... den Rahmen Ihrer Tätigkeiten zu erweitern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Ihre berufliche Position zu verbessern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E - 5 Kennen Sie den Weiterbildungskatalog der TU Dresden?

- ja nein

E - 6 Inwieweit sind Sie an einem weiteren Kontakt zur TU Dresden interessiert?

sehr stark					gar nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E - 7 Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung!

	trifft zu				trifft nicht zu
Ich würde einem Absolventenverein meines Fachbereiches beitreten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde einem Absolventenverein der TU Dresden (fächerübergreifend) beitreten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde eine kostenlose Absolventenzeitung abonnieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (Bitte eintragen!):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

F - Stellensuche

F - 1 Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden?

- Noch gar nicht
- Bereits frühzeitig während des Studiums
- Während der Zeit meines Studienabschlusses
- Unmittelbar nach erfolgreichem Studienabschluss

Ca.

--	--

 Monate nach meinem Studienabschluss (Ggf. bitte Anzahl eintragen!)

F - 2 Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- (01) Bewerbung auf Stellenausschreibungen
- (02) Initiativbewerbung/ Blindbewerbung
- (03) Suche über Arbeitsamt
- (04) Stellensuche über Internet
- (05) Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
- (06) Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium
- (07) Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor Studium
- (08) Versuch, mich selbständig zu machen
- (09) Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde, Verwandte, etc.)
- (10) Absolventenmessen (HS-Kontaktbörse)
- (11) Private Vermittlungsagentur
- (12) Sonstiges: (Ggf. bitte eintragen!)

F - 3 Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung?
(Bitte tragen Sie die entsprechende Nummer aus Frage F - 2 ein!)

- Erfolgreiche Strategie:

--	--

 (Ggf. bitte eintragen!)
- Habe noch keine Beschäftigung gefunden

F - 4 Bei wievielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben?

Zahl der Bewerbungen:

--	--

 (Bitte eintragen!)

F - 5 Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen?

Zahl der Gespräche:

--	--

 (Bitte eintragen!)

F - 6 Wieviele Monate nach Ihrem Studienabschluss haben Sie aktiv gesucht, bis Sie Ihre erste Stelle fanden?

Monate:

--	--

 (Bitte eintragen!)

F - 7 Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Ich habe bisher keine Probleme gehabt. ...Bitte weiter mit G - 1
- Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.
- Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, FH- statt Uni-Abschluß, etc.).

- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.
- Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.

- Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.
- Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen).
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.

- Die angebotene(n) Stelle(n) ließen sich nicht mit der Familie vereinbaren.
- Andere Probleme, und zwar

(Ggf. bitte eintragen!)

G - Berufsstart

Falls Sie berufstätig sind bzw. nach dem Studienabschluss schon berufstätig warenweiter mit G - 1
 Falls Sie seit Ihrem Studienabschluss noch nicht berufstätig waren.....weiter mit H - 1

G- 1 Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig				gar nicht wichtig
	1	2	3	4	5
Mein Studienfach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine fachliche Spezialisierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Thema meiner Abschlussarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Examensnote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praxiserfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Fremdsprachenkenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine persönlichen Beziehungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Computer- Kenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine sozialen Kompetenzen (sprachliche Gewandtheit, Auftreten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Bereitschaft, zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Auslandserfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein zügiges Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Geschlecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Weltanschauung (z.B. Parteimitgliedschaft, Religion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

G- 2 Wo ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz bzw. wo war Ihr letzter Arbeitsplatz? (Bitte nur eine Angabe!)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Dresden | <input type="checkbox"/> Alte Bundesländer |
| <input type="checkbox"/> Sachsen (ohne Dresden) | <input type="checkbox"/> Ausland |
| <input type="checkbox"/> Anderes neues Bundesland | |

G- 3 Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben, was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Habe noch nicht gewechselt | <input type="checkbox"/> Befristeter Vertrag |
| <input type="checkbox"/> Interessantere Aufgabe | <input type="checkbox"/> Wegfall der Stelle |
| <input type="checkbox"/> Eigenständigeres Arbeiten | <input type="checkbox"/> Kündigung durch den Arbeitgeber |
| <input type="checkbox"/> Höheres Einkommen | <input type="checkbox"/> Zu hohe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Bessere Aufstiegschancen | <input type="checkbox"/> Zu geringe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Besseres Betriebsklima | <input type="checkbox"/> Wunsch nach Ortswechsel |
| <input type="checkbox"/> Weiterqualifikationsmöglichkeit(en) | <input type="checkbox"/> Unvereinbarkeit von Beruf und Familie |
| <input type="checkbox"/> Vorher nur Übergangslösung | <input type="checkbox"/> Andere persönliche Gründe |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Gründe: | (Ggf. bitte eintragen) |

G - 4 Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr stark					gar nicht
	1	2	3	4	5	
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z.B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

H - Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

H - 1 Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen bei Studienabschluss verfügt haben und in welchem Maße diese auf Ihrer jetzigen/letzten Stelle gefordert sind bzw. waren! (Falls Sie bisher nicht erwerbstätig waren, füllen Sie bitte nur die linke Spalte aus!)

Kompetenzen bei Studienabschluss					jetzt geforderte Kompetenzen					
in hohem Maße		gar nicht			in hohem Maße		gar nicht			
1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Fachkenntnisse.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Lernfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Kreativität.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Zeiteinteilung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Kritisches Denken.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Ausdrucksfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Breites Allgemeinwissen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Fächerübergreifendes Denken....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Fremdsprachen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>EDV- Fertigkeiten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Planen, koordinieren und organisieren.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Wirtschaftlich denken.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Verhandlungsgeschick.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Teamarbeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Anpassungsfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Andere führen/ Mitarbeiterführung..	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Sonstiges.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H - 2 Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer beruflichen Situation?

sehr zufrieden			sehr unzufrieden		
1	2	3	4	5	6
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H - 2a Wie zufrieden sind Sie im einzelnen mit nachfolgend genannten Aspekten Ihrer beruflichen Situation?

	sehr zufrieden			gar nicht zufrieden	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktive Gegend/Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H - 3 Geben Sie bitte an, wie wichtig die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart waren bzw. - falls Sie bisher noch nicht berufstätig waren - heute sind! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig				gar nicht wichtig
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktive Gegend/Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

I - Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

I - 1 Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? (Mehrfachnennungen möglich!)

Ich beabsichtige ...

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen. | <input type="checkbox"/> beruflich aufzusteigen . |
| <input type="checkbox"/> mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren. | <input type="checkbox"/> eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. |
| <input type="checkbox"/> die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich zu wechseln. | <input type="checkbox"/> eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten/ meiner Qualifikation entspricht, aufzunehmen. |
| <input type="checkbox"/> ein Vollzeit- /Teilzeit-Studium zu beginnen. | <input type="checkbox"/> mich beruflich zu qualifizieren. |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen. | |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern. | |
| <input type="checkbox"/> eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen. | |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges: | (Ggf. bitte eintragen!) |
- keine Veränderung.

I - 2 Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	stimme völlig zu				stimme gar nicht zu
	1	2	3	4	5
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt", vor auch wenn Sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

I - 3 Welche berufliche Tätigkeit streben Sie längerfristig an?

(Bitte eintragen!)

I - 4 Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren?

- sehr gut gut teils/teils schlecht sehr schlecht

J - Angaben zur Person und zu den Eltern

J - 1 Ihr Geschlecht?

- Weiblich Männlich

J - 2 In welchem Jahr sind Sie geboren?

19 (Bitte eintragen!)

J - 3 Was ist Ihr Familienstand?

- Ledig ohne Partner/in lebend Verheiratet Geschieden
 Ledig mit Partner/in lebend Getrennt lebend Verwitwet

J - 4 Haben Sie Kinder?

- Nein Ja, ein Kind Ja, zwei Kinder Ja, mehr als zwei Kinder

J - 5 Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?

(Geben Sie bitte immer den höchsten Abschluss an!)

Vater		Mutter
<input type="checkbox"/>	Schule beendet ohne Abschluss	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Volks- und Hauptschulabschluss/ Abschluss der 8. Klasse	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Mittlere Reife/ Realschulabschluss/ Abschluss der 10. Klasse	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Abitur/ sonstige Hochschulreife	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Anderen Abschluss	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>

J - 6 Was ist/ war die überwiegende berufliche Stellung Ihrer Eltern?

Vater		Mutter
<input type="checkbox"/>	Ungelernte/r / angelernte/r Arbeiter/in	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Facharbeiter/in, Vorarbeiter/in, Meister/in	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r mit hochqualif. Tätigkeit/Leitungsfunktion (z.B. Prokurist/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r mit Führungsaufgaben (z.B. Geschäftsführer/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Beamter/ Beamtin	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Selbstständige/r, Freiberufler/in	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Hausfrau/Hausmann	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Anderes: (Bitte eintragen!)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>

In der Reihe „Arbeitsberichte Dresdner Soziologie“ sind bisher erschienen:

1. Krempkow, R. (2000): Präsentation Absolventenstudie 1999 Maschinenwesen, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
2. Krempkow, R. (2000): Präsentation Absolventenstudie 1999 Mathematik/ Naturwissenschaften, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
3. Krempkow, R. (2001): Dresdner Absolventenstudien 1999-2000 Gegenüberstellung zentraler Ergebnisse der Absolventenstudien an den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Elektrotechnik, Maschinenwesen und Mathematik/ Naturwissenschaften im Vergleich zur hochschulweiten Vorstudie sowie im Vergleich zu bundesweiten Studien, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
4. Krempkow, R. (2001): Dresdner Absolventenstudien 2000: Wirtschaftswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
5. Krempkow, R. (2001): Dresdner Absolventenstudien 2000: Elektrotechnik. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
6. Wagner, B./ Lenz, K. (2001); Dresdner Absolventenstudien 2000: Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Philosophische Fakultät und Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät. Abschlußbericht. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
7. Krempkow, R./ Popp, J. (2002): Dresdner Absolventenstudien 2001: Geowissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Geowissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
8. Krempkow, R./ Brüggemann, H. (2002): Dresdner Absolventenstudien 2001: Architektur. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Architektur der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
9. Krempkow, R./ Fücker, M. (2002): Dresdner Absolventenstudien 2001: Verkehrswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Verkehrswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
10. Krempkow, R./ Popp, J. (2002): Dresdner Absolventenstudien 2001: Wasserwesen. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Wasserwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
11. Puschmann, A./ Fücker, M./ Krempkow, R. (2003): Dresdner Absolventenstudien 2002: Bauingenieurwesen. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
12. Dettmer, A./ Eberhardt, J./ Schmidt, S./ Krempkow, R. (2003): Dresdner Absolventenstudien 2002: Bauingenieurwesen. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie

Die Berichte sind im Internet verfügbar unter: www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html.